

5. Teil: Der Schulversuch aus der Sicht der Schüler: Gruppendiskussionen und schriftliche Befragungen

I. Befragung von Schülern im Schulversuch

1. Schülerbefragung als Gruppendiskussion

1.1 Gruppendiskussion als sozialwissenschaftliche Methode

Die Gruppendiskussion als sozialwissenschaftliche Methode kann als „Gespräch einer Gruppe zu einem bestimmten Thema unter Laborbedingungen“¹ aufgefasst werden. Bei der sozialwissenschaftlichen Anwendung der Gruppendiskussion handelt es sich in der Regel um die ermittelnde Variante der Gruppendiskussion, bei der die Erlangung von Informationen über die inhaltlichen Ergebnisse oder die gruppenprozessuale Generierung dieser Ergebnisse im Vordergrund des Interesses steht. Die ermittelnde Gruppendiskussion kann unterschiedlichen Erkenntniszielen gewidmet sein. Als Gegenstände der Ermittlung kommen in Frage:

- Meinungen und Einstellungen der einzelnen Teilnehmer in der Gruppendiskussion;
- Meinungen und Einstellungen der gesamten Diskussionsgruppe als einer größeren sozialen Einheit;
- die Erforschung gruppenspezifischer Verhaltensweisen;
- die in der Gruppendiskussion ablaufenden Gruppenprozesse, die die Meinungen und Einstellungen bilden bzw. verändern.

Im Forschungsprozess gliedert sich der chronologische Ablauf der Gruppendiskussion in folgende Phasen bzw. Dimensionen:

1. Auswahl der Teilnehmer
2. Präsentation des Grundreizes – Vorgabe von einzelnen Impulsen
3. Diskussion
4. Aufzeichnung dieser Diskussion
5. Transkription der Audioaufzeichnungen
6. Auswertung des Materials

Abbildung 1: Chronologischer Ablauf der Gruppendiskussion

1.2 Ziel der Gruppendiskussion im Rahmen der Schülerbefragung

Bei der Schülerbefragung geht es im Rahmen der Untersuchung darum, die Sicht der Schüler wahrzunehmen. Ihre Meinungen und Erwartungen sollen ebenso berücksichtigt werden, wie ihre Erfahrungen und Erkenntnisse, die sie im neuen Fach machen konnten.

Im Gegensatz zur Einzelbefragung bietet das Verfahren der Gruppendiskussion die Möglichkeit, dass eine ganze Gruppe sich zu einem vorgegebenen Sachverhalt äußern kann.

¹ Lamnek 1995, S. 134

Das Ziel des Gruppendiskussionsverfahrens besteht also darin, die Erwartungen, Erfahrungen, Meinungen, Erkenntnisse und Wünsche der Schüler zu erfassen.

Das bedeutet konkret:

1. Die Gruppendiskussion soll in den einzelnen Lerngruppen deutlich werden lassen, wie die Schüler über das neue Fach denken.
2. Die Schüler sollen Gelegenheit erhalten, die Aufgabe des Faches zu schildern, seine Mitte zu erläutern und seine Bedeutung für sich, die Gruppe bzw. die Schule aus ihrer Sicht darzustellen.
3. Die Schüler sollen ermutigt werden, ihre Erwartungen und Wünsche in Bezug auf das Fach Ethik/Philosophie vorzubringen. Auch soll es möglich sein, dass Schüler ihren Unterricht kritisch betrachten.

1.3 Rahmenbedingungen der Gruppendiskussion

1.3.1 Auswahl der Teilnehmer

Um den Schulversuch analysieren zu können, sind Kontaktschulen ausgewählt worden. In jeder dieser Schulen gibt es jeweils eine Reihe von Lerngruppen.

Für die Gruppendiskussionen sind Lerngruppen aus der 8. und 9. Jahrgangsstufe gewählt worden. Somit konnten die Schüler auf zwei bzw. drei Jahre Ethikunterricht zurückblicken.

Für die Gruppendiskussionen sind die natürlichen Lerngruppen (wenn nötig) geteilt worden, um eine Gruppengröße von 6 bis 8 Schülern zu erhalten.

Außerdem wurden bei der Wahl der Lerngruppen für die Gruppendiskussion gleichermaßen unproblematische wie problematische Lerngruppen (Disziplin, Motivation) berücksichtigt.

1.3.2 Ort der Gruppendiskussion

Die Gruppendiskussionen wurden in den jeweiligen Schulen der Schüler durchgeführt. Soweit es möglich war, fanden die Gruppendiskussionen während der regulären Ethik-/Philosophiestunden statt. Diese "Normalität" des Umfeldes sollte einer Verunsicherung der Schüler entgegenwirken.

1.3.3 Methodenvielfalt

Um die Aufmerksamkeit und die Mitarbeit der Schüler zu sichern, galt es, eine Reihe von Impulsen zu entwickeln. So entstand für das Gruppendiskussionsverfahren ein Interviewleitfaden, der eine Reihe unterschiedlicher Impulsfragen beinhaltet.

Neben der Gruppendiskussion wurde auch eine schriftliche Einzelbefragung der Schülerinnen und Schüler durchgeführt. Durch diese methodische Vielfalt im Rahmen der Befragung sollte sichergestellt werden, dass in allen Schülergruppen durch Abwechslung das nötige Interesse zur Mitarbeit vorhanden ist.

1.3.4 Durchführung der Gruppendiskussion

Der Untersuchungsleiter war den Schülerinnen und Schülern, die an den Gruppendiskussionsverfahren teilnahmen, in der Regel bereits bekannt, weil er schon zuvor im Rahmen von Hospitationen in ihrer Lerngruppe war und vorgestellt wurde.

Für die Gruppendiskussionen wurden jeweils Tische zu einem Block zusammengeschoben, so dass alle Schüler rundherum einen Platz fanden. Auch der Untersuchungsleiter saß jeweils in dieser Runde.

Die Tische waren leer. Nur zwei Dinge waren auf den Tischen: In der Mitte stand ein Hochleistungsmikrofon. Der geräuscheverursachende Rekorder stand abseits, um nicht abzulenken. Vor dem Untersuchungsleiter lag ein Blatt, auf dem eine begrenzte Zahl von Fragen zu sehen waren, die somit ganz in den Mittelpunkt des Interesses gerückt wurden.

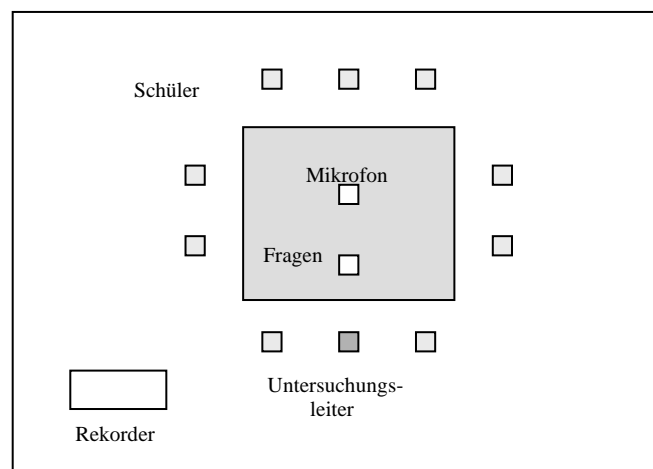


Abbildung 2: Durchführung der Gruppendiskussion

2. Schriftliche Befragung der Schüler

Um den Schülerinnen und Schülern auch die Möglichkeit zu geben, unabhängig von der Lerngruppe ihre Sichtweisen zum Ausdruck zu bringen, wurden am Ende der Gruppendiskussionen Fragen schriftlich beantwortet.

II. Datenerhebung und Datenauswertung

1. Interviewleitfaden

Im Rahmen der Gruppendiskussionen erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, über ihre Erfahrungen im Fach Ethik/Philosophie zu berichten.

Um die Diskussion in Gang zu bringen, wurde ein Interviewleitfaden entwickelt, der helfen sollte, den Gesprächen eine Reihe von Impulsen und eine Verlaufsstruktur zu geben.

Im Interviewleitfaden für die Gruppendiskussionen finden sich folgende Fragestellungen:

1. Was ist das für ein Fach?
Was sagst du, wenn ein Freund dich fragt:
„Was macht ihr eigentlich im Ethik-/Philosophieunterricht?“
2. Ist im Ethikunterricht im Vergleich zu anderen Fächern etwas anders?
3. Was hast du im Ethik-/Philosophieunterricht gelernt?
Was bringt dir das neue Fach?
4. Was hat dich im Ethikunterricht besonders beeindruckt?
 - Was waren die Höhepunkte in eurem Ethikunterricht?
 - Hattest du so etwas wie ein Aha – Erlebnis?
5. Das neue Unterrichtsfach heißt „Ethik/Philosophie“.
Wie würdest du das Wort Philosophie übersetzen?
6. Das neue Unterrichtsfach heißt „Ethik/Philosophie“.
Wie würdest du das Wort Ethik übersetzen?
7. Gehört ein Nachdenken über die Religionen in den Ethikunterricht?

Abbildung 3: Interviewleitfaden für die Gruppendiskussionen mit Schülern

2. Schriftliche Befragung der Schüler

Am Ende der Gruppendiskussion wurden die Schüler gebeten, zwei Fragen schriftlich zu beantworten:

1. Lieblingsthema:
Was war dein Lieblingsthema?
Begründe bitte kurz deine Meinung.
2. Verbesserungsvorschläge:
Was sollte aus deiner Sicht im Ethik-/Philosophieunterricht anders sein?
Was sollte sich verändern? Was könnte besser sein?
Was gefällt dir nicht?

Abbildung 4: Fragen zur schriftlichen Beantwortung

3. Statistische Angaben zur Stichprobe

Insgesamt wurden 23 Gruppendiskussionen durchgeführt, in denen 165 Schülerinnen und Schüler befragt werden konnten (94 Mädchen und 71 Jungen).

Dabei wurden 78 Schüler in Schulen der östlichen und 87 Schüler in Schulen der westlichen Bezirke der Stadt befragt.

Die Gruppendiskussionen¹ fanden an 10 Schulen des Schulversuchs statt, wobei alle Schularten berücksichtigt wurden.

Die Verteilung der befragten Lerngruppen entsprechend der Schularten sieht wie folgt aus:

Schultyp:	Zahl der Lerngruppen:	Zuordnung der Gruppendiskussionen zu den Schultypen:
Hauptschule	3	GD 8, 11, 19,
Realschule	1	GD 10,
Gesamtschule	8	GD 12, 13, 14, 17, 18, 20, 21, 22
Gymnasium	11	GD 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 15, 16, 23

Tabelle 1: Angaben zur Stichprobe

4. Datenauswertung

Die Gruppendiskussionen sind auf Tonband aufgezeichnet und anschließend transkribiert worden. Die Verschriftlichung ergab in der letzten Bearbeitungsstufe ein Material von insgesamt 174 Seiten, das dann in das Datenverarbeitungsprogramm winMAX² eingelesen wurde.

Die anschließende Bearbeitung der transkribierten Interviews erfolgte mit dem Ziel, eine bestimmte Struktur aus dem Material herauszufiltern. Im Rahmen einer qualitativen Inhaltsanalyse wurde das Material mit der qualitativen Technik der Strukturierung bearbeitet, indem Kategorien gebildet, die entsprechenden Ankerbeispiele zugeordnet und die Fundstellen angegeben wurden.³

Im Ergebnis sind Kategorien entstanden, die in verschiedenen Kategoriensystemen zusammengefasst wurden. Dabei repräsentieren die im Material gefundenen Dimensionen mit ihren Ausprägungen die Sichtweise der Schüler und ihre Erfahrungen im Schulversuch.

Bei den jeweiligen Kategorien finden sich Ankerbeispiele, in denen konkrete Textstellen aus den Gruppendiskussionen angeführt sind, die unter eine Kategorie fallen und als Beispiele für diese Kategorie gelten sollen. Entsprechend dem qualitativen Forschungsparadigma wird somit das Material offengelegt, dass der Interpretation zu Grunde liegt. Auf diese Weise kann ein Einblick in das sprachliche Vermögen und den Ausdruck der Schülerinnen und Schüler gegeben werden.

Die in den einzelnen Kategoriensystemen angegebenen „Fundstellen“⁴ bezeichnen die Textstellen im Material, in denen die Kategorie angesprochen wird. Entsprechend der Zahl der Fundstellen lässt sich quantitativ einschätzen, wie oft die Kategorie im Material anzutreffen ist.

¹ „GD“ wird im weiteren Text als Abkürzung für das Wort „Gruppendiskussion“ verwendet.

² Kuckartz 1998

³ Vgl. Mayring 1988, S. 75ff

⁴ Bei der Bezeichnung der Fundstelle gibt die erste Ziffer an, in welcher Gruppendiskussion die Kategorie angesprochen wird und die zweite Ziffer bezeichnet die Seite des entsprechenden Transkriptes. Aus der hervorgehobenen Fundstelle ist das jeweilige Ankerbeispiel entnommen worden.

III. Gruppendiskussionen mit Schülern – Exemplarische Beispiele

1. Gruppendiskussion 1

Schultyp:	Gymnasium	
Klasse:	9	
Teilnehmer:	Sabrina Nadine Sophia Jonas	Tarik Alexandra Hakan André
Gruppendiskussion:	1	

1. Frage: Was ist das für ein Fach?

Was sagst du, wenn ein Freund dich fragt: Was macht ihr eigentlich im EU?

L: Ich möchte euch einfach einladen, dass wir in den Minuten, die wir hier in dieser Schulstunde zur Verfügung haben, ein wenig ins Gespräch kommen über dieses Schulfach Ethik/Philosophie. Und ich habe da einfach ein paar Fragen mitgebracht, die ich einmal in den Raum stellen möchte. Ganz zum Ende, wenn wir dann noch Zeit haben sollten, möchte ich euch bitten, zwei Fragen schriftlich zu beantworten. Ich möchte euch also einladen, ein Stück mitzumachen.

Als Einstieg folgende Situation: Stellt euch vor, es soll ein neuer Schüler in eure Klasse kommen und der wohnt auch in eurer Nachbarschaft. Nun fängt aber der nächste Schultag ausgerechnet eine Stunde später an und jetzt bittet euch der Klassenleiter: Sag doch Bescheid, dass ihr am nächsten Tag eine Stunde später habt. Und ihr kommt natürlich mit eurem neuen Klassenkamerad ins Gespräch und erzählt von eurer Klasse, eurer Schule und dann kommt ihr auch auf das Fach Ethik/Philosophie zu sprechen und sagt: Hoppla, wir haben da auch Ethik. Und der fragt vor Schreck: Was ist denn das? Was ist denn Ethik/Philosophie? Was macht ihr denn in diesem Fach?

Und nun habt ihr ein Problem. Nun müsst ihr ihm irgendwie erklären, was ihr da macht, was das für ein Fach ist? Was passiert da? Wie würdet ihr versuchen, das klar zu machen? Was könnte man sagen?

Tarik (35): Also, wir diskutieren immer, über ein paar Themen, z.B. Drogen oder – also um Themen so, die zur Zeit passieren oder überhaupt so. Dann diskutieren wir darüber und meistens kommen wir gar nicht zum Ergebnis oder so.

André (38): Wir diskutieren über alltägliche Dinge, was z.B. passiert, über Gewalt, von Gewalt bis Jugendbanden, bis Drogen; über Diana, die gestorben ist, über die haben wir gesprochen, ob Pressefreiheit wichtiger ist oder Privatsphäre, weil sie ist ja dadurch gestorben, sagt man – ja wir reden fast über alle Sachen, na ja ist auch gut, na, weiß man mehr als, also, in Gruppen kann man mehr reden, als wenn man so zu zweit ist, man weiß auch die Meinung von den andern, das ist gut.

Hakan: Na ja. Das Fach haben wir einfach nur, weil wir sonst immer Freistunden hätten, was ich eigentlich viel besser fände, weil die Religionsschüler, die haben ja Religionsunterricht, die anderen hätten dann eine Freistunde, na ja und wir haben jetzt leider Ethik, wo wir über irgendwelchen Quatsch reden, na ja, ich fände es besser, wenn wir eine Freistunde hätten.

S (49): Ja das ist auch gut.

L: Ihr habt es ja so erlebt, dass ihr in früheren Schuljahren Freistunden hattet, als die anderen Religionsunterricht hatten.

S (51): Wo wir an die Schule kamen, also wir beide sind ja schon sitzengeblieben, da war es genau die erste Klasse, die damit angefangen hat. Wir hatten da nie eine Freistunde. Aber die Klassen über uns, die hatten immer Freistunden gehabt. Wir haben dann auf einmal angefangen.

L: Ja. Gibts noch Meinungen. Wie kann man einem künftigen Mitschüler sagen, was Ethik-/Philosophieunterricht ist? Hat noch einer eine Idee? Du hattest dich gemeldet, Ayan.

Ayan (56): Es geht eigentlich um Lebensfragen, was man so alles im Alltag erleben könnte, wie man sich am besten auf so was vorbereitet, also einfach Diskussionsrunden, um alles was für Probleme sich im Alltag aufstellen.

2. Frage: Ist im Ethikunterricht etwas anders als in anderen Fächern?

Eine weitere Frage, die mich einfach interessiert. Ihr habt ja nun täglich Schule und so ein Schultag besteht ja immer aus einer ganzen Reihe von Stunden (S: Sehr langen Stunden), da kommt ja einiges zusammen im Laufe des Vormittags und nun vergleicht ihr ja auch die einzelnen Fächer. Wie empfindet ihr das: Ist im Ethikunterricht irgendetwas anders als in anderen Fächern?

Hakan (69): Ja (lachen). Wie war noch die Frage? (...) Ach ja, genau: Ethik ist eher so 'ne Schlafstunde, finde ich. Manche sehen es auch so an, weil man keine Note kriegt, kann man machen, was man will. Die einen schlafen oder sagen einfach nichts, so langweilig. Du musst ja nichts sagen, mal nimmt dich die Lehrerin heran. Aber eigentlich ist es auch egal für manche Schüler, weil du weißt, es gibt keine Note darauf und denn, na ja, denkt man eher, was sollen wir eigentlich mit dem Fach.

Alexandra (78): Also bei normalen Fächern, da ist es ziemlich streng, dafür bekommt man Zensuren und der Lehrer erwartet was von dem Schüler und bei Ethik, da ist es so mehr locker und man kann dann auch mal ohne melden was sagen. Man kann mit anderen darüber reden, ohne das der Lehrer sagt, jetzt keine Zwischengespräche und das finde ich auch irgendwie besser an dem Ethikunterricht, das er halt so locker ist und nicht so steif.

Tarik (84): Ein großer Unterschied ist beim Ethikunterricht, da gibt es nicht so falsch oder richtig, oder so, da gibt es mehrere Meinungen und bei anderen Fächern muss man sagen, ist nicht so, ist falsch und so, deshalb bekommt man bei den anderen Fächern auch Noten. Bei Ethik kann jeder seine eigene Meinung haben, da gibts keine Noten.

S: Kommt aber bald. In Thüringen haben sie schon Noten.

L (90): Eine offene Geschichte. Wissen wir noch nicht genau.

S: Würde mal sagen, Noten würde ich nicht gut finden (...) das hat doch keinen Sinn mit den Noten. Jeder sagt seine eigene Meinung und das interessiert auch keinen Schüler – meistens, die reden dann nur so einen Quatsch und schlafen dann alle (...) ist doch die ganze Zeit so (...) unsere Lehrerin flippt jede fünfte Stunde aus. Sie kann gar nicht mehr in die Klasse reden (...) quatschen alle untereinander, nur weil es keine Noten gibt. Würde mal sagen, die Schüler sollten auch mal Rücksicht darauf nehmen, dass es keine Noten gibt. Der Unterricht ist lockerer, da kann man sagen, was man will, die eigene Meinung sagen. Nur weil es nachher keine Noten gibt, so gleich durcheinander reden, gar nicht zuhören, schlafen oder so finde ich auf der einen Seite Scheiße.

L (101): Ist das so die Situation in eurer Gruppe im Ethikunterricht, so wie es André beschreibt? Ich höre heraus, wenn ich ein wenig zusammenfassen darf, dass es auf der einen Seite ein bisschen quirlig laut ist, auf der anderen Seite aber auch ein bisschen ruhig ist, dass man sich zurücklehnt. Ist das richtig verstanden?

S (105): Wenn man sich zurücklehnt, dann quatschen die, das ist immer so. Da kriegen die keine Noten. Im normalen Unterricht da reden die nicht soviel. Die sitzen dann nur so da, melden sich ab und zu mal, sagen was. Aber in Ethik sitzen sie nur so da, quatschen mit Nachbarn, da sagt keiner irgendwie was. Da melden sich nur ein paar Schüler, ich z.B., die sich die ganze Zeit melden.

Tarik (111): Es gibt recht viele, die sich dafür interessieren, nicht unbedingt ich, aber es gibt schon welche. Und ich finde eigentlich nicht, dass jeder immer quatscht.

L: Wieviel Prozent, wenn ihr mal schätzen solltet, würden denn so mitmachen. Wieviel Prozent von eurer Gruppe, die ca. 16 Schüler hat, wieviel machen regelmäßig mit?

S: 50 Prozent.

S: Ungefähr 30 Prozent.

S: Ja ein Drittel ungefähr. Der Rest schläft.

L: Die anderen hören dann mehr zu?

S: Ja, alle Mädchen zum Beispiel.

S: Ja, die sitzen nur da. Die trauen sich nicht. Sehr zurückhaltend.

S: Die müssen sich durchsetzen. Frauenpower.

L: Ist jetzt meine Frage: Hat das Ursachen, dass ein Teil schweigt, derweilen ein anderer Teil mehr redet? Wo könnten die Ursachen liegen? Alexandra.

Alexandra (122): Ich glaube, bei den Mädchen liegt es daran, dass sie nicht so viel sagen, weil sie denken, wenn sie jetzt was sagen, dass sie dann von den Jungs ausgelacht werden, angemotzt werden, weil sie eine eigene Meinung haben. Und das ist auch ab und zu schon so gewesen. Deshalb sagt ein Mädchen auch nicht soviel. Es liegt halt mehr an den Mitschülern.

Jonas (126): Ich denke mal, das hängt auch mit der Offenheit zusammen, dass sie nicht allzuviel sagen wollen und Angst haben dann dafür, was sie gesagt haben, bestraft zu werden in irgendwelcher Form, weil ansonsten sind sie ziemlich verquatscht in den Pausen und so.

L: Ist denn diese Angst, die du jetzt ein Stück beschreibst, berechtigt? Wäre die Frage an die Jungs: Besteht so der Stil, dass, wenn jemand Dinge in die Ethikstunde einbringt, diese hinterher ausgeschlachtet werden? Was meinst du André?

André (134): Ich würd' mal meinen, es kommt ganz drauf an, über welches Thema man redet. Na ja. Manche Leute sind so, die lachen immer einen aus, wenn man was sagt oder so. Oleg ist so einer zum Beispiel. Er macht sich über jeden lustig in der Klasse, aber wenn er mal selbst was sagt, und wenn die andern lachen, dann ist er gleich so sauer. Und bei den Mädchen ist es meistens so: Untereinander reden sie viel, erzählen sich alles, aber wenn sie mit Jungs in einer Klasse sind, dann sind sie immer ruhig, das finde ich auch ein bisschen komisch, untereinander sagen die alles. Reden über alles.

Hakan (142): Ja, so wie er das meint. Es kommt immer auf das Thema an. Kann schon sein, dass wir manchmal, wenn wir etwas zu dem Thema sagen und die etwas anderes sagen, dass wir eine andere Meinung haben, dass wir deswegen manchmal lachen, weil wir eine andere Meinung haben. Wir machen aber die Mädchen nicht immer nieder, weil sie etwas anderes sagen. Es kommt halt immer aufs Thema an. Ist nicht berechtigt, dass die nix sagen.

Jonas (147): Ich meine, manchmal gibt's so Leute, die was gegen die andere Meinung sagen, aber sonst wird die Meinung der anderen mehr durchdiskutiert, was sie dann überhaupt gesagt haben und was dabei berechtigt ist, was dabei gesagt wurde.

3. Frage (150): Schule hat ja nun immer etwas mit lernen zu tun. Und nun gibt es ja auch ganz unterschiedliche Fächer in denen ganz unterschiedliche Dinge gelernt werden sollen. (...) Wenn wir jetzt an unser Fach Ethik/Philosophie denken, was soll in diesem Fach gelernt werden? Wozu ist das Fach eigentlich gut?

Alexandra (167): Ich denke mal, das Fach ist dafür da, für die späteren Folgen halt, bei Drogen oder so. Das wir mal drüber reden, was die für Schäden verursachen oder so. Thema Sex und Liebe und so wegen der Verhütung, wegen Aids und so und andere Themen, die nützlich sein können für das spätere Leben.

Jonas (172): Ich denke auch, dass man Vertrauen zum Leben bekommt und dass man das ganze diskutieren lernt, was man auch im Job braucht, wenn man sich mal gegen den Chef auflehnen will – wegen einer Gehaltserhöhung oder so was. Das man wirklich seine eigene Meinung sagen kann.

Tarik (178): Ich glaube, man soll sich einfach nur Gedanken machen über sein Leben, z.B. über das Thema „Tod“ und das Thema „Zeit“. Ich glaube, da sollten wir darüber nachdenken, dass wir unsere Zeit nutzen sollten. Man soll schon nachdenken, z.B. über Drogen. Da soll man sich einfach klarmachen, dass man die nicht nehmen soll, weil es schlimm ist. Ich glaube deshalb, ich glaube.

André (186): Ich würde mal sagen, die, die Ethik machen, sind immer jung, die sind vierzehn Jahre alt, da hat man nicht so viele Erfahrungen wie der Lehrer oder andere Leute. Man kennt von vielen Sachen die Konsequenzen nicht und man weiß halt nicht, was man dann machen soll. Irgendwie bereitet man die Leute so darauf vor, was ihnen später über den Weg kommen könnte, was sie später erleben. Also man bereitet sie darauf vor, damit sie damit gut umgehen können, damit sie später nicht Fehler machen im Leben. Ich würde mal sagen, dass ist eigentlich Ethik. Dafür ist Ethik da.

Hakan (194): So wie André gesagt hat, ein Aufklärungsfach – würde ich sagen – übers Leben und so. Wie es so sein wird, und dass du dich darauf vorbereiten sollst. Und da wird so alles erklärt, so über dein Leben.

Nadine (198): Die Meinungen von anderen respektieren (...) und man kann darüber nachdenken, gucken, findest du das jetzt selber richtig oder falsch. Und man lernt auch andere Religionen kennen und so.

4. Frage (203): Eine Frage interessiert mich jetzt, die in eine andere Richtung geht. Was waren in eurem Ethikunterricht Höhepunkte. Wenn ihr jetzt zurückschaut, ihr habt ja schon eine ganze Weile Ethik, was waren Höhepunkte in eurem Unterricht, an die ihr euch erinnert, wo ihr denkt: Jawohl, das waren Sternstunden.

Alexandra (217): Also ich fand ganz interessant, dass wir über andere Religionen sprachen, z.B. „Judentum“ und dazu Plakate gemacht haben. Das Thema „Zeit“ fand ich auch ganz okay, da haben wir auch ziemlich lange darüber gesprochen, auch das Thema „Sexualität“.

Sabrina (222): Ich fand das Thema „Autismus“ gut. Da haben wir auch einen Film geguckt und dann war ein Vater da, der Arzt ist oder so.

L (230): Was hat euch an diesem Thema beeindruckt ?

Sabrina: Ich fand beeindruckend, dass wir dies von vielen Seiten gesehen haben: vom Film so – von außen – und vom Vater und Betreuer aus, was der erzählt hat.

Jonas: (235): Eigentlich ist das ja was Fremdes, wenn man Menschen da so sieht, dass man einfach mal so was kennenlernt, wie das so ist, was da überhaupt passiert und so was.

André (238): Es gibt auch viele Leute, die über so was lachen. Durch den Film hat man erfahren, wie sich diese Leute fühlen, in was für einer Lage die sind und wie die Umgebung darauf reagiert. Da verändert man die Einstellung dazu.

Alexandra (243): Ich fand gut beim Thema Autismus, dass man hat sehen können, dass die andern Menschen halt auch anders sein können und nicht alle gleich sind und dass man sich halt auch Gedanken macht: Manche Menschen sind halt krank, und dass man auch nicht darüber lacht, sondern es halt akzeptiert und dann irgendwie auch versucht zu helfen.

Aquella (248): Vor allem haben wir viel über die Krankheit erfahren. Am Anfang wusste fast keiner, was Autismus ist. Dann haben wir den Film gesehen, später wussten wir es.

Sabrina (252): Man dachte auch immer, Behinderte sind doch blöd und doof und so. Und dann hat man doch gemerkt, dass die meist höchst intelligent sind.

L (254): Also ihr habt zu dem Thema einen Film gesehen und jemanden kennengelernt.

Tarik (257): Nur einen Vater und Arzt, der autistische Menschen betreut. Ich wollte noch etwas zu seinem Argument sagen, als er sagte, manche lachen darüber. Der Betreuer meinte selber, wenn ich aufhöre, über die Autisten zu lachen, dann schmeißt man den Beruf hin. Er meinte, es ist schon ganz okay, wenn man darüber lachen kann. Man muss es nicht verstecken, man kann ruhig lachen.

L (263): Man muss mit seinen Gefühlen, die man hat, durchaus umgehen können. Und wenn es zum Lachen ist, dann darf man auch Lachen, und wenn es traurig ist, dann dürfte man durchaus auch Weinen. Gab es noch einen Höhepunkt in den letzten beiden Jahren?

Sabrina (269): „Gewalt“ fand ich gut, weil man gelernt hat, wie man mit Gewalt umgeht.

S: Kann keiner.

L (272): Wie könnte man denn mit Gewalt umgehen? Würde euch da etwas einfallen, wo euch im Unterricht klar wurde, so kann man mit Gewalt umgehen?

Hakan (274): Wir haben z.B. Szenen nachgespielt, wie wir die so selber erlebt haben. Und da haben wir meistens herausbekommen, dass man aus dem Weg gehen soll, wenn es solche Probleme gibt.

André (278): Da kommt man nicht raus. Es ist so. Aus dem Weg gehen kann man nicht. Ich kenne mich in diesen Situationen gut aus. Ich wohne am N.-Platz und da ist viel los. Wenn da irgendwelche Leute hinkommen und du nur ein Wort sagst, bekommst du gleich eins auf die Fresse. Mit Gewalt kommt man einfach nicht zu recht. Man muss sich einfach durchsetzen können. Das ist alles. Du musst hart sein. Ist so.

5. Frage (287): Jetzt heißt ja unser Fach „Ethik/Philosophie“. Was heißt eigentlich „Ethik“?

S: Wir hatten das schon mal, ganz am Anfang.

S: Jeder Buchstabe bedeutet irgendwie so ein Wort.

Alexandra (298): Fragen, die man z.B. gar nicht beantworten kann. Gibt es Gott oder so. Weiß ja keiner.

André: (301): Fragen, die sich jeder Mensch irgendwann mal stellt, die man sich halt im Unterricht klarmacht, die Frage z.B.: Wer bin ich? Woher komme ich? Was bin ich? Wieso lebe ich? Solche Fragen also, die sich jeder Mensch mal so stellt, werden im Unterricht besprochen.

6. Frage (310): Gehen wir mal zum zweiten Begriff. Nun heißt ja das Fach „Ethik/Philosophie“. Was ist mit Philosophie gemeint. Was heißt „Philosophie“?

Hakan (317): Da fällt mir das Wort Philosophen ein. Mehr weiß ich auch nicht dazu.

André (322): Ich kenne ein Buch, habe es aber nicht gelesen (alle lachen), es heißt „Sofies Welt“ oder so. Da habe ich gehört, dass dieses Buch etwas mit Philosophie zu tun hat und das da wichtige Lebensfragen sind und so und dass es teuer ist, das Buch.

S: Da werden die ganzen Philosophen beschrieben. Was die so gemacht haben. Wie sie halt darauf gekommen sind, dass es so ist oder so.

7. Frage (333): Jetzt würde mich noch eine Frage interessieren. In diesem Ethik-/Philosophieunterricht habt ihr euch ja auch über Religion unterhalten. Was war in diesem Feld Thema bei euch?

Alexandra (339): Z.B. „Judentum“ oder so. Da haben wir darüber gesprochen, was die für eine Kultur haben, woran sie halt glauben, was sie für Feste haben. Die Judenverfolgung hatten wir dann auch. Auf dem jüdischen Friedhof waren wir dann auch. Viele Gräber gab es dort. (lachen)

Tarik (348): Die „Entstehung der Welt aus verschiedenen Sichten“. Wir haben 6 oder 7 verschiedene Religionen durchgenommen und jede hatte eine andere Theorie, wie die Welt entstanden sein könnte.

Sabrina (360): Ich und Aquella hatten „Hindus“. Die haben sich irgendwie so gedacht, dass Meerjungfrauen kamen und dann war da so eine Schlange (...).

André (365): Mit der alten Klasse war ich auf einem türkischen Friedhof. Da hat der Mann gezeigt, wie die Religion so aussieht, dass die so irgendwie beten, dass die halt kein Schweinefleisch essen.

L (374): Wenn ich zusammenfassen kann, beim Thema Religion ging es um das Judentum, die Weltentstehung und den Islam. Wie sah es mit dem Christentum aus?

S: Alle Religionen hatten wir eigentlich, die es gab. Alle haben wir irgendwie besprochen.

L: Fällt euch noch ein, was beim Thema „Christentum“ Gegenstand war?

S: Hatten wir nicht.

S: Wir hatten Gruppen. Jeder hatte etwas anderes.

8. Frage (394): Noch eine letzte Frage: Um welche Begriffe ging es in eurem Ethikunterricht. Sind euch große Begriffe in Erinnerung, die im Zentrum entweder einzelner Stunden oder von mehreren Stunden standen, die in eurem EU wichtig wurden?

Sabrina (403): „Zeit“

Alexandra: „Gewalt“

S: „Liebe“

André: „Drogen“

Aquella: „Religion“

L (415): Ich danke euch für die Mitarbeit.

2. Gruppendiskussion 2

Schultyp:	Gymnasium	
Klasse:	9	
Teilnehmer:	Alexander Anne	Sebastian Benjamin
Gruppendiskussion:	5	

1. Frage (45): Was ist das für ein Fach?

Was sagst du, wenn ein Freund dich fragt: Was macht ihr eigentlich im EU?

Alexander (48): Es ist alles andere (...) das ist der Rest, was übrig bleibt. Z.B. hat man alle Fächer zusammen, da lernt man irgendwelche Wissenschaften und was weiß ich. In Ethik lernt man so ein bisschen, über das Leben zu urteilen oder so ein bisschen mehr Ahnung zu haben, vielleicht ist es auch ein Vorteil, vor anderen Schülern, dass man z.B. definieren kann, was „Angst“ ist oder andere Sachen: „Gefühle“ oder „Philosophie“ oder so. Das lernt man in anderen Fächern nicht so unbedingt. Also das ist der Rest, den man eigentlich können müsste. Teilweise ist es auch Erfahrung. Ich seh’ das eigentlich als ziemlich wichtiges Fach an. Aber es ist immer schwer zu erklären. Ich seh’ es als ein Vorteil für mich, so als „Bildung praktisch“, weil, wenn einer ewig lange Bücher liest über Ethik und sich dafür interessiert, wie unser Ethiklehrer, er will uns das einfach nur nahe bringen und das ist eigentlich interessant. So ist Ethik mit das interessanteste Fach.

Sebastian (62): In Ethik lernt man ja auch zu diskutieren. Also das tun wir ja teilweise auch schon.

Alexander: Ja eigentlich nur (...).

Sebastian: Z.B. unten, als wir uns darüber (...) ob Tiere denken können, also da ging es ja – sag ich mal – heiß her. Man lernt schon, mit eigenen Argumenten zu arbeiten und mit denen von anderen (...).

Aber so direkt erklären, könnte ich es nicht. Gut, Ethik/ Philosophie, du lernst da Sachen über das Leben. Aber genau zu definieren, was nun Ethik und Philosophie ist, das wird schwer.

Anne (69): Aber es ist besser als Religion, weil da lernst du nur das über deine Religion (...) und hier haben wir auch über die ganzen Religionen gesprochen.

Alexander (71): Manchmal sagt man auch, dass Religion was Aufgezwungenes ist. Find ich aber gar nicht. Ich meine, manche machen Religion, weil die sagen: Meine Mutter hat gesagt, ich soll das machen oder meine Mutter hat mich angemeldet. Und dann machen die Religion. Da lernen die halt etwas über Weihnachten, wie die Geschichte von Jesus ist oder die Auferstehung. Und in Ethik lernt man halt was anderes (...) man lernt es ja noch nicht mal direkt; man hat es im Kopf, weil es etwas so wichtiges ist. Das sind so grundlegende Probleme, die man bespricht in Ethik, z.B. haben wir besprochen, dass es ohne Fehler; ohne Gut und Böse würde die Welt gar nicht zusammenhalten (...) da würde es gar keinen Ablauf mehr geben. Solche Sachen. Auf so was kommt man gar nicht im Deutschunterricht, also da müsste man ewig lange diskutieren, bis man an den Punkt gekommen ist. In Ethik geht so was

ganz schnell, weil man sich einfach mit den hinteren Sachen befasst, wie das überhaupt alles zustande kommt, was überhaupt (...).

Sebastian (83): Wobei das Problem natürlich ist, man muss auch selber Interesse zeigen. Als du noch nicht da warst, da waren wir hier in der 7. Klasse zuerst und dann in der 8. Klasse und dann waren auch wirklich Leute drin, weil die entweder nicht nach Hause konnten und die waren eigentlich nur zum Quatsch machen da, die haben ein Mist gemacht (...). Es muss Interesse da sein.

Alexander (88): Also um auf die Frage von dem Mitschüler zu kommen, würde ich einfach sagen: Probier's aus. Was soll man da groß sagen. Du kannst halt nur erklären, wenn du selber der Meinung bist, dass du einen Vorteil dabei hast, also das du daraus Vorteile ziehen kannst, z.B. Grundwissen aus Ethik. Dann kannst du hingehen und sagen: Komm und mach mal eine Stunde mit und du wirst sehen, es wird dir gefallen.

Anne: Oder auch nicht.

Alexander: Oder auch nicht und dann bleibt er weg. Mir gefällt es. Muss er sich eben selber überlegen. So würde ich es versuchen, ihm nahezubringen.

L: Du würdest sagen: Das Beste wäre, um dieses Fach kennenzulernen, einfach vorbeizukommen, zu schauen, mitzumachen und sich dann ein Bild zu machen.

Sebastian (98): Man müsste dann aber auch fair den andern gegenüber sein, denn wenn man keine Lust hat und sich dafür nicht interessiert, dann sollte man wirklich nicht die ganze Stunde Quatsch machen und die andern irgendwie aufhalten beim Thema. Dann sollte man auch gehen. Das war auch das Ärgernis, was wir in der 7. und 8. Klasse teilweise hatten. Da war hier eine große Gruppe und darin war eine Gruppe, die hatte ein totales Desinteresse, haben nur Quatsch gemacht. Und seitdem wir eine kleine Gruppe sind, geht das eigentlich.

Alexander (103): Was heißt geht. Es ist eigentlich optimal. Man kann sich echt gut unterhalten. Man befasst sich eigentlich mit allem und wenn man dann noch einen netten Lehrer hat, der es einem gut nahe bringt. Also, was weiß ich, der einem jedes Wort erklären kann, was man nicht versteht – und das kommt ja ziemlich oft vor –, dann ist das schon ziemlich optimal in unserer Gruppe. Ich würde es jedem empfehlen.

Manchmal sage ich auch zu meinen Freunden: Ja gut, wenn du nach der Schule nicht auf mich warten willst, dann komm doch einfach mit in den Ethikunterricht. Dann drehen die meistens den Kopf ab und sagen: Dann geh ich lieber auf den nächsten Spielplatz und warte noch eine halbe Stunde auf dich. Sagen wir mal so, sehr beliebt ist das Fach nicht. Die denken so, dass ist einfach so, als wenn man ein Loch stopfen würde (...).

Sebastian (115): Es ist ganz einfach Schule und man denkt einfach, da sitzt man eben da in der Schule und hört sich das Gequatsche von den Lehrern an. Und dann hier in Ethik, da stellt sich der Lehrer vorne hin und sagt: So, sucht euch ein Thema aus, wir können über das oder jenes reden und dann muss man selber was machen (...).

S: Eben.

Sebastian: Wenn man Interesse zeigt, wird einem nicht alles von vorne vorgebetet. Aber viele Mitschüler lehnen es ab, weil es Schule ist.

Anne: Mit dem, was man in der Schule macht, hat man sowieso schon genug zu tun, mit Hausaufgaben.

L: Das ist wie eine zusätzliche Belastung.

S: Genau.

Sebastian: Dabei gibt es hier keine Hausaufgaben. Aber soweit kommt man meistens nicht.

L: Alexander, du sprachst eben von Loch stopfen. Das habe ich nicht verstanden.

Alexander (125): Die meisten Schüler sehen das einfach so: Ich will jetzt nicht nach Hause und warte deshalb nach der Schule auf dich und dann bietet man ihnen an, in den EU zu kommen. Manchmal kommen sie und sitzen dann ohne jedes Interesse, bloß um die Zeit auszustopfen. Eigentlich ist es umsonst, dass sie hierher kommen.

Und neue Schüler, die das angeboten bekommen, lehnen es sowieso gleich ab, weil die denken: Ach eine Stunde mehr, das nimmt mir ja die Zeit für die Hausaufgaben.

Sebastian: Das ist nicht immer so. Aber gut, Freitag letzte Stunde, da kann man eben früher gehen. Oder man hat Religion. Aber vorher war es so, da lag die Stunde meist mitten im Tag. Dann war es dritte Stunde „Ethik“ und da war nicht viel mit weggehen. Da konnte man die Ethikstunde ein bisschen als Entspannung nehmen, d. h. ein bisschen reden und diskutieren, aber dabei auch ein bisschen ausruhen.

Anne: Das haben doch die meisten nur gemacht, um nicht draußen zu sitzen.

Alexander (144): Das Geniale an dem Fach, so wie es jetzt läuft und wie es jetzt aufgebaut ist, ist: Man kann den Unterricht selber bestimmen. Das ist es, was mich immer wieder animiert, zu Ethik zu gehen.

Es ist kein Zwang da. In den anderen Hauptfächern hat man immer den Zwang, man muss es einfach können. Und hier hat man immer sein Ohr offen. Man muss nur mit offenen Ohren in den Unterricht gehen. Man muss noch nicht einmal was sagen. Man muss nur hören.

Sebastian (161): Hier können wir uns die Themen selber aussuchen. In den Hauptfächern sagen die Lehrer, wir können mal dies und mal jenes machen, damit mal Abwechslung drin ist. In Wirklichkeit weiß man, dass ist nur ein bisschen Ablenkung oder es ist dann doch im Plan drin und sie wollen ihren Stoff durchkriegen. Alles, was gemacht wird, ist für die Arbeiten. Man muss es kapieren. Es wird geschluckt und dann tut man eine gute Arbeit schreiben. Und hier bestimmt man es selber. Es ist der Zwang nicht da. Und man hat nicht im Hinterkopf, der Lehrer will sowieso nur seinen Stoff durchbekommen. Hier habe ich nicht das Gefühl, dass Herr I. hier irgendeinen Stoff durchkriegen will. Das bestimmen wir selber.

2. Frage (167): Was ist der Unterschied zwischen EU und andern Fächern?

Anne (170): Das da kein Zwang ist, das alles eigentlich freiwillig ist, (...) man nicht immer warten muss, wieviel Tausende drankommen, bis man selber dran ist, das man immer ziemlich schnell dran ist, wenn man nur zu fünft oder so ist (...).

Alexander (175): Es ist das Gefühl: Wenn man auf seinen Mathelehrer wartet und der mit seinen Arbeiten ankommt, das ist etwas ganz ganz anderes, als wenn man hier sitzt und zwar

ganz locker und ganz ruhig und sich ganz ruhig unterhalten kann. Das ist manchmal schon mehr Unterhaltung als Diskussion (...). Das ist manchmal auch paarweise so, man lernt die Leute fast schon näher kennen. Also ich würde mich nie mit meinem besten Freund so befassen, wie ich das hier in Ethik mit den Leuten mache, niemals. Ich würde über ganz andere Sachen sprechen.

Sebastian (182): In den anderen Stunden, wenn da Geschrei ist, dreht der Lehrer vorne gleich durch, weil es nicht zum Stoff gehört. Und hier, wenn hier riesiger Lärm ist, dann sind das meistens irgendwelche Auseinandersetzungen zu diesem Thema. Und dann wird nicht gemeckert, sondern gesagt: Mach' mal ein bisschen ruhiger und dann werden die Argumente gegenübergestellt oder an die Tafel geschrieben und darüber weiter diskutiert. Aber man kann frei seine Meinung sagen und ruhig ein bisschen dreinreden. Und es ist nicht immer die Sache mit den Noten und in Ethik würde es auch keinen Sinn bringen, wie z.B. Lehrer in Geschichte, Mathematik oder sonst wo sich Noten zu machen, zu dem, was derjenige in der Stunde gesagt hat. Wenn es immer nur mit Melden gehen würde, würden wir hier keine vernünftige Diskussion zustande kriegen, was eigentlich der Sinn von Ethik ist. Das wär' gar nicht möglich.

L (193): Alexander, wie siehst du den Unterschied zwischen Diskussion und Unterhaltung?

Alexander (194): Diskussion ist meistens nur um ein Thema herum und jeder hat so seine Möglichkeiten zu antworten, mit verschiedenen Argumenten. Und ich glaub' bei uns ist es so, manche unterhalten sich (...) man diskutiert über ein Thema, dann erzählt der eine was und dann wird es plötzlich zur Unterhaltung und man fügt immer mehr hinzu, z.B. einer Freundin von uns ist ein Autounfall passiert und dann erzählt der andere noch etwas anderes, dann schweift es immer hin und her, zwischen Unterhaltung und Diskussion. Und das macht die Sache noch interessanter, weil man ein bisschen ein Ausschnitt bekommt von anderen Geschichten.

Sebastian (205): Also wir diskutieren über ein bestimmtes Thema und dann kommen die Beispiele aus der eigenen Erfahrung, das ist ein bisschen Unterhaltung, da erzählt man ein bisschen aus seinem eigenen Leben. So lernt man, glaube ich, die verschiedenen Personen besser kennen.

L (211): Alexander, du hast gesagt, du besprichst hier Dinge, die du nicht ohne weiteres mit deinen Freunden besprechen würdest? Habe ich das richtig verstanden?

Alexander: Ja.

L: Woran denkst du da, an bestimmte Themen oder an die Art?

Alexander (214): Na ja. Also erstens machen wir in Ethik relativ interessante Sachen. So haben wir z.B. versucht, „Angst“ zu definieren oder „Gut und Böse“. Und wenn man auf seinen Freund zugeht und ihn mal fragt: Was hältst du eigentlich davon und kannst du mir mal sagen, was Gut oder Böse bedeutet, das interessiert ihn gar nicht, man kommt gar nicht an ihn ran. Auf zum nächsten Fußballplatz. Der schaltet ab und sagt: Lass uns Fußballspielen gehen. Und interessiert sich gar nicht dafür. Also man kommt meistens an seinen Freund oder an seine Freundin nicht ran, wenn man mit solchen Fragen ankommt. Vielleicht sind sie ja auch nicht darauf gefasst. Ich weiß es nicht.

Anne: Die denken dann irgendwie, was ist denn jetzt mit dem los.

Alexander: Ja. Was ist mit dem passiert. Ist dem ein Stein auf den Kopf gefallen.

L (225): Das ist ja interessant. Lasst uns diese Gedanken zusammenfassen: Ihr erlebt einen Alltag, wo ihr mit Freunden durchaus Umgang habt, aber, wo man über alles Mögliche spricht, aber bestimmte Dinge gar nicht angesprochen werden.

Alexander (230): Das Problem ist, dass man Ethik lernt, aber sie nicht anwenden kann. Kommt mir so vor jedenfalls (...) ist mir gerade aufgefallen. Das man es für sich weiß, vielleicht mit seinen Eltern darüber sprechen kann, weil die einfach erfahrener sind (...) oder mit älteren Geschwistern (...), sobald du aber zu deinen Freunden gehst, zu Gleichaltrigen, die gar nicht interessiert sind an so etwas, kannst du nicht reden.

Sebastian (236): Die trifft man ja dann auch in seiner Freizeit und in der Freizeit, da denkt kaum einer daran, sich mit solchen Sachen auseinanderzusetzen. Ich finde Ethik auch ganz interessant, bloß ich würde mich nie am Nachmittag hinsetzen und dann mit irgendwelchen Leuten dann über irgendetwas diskutieren, wenn ich am selben Nachmittag dann Fußballtraining hätte. Ich glaube, dass ist nicht so eine Sache der Freizeit. Wenn man das hier in der Schule macht, dann ist es etwas anderes, weil ein Lehrer dabei ist und weil er eine Figur ist, der die Diskussion tragen kann und die Sache interessanter macht, als wenn man so ankommt zu seinem Freund.

3. Frage (248): Was soll in EU gelernt werden?

(Es schließt sich ein Gespräch darüber an, was in verschiedenen Unterrichtsfächern gelernt werden soll.)

Sebastian (254): Was haben wir jetzt in Mathe gehabt? Ah ja, die Flächensätze (...) und da muss man manchmal schon fragen, wozu lern' ich eigentlich noch die Flächensätze im rechtwinkligen Dreieck. Brauch' ich die später? Es wurde immer gesagt, Mathematik, Dezimalzahlen brauchen wir zum Rechnen (...). Aber solche Sachen, da fragt man sich wirklich. Wenn ich nicht Architekt werden will, glaube ich kaum, dass ich das alles aus der Mathematik brauche.

Alexander (270): Ich sag mal, 90% der Schüler stellen sich immer nur eine Frage, glaub ich, jeden Abend bevor sie ins Bett gehen: Wieso geh ich eigentlich zur Schule?

Da hab' ich heute mit einem Klassenkameraden gesprochen. Da mein ich zu ihm – es ging um die Fehler, denn er hat eine ganz schlechte Note geschrieben – da musst du nicht traurig sein. Du kannst jede Arbeit schlecht schreiben. Fehler macht man immer. Wenn es keine Fehler geben würde, bräuchtest du nicht zur Schule zu gehen. Und das hat er dann verstanden. Wenn man keine Fehler macht, warum geht man dann zur Schule, wenn man alles kann?

Anne: Da muss man nur etwas lernen. Wenn man alles kann, braucht man nicht zu gehen.

Alexander: Eben.

Sebastian: Ich glaube, dass dieser Grundsatz verloren geht, einfach durch die Sache mit diesem Stoff und dem Durchhecheln. Herr W. sagt: Jetzt hecheln wir mal das schnell durch und zwei Wochen später sagt er: Lern' das endlich mal, dass musst du können.

Alexander: Das ist die Angst, die man bekommt. Am Anfang hat man die noch nicht, wenn das Thema beginnt. Aber in der Mitte des Themas ist sie schon da: die Angst vor der Arbeit.

Sebastian: Weil man dann anfangen muss zu lernen. Vielleicht noch vier Wochen oder drei und dann kommt die Arbeit.

L (293): Gehen wir zurück zu unserem Schulversuch „Ethik/ Philosophie“. Was soll in diesem Fach gelernt werden?

Benjamin (296): Ursprünglich hatten sie uns mal gesagt – also damals auf dem Zettel bei der Anmeldung – dass „Fragen des Lebens“ geklärt werden sollen. Warum man irgendetwas macht oder warum man überhaupt lebt oder so (...).

Sebastian(301): Dieses diskutieren über bestimmte Fragen. „Philosophie“, da weiß ich nicht, was es übersetzt heißt. Ich glaube, da lernt man eigentlich seinen Horizont zu erweitern. Wir diskutieren eben im normalen Alltag nicht, hier diskutieren wir bestimmte Fragen, man lernt bestimmte Argumente kennen. Deswegen ist Philosophie so etwas wie die Erweiterung des Horizontes. Das man auch weiterdenkt. Weisheit hat auch was damit zu tun. Steckt in dem Wort drin.

Anne (316): Ich denke, man lernt in Ethik irgendwie ein bisschen mehr auch, was man wirklich direkt im Leben braucht. In Mathe lernst du nur z.T. das, was du später brauchst. Diskutieren und so etwas kannst du eigentlich immer gebrauchen. Wenn man sich irgendwie mit einem streitet und wenn man dann irgendwie dämliche Kommentare bekommt, wie: ‚Ich find das doof, deshalb ist das nicht richtig.‘. Dann kann man auch nicht richtig argumentieren. Und das lernen wir in diesem Fach.

4. Frage (326): Was waren die Höhepunkte im EU?

Sebastian (332): Das erste Thema, wo wir wirklich mal ernsthaft herangegangen sind und uns reingehangen haben – vorher wurde immer Quatsch gemacht – das war die Sache mit den „Tierversuchen“. Da hat es das erste Mal wirklich funktioniert. Da haben sich alle angestrengt in der Gruppe, obwohl die Gruppe da noch größer war. Da haben wir diskutiert: (...) die „Rechte der Tiere“ (Haben sie dieselben Rechte wie die Menschen?) und über „Tiertransporte“. Haben die Dinge in der Gruppe zusammengetragen, haben uns sachkundig gemacht (z.B. über die Tiertransporte) und haben dann verschiedene Briefe z.B. an den Herrn Borchert, das ist unser Landwirtschaftsminister, geschrieben. Damit er sich mal mit Tierversuchen beschäftigt. Wir haben aufgelistet, was man noch alles verbessern könnte. Warum so viele Tiere gequält werden. Da gab es z.B. die Sache mit den Haarshampoos. Wenn es schon Fünfhundert gibt, brauchen wir dann noch eins, das wieder an vier Tieren ausprobiert werden muss? Wir haben das in einen Brief geschrieben und sind dann in Gruppen zu verschiedenen Klassen und Leuten gelaufen und haben Unterschriften gesammelt. Und ich glaube, dass war das erste Mal, wo wir uns reingehangen haben. Richtig ernsthaft ist es erst ab der 8. Klasse geworden, wo ein Teil herausgegangen ist, den es überhaupt nicht interessiert hat. Dann waren wir da. Und dann haben wir uns nochmals zusammengesetzt und da wurde uns langsam bewusst, was wir in Ethik machen.

L: Das war jetzt ein Beispiel: Tierversuche. Gab es noch andere?

Alexander (365): Wir haben uns den Film „Sieben“ angesehen und den haben wir dann relativ lange analysiert. Das war relativ interessant, weil, das war so schwer zu analysieren, dass wir irgendwann an einem Punkt waren, wo wir notwendigerweise etwas aufgestellt haben und irgendwie versucht haben, das ein bisschen zu definieren. Das hat schon Spaß gemacht.

5. Frage (385): Was heißt nun „Philosophie“? Wie kann man das Wort übersetzen?

Sebastian (388): Was ich noch weiß, Philosophie hat jedenfalls etwas mit Weisheit zu tun. Es geht ums Diskutieren. Die alten Griechen hatten ja auch schon einen sehr hohen Bildungsstandard und da fing die Philosophie so richtig an. Bei ihnen hatte sie ihren Ursprung oder sogar noch ein bisschen früher.

Alexander (404): Ich glaube, was über das normale Wissen hinausgeht. Es ist das Denken nach dem Denken irgendwie. Manche Leute befassen sich damit, was um die Welt rum ist. Das ist der Weltraum. Bloß was ist um den Weltraum? Was ist danach? Oder über die Frage: Ich habe mich gerade bewegt, wie habe ich das gemacht? Ist das Existenz? Ist das Traum? Und das in einem Buch zu schreiben, das nenne ich Philosophie.

Anne (423): Auch solche Sachen, die man nicht genau nachweisen kann, z.B. ob man wirklich eine Seele hat – darüber haben wir auch mal geredet; ob Tiere eine Seele haben, oder ob Tiere denken. Ob es einen Gott gibt. Also solche Sachen, die man nicht nachweisen kann.

L (428): Ihr habt ja schon eine ganze Fülle zusammengetragen (...): Es geht um große Zusammenhänge. Und es gibt auf viele Dinge keine schnellen Antworten. Es gibt unheimlich viele Fragen.

Sebastian (436): Die Aufgabe der Philosophie ist, glaube ich, sich mit verschiedenen schweren Fragen zu befassen oder eventuell auch mögliche Antworten auf verschiedene Möglichkeiten zu finden.

L: Ja. Dieses Spiel von Frage und Antwort.

Sebastian: Es sind alles Wahrscheinlichkeiten. Es muss nicht so sein. Es ist ja alles möglich. Und ich glaube, das ist auch die Sache mit der Diskussion, der Argumentation (...) das kommt da alles zusammen.

L: Da haben wir Menschen ja anscheinend auch ein Problem, dass wir zwar immer so tun, als wenn alles so klipp und klar ist, aber in Wirklichkeit ist es anders. Auf einmal merken wir, aha, es gibt viele, viele Fragen und gar nicht so leicht eine Antwort. Und das ist ja schon eine ganze Menge und damit sind wir dann schon mittendrin. Wenn man das als Mensch begriffen hat, denke ich, hat man als Mensch einen großen Sprung nach vorne gemacht. Dann ist man nämlich nicht mehr einer, der immer gleich eine Antwort haben will und vollkommen enttäuscht ist, wenn es nicht sofort eine gibt.

6. Frage (455): Was meint nun „Ethik“?

Anne (457): Die Lehre der Reaktion, ich weiß nicht mehr von was, wie bei Chemie, die Lehre der Reaktion untereinander.

L: Eine Lehre. Von was eigentlich? Worum geht's?

Sebastian (465): Alles.

Anne (466): Ums Leben. Lehre des Lebens.

Sebastian (470): Philosophie ist die Diskussion und vielleicht ist Ethik der Teil, der die Fakten liefert. Das meint, die Philosophen sammeln die Fakten und unterhalten sich darüber, und vielleicht ist die Ethik die Sache, die Sache man schon gelernt hat und auf die man schon aufbauen kann und die die Themen und Probleme liefert.

7. Frage (522): Wie ist es mit der Religion? Habt ihr euch im EU schon mit der Religion beschäftigt?

Anne (524): Ja, wir haben über den „Islam“, das „Judentum“ und den „Buddhismus“ gesprochen.

Sebastian: Wir sind aber nicht so genau darauf eingegangen. Wir haben Filme gesehen über den „Islam“, über die Glaubenswelt und wie die entstanden ist. Dann haben wir darüber geredet, was bei ihnen die Bibel ist, der Koran. Gut, das schon. Aber da waren wir nicht so begeistert, da sind wir nicht so genau drauf eingegangen. Auch „Buddhismus“ haben wir kurz gehabt, da sind wir nicht so drauf eingegangen.

Anne: Da waren wir etwas desinteressiert an dem Thema.

Sebastian: Ja, das ist richtig. Aber wir haben auch nicht viel gesprochen über den Buddhismus, warum das dort so ist oder so. Und was das da für Götter sind (...). Aber wir haben uns Filme angesehen und über die Veränderungen in der Moderne gesprochen.

L: War das „Christentum“ schon Thema gewesen?

Sebastian (555): Das ist nicht so großartig gewesen.

Anne: Zum „Judentum“ hatten wir auch nur „Schindlers Liste“ gesehen. Und dann jeweils unterbrochen, wenn die Stunden zu Ende waren.

Sebastian: Wir haben dann über den Film gesprochen. Wie bei „Sieben“. Über Gute und Böse. Bis es nicht mehr weiterging, weil man sich nicht einigen konnte, weil es verschiedene Anschauungen gab.

8.Frage (564): Welche großen Begriffe haben bei euch im EU schon eine Rolle gespielt?

Anne (568): Über „Angst“, „Hexerei“, „Gut und Böse“ und über die „Seele“ haben wir geredet.

Sebastian (594): Vielleicht wollte unser Lehrer mit den Religionen nicht nur über die Religionen sprechen, sondern darüber hinaus die verschiedenen Ansichten in den Religionen darstellen. Aber dazu ist er nie gekommen.

L: Was stand bei dem Thema „Hexerei“ im Vordergrund?

Anne: Ja, was an Hexen so war. Das sie einige Sachen besser wussten. Warum andere sie nicht akzeptiert hatten und dann verfolgt und verbrannt hatten. Und wie sie dazu gebracht wurden, zu gestehen. Das sie solange gefoltert wurden, bis sie gesagt haben: Ich hab' da mitgemacht.

Sebastian: „Angst“ war da unser großer Oberbegriff, weil die Menschen das gemacht haben, weil sie damals noch unter dem Einfluss der Kirche waren. Die Kirche war natürlich darauf bedacht, dass nicht einer etwas besser konnte als die Kirche. Also wenn die Kirche etwas nicht heilen konnte, sollte es keiner besser können als die Kirche oder der des Klosters, der der Heilmann war. Und wenn dann so eine alte Frau kam, die sich mit Kräutern auskannte und das heilen konnte, wollten sie es nicht. Sie wollten die Leute an sich halten. Und so haben sie dafür gesorgt, dass das Hexerei ist. Das war die Angst vor Neuem.

Alexander (605): Eine Sache noch zu den Themen. Es ist mir aufgefallen, dass es bei den Themen bisher immer so war, dass wenn wir ein Thema besprochen haben, dann sind wir an einem Punkt angelangt, wenn wir diskutiert haben, wo wir auf einen neuen Begriff gekommen sind. Und dann haben wir gleich gesagt, das ist das nächste Thema. So sind wir vom Thema „Gut und Böse“ auf das Thema „Hexen“ gekommen und dann auf das Thema „Angst“. Das regt dazu an, immer weiter zu denken.

L: Danke für das Gespräch. Ich bitte euch nun, zwei Fragen schriftlich zu beantworten.

Ende Aufnahme (726)

IV. Einschätzung des Ethik-/Philosophieunterrichts durch die Schülerinnen und Schüler – Auswertung der Gruppendiskussionen

1. Auswertung der Gruppendiskussionen entsprechend der Impulsfragen

1.1 Ziele des Faches

Zu Beginn der Gruppendiskussion wurde zunächst ein sehr offener Impuls gegeben. Die Schüler sollten sich vorstellen, sie müssten einem neuen Mitschüler erklären: Was ist das für ein Fach? Was passiert in diesem Fach? Welches Ziel verfolgt es? Was will es erreichen?

Welche Erklärungen gaben nun die Schüler? Durch die inhaltsanalytische Bearbeitung des Materials der ersten Frage konnten Kategorien generiert werden, die in der folgenden Übersicht zusammengestellt wurden. Bei den Kategorien finden sich die entsprechenden Ankerbeispiele und ihre Fundstellen.¹

Kategorien:	Ankerbeispiele:	Fundstellen:
Lernen zu diskutieren	Sebastian (62): In Ethik lernt man ja auch zu diskutieren. Also das tun wir ja teilweise auch schon.	5,1
Fach für Diskussionen	Tarik (35): Also, wir diskutieren immer, über ein paar Themen, z.B. Drogen oder – also um Themen so, die zur Zeit passieren oder überhaupt so. Dann diskutieren wir darüber und meistens kommen wir gar nicht zum Ergebnis oder so. André (38): Wir diskutieren über alltägliche Dinge, was z.B. passiert, über Gewalt, von Gewalt bis Jugendbanden, bis Drogen.	1,1; 15,1 17,1
	Tobias (24): Es ist interessant. Jasmin (26): Wenn man z.B. redet und diskutiert, über verschiedene Fakten.	22,1
Reden über Probleme	Miray (38): Also ich würde sagen, dass es ein Fach ist, in dem man über Probleme, also Menschenprobleme redet, über Rechte (...). Svenja (40): Also ich würde sagen, es ist so was ähnliches wie Sozialkunde, es geht um Menschen, über ihre Probleme, über ihre Konflikte, über das Zusammenleben von Menschen, also wie sich Menschen verstehen, es ist wie Sozialkunde, kann man sagen, bloß dass man da noch ein bisschen mehr auf die Probleme eingeht, also wie die Schüler damit konfrontiert werden. Thomas (51): In Ethik geht es darum, wie Miray sagte, um die Probleme der Menschen, auch um ihre Rechte, z.B. wie man miteinander zusammenlebt, wie man miteinander umgeht.	3,1; 19,1; 23,1

¹ Die hervorgehobenen Fundstellen geben an, aus welcher der Gruppendiskussionen das entsprechende Ankerbeispiel entnommen wurde.

	Ayhan (75): Man redet viel über die Gegenwart und über die Probleme, die es heute gibt.	4,1
	Das sind so grundlegende Probleme, die man bespricht in Ethik, z.B. haben wir besprochen, dass es ohne Fehler; ohne Gut und Böse würde die Welt gar nicht zusammenhalten (...) da würde es gar keinen Ablauf mehr geben. Solche Sachen. Auf so was kommt man gar nicht im Deutschunterricht, also da müsste man ewig lange diskutieren, bis man an den Punkt gekommen ist. In Ethik geht so was ganz schnell, weil man sich einfach mit den hinteren Sachen befasst, wie das überhaupt alles zu Stande kommt (...).	5,2
	S (54): Man kann mit dem Lehrer über Probleme reden (...) oder überhaupt in der ganzen Gruppe. L (56): Aha, man kann hier über Probleme reden. Vielleicht fragt der Mitschüler, über was für Probleme redet ihr da? Olja (61): Probleme mit den Eltern (...) oder weiß ich nicht (...) Probleme mit den Freunden. L: Also über Probleme, die ihr mit den Eltern bzw. Freunden habt. Viktoria (65): Mit der Schule. Wenn man mit einem Lehrer nicht klarkommt.	18,1
	Anke (69): Ja, ich würde auch sagen, dass das ein Fach ist, wo man sich mit den Problemen dieser Welt beschäftigt.	20,1
Reden über das Leben	Alexander (48): Das Fach Ethik ... das ist der Rest, was übrig bleibt. Da hat man alle Fächer zusammen. In den andern Fächern lernt man irgendwelche Wissenschaften und was weiß ich. In Ethik lernt man so ein bisschen, über das Leben zu urteilen oder so ein bisschen mehr Ahnung zu haben, vielleicht ist es auch ein Vorteil, vor anderen Schülern, dass man z.B. definieren kann, was „Angst“ ist oder andere Sachen: „Gefühle“ oder „Philosophie“ oder so. Das lernt man in anderen Fächern nicht so unbedingt. Also das ist der Rest, den man eigentlich können müsste. Teilweise ist es auch Erfahrung. Ich seh' das eigentlich als ziemlich wichtiges Fach an. Aber es ist immer schwer zu erklären. Ich seh' es als ein Vorteil für mich, so als „Bildung praktisch“, weil, wenn einer ewig lange Bücher liest über Ethik und sich dafür interessiert, wie unser Ethiklehrer, er will uns das einfach nur nahe bringen und das ist eigentlich interessant. So ist Ethik mit das interessanteste Fach.	5,1
	Ayan (56): Es geht eigentlich um Lebensfragen, was man so alles im Alltag erleben könnte, wie man sich am besten auf so was vorbereitet,	1,2

	also einfach Diskussionsrunden, um alles was für Probleme sich im Alltag aufstellen.	
	Anke (52): Man bespricht Probleme (...) und spricht über Themen, die im Leben vorkommen, also wie „Gewalt“ und so (...). Ich sag’ dann immer, es ist so was ähnliches wie Religion, bloß ein bisschen besser, weil es sich nicht nur mit der Weltreligion befasst, sondern mit der Wissenschaft vom Leben und so.	20,1
Reden über alltägliche Dinge	Pia (43): (...) es ist ein Fach, wo man eigentlich über alltägliche Dinge spricht, z.B. über „Drogenmissbrauch“ und so.	10,1
	Matthias (52): Naja, Fragen des alltäglichen Lebens werden (...) besprochen.	17,1
Reden über ein Thema	Sebastian (61): Wir reden über die „Gesellschaft“ und auch über „Konsum“ und über die „Arbeit“ und solche Sachen.	6,1
	Angelika (58): Ich würde sagen, dass wir ein bestimmtes Thema haben, mit dem wir auch arbeiten und das wir besprechen (...) und irgendwie auch untersuchen, und wenn es z.B. „Arbeit“ ist, wozu sie da ist und wieso man das braucht. Das ist mit fast jedem Thema so.	7,1
	Laura (17): Da werden Themen ganz ausführlich behandelt, die einen tieferen Sinn haben, wie z.B. der „Lebenslauf“ oder Sachen, die unerklärlich sind.	9,1
	Alexandra (31): Wie schon gesagt, wir besprechen total viele Themen, egal welche, so z.B. „Gewalt“ oder „Arbeitslose“.	
	Leonie (42): Ich würde so sagen, dass man da über alle Themen, so über Gott und die Welt spricht (...) über „Gesetze“, über „Regeln“ (...) viele Themen durchnehmen, manche sind sogar ganz interessant, z.B.: „Außerirdische“. Gibt’s die oder gibt’s die nicht? Und, was darf ich (...)? S (49): (...) was darf ich nicht? Leonie: All so was eben (...). Was denn noch? S (51): Über „Glauben“ wird da geredet. S: Alles, was interessant ist, sag’ ich mal. Jonas (53): Dann versucht man, was über die Menschen herauszufinden, z.B. fragt man sie, über bestimmte Sachen, wie jetzt z.B.: Da befragen wir sie, ob sie religiös sind. (...) und mehr solche Sachen halt.	12,1

	<p>Natascha (23): Es ist so gedacht, dass wir ziemlich viele Themen behandeln, was um uns herum geschieht und dass es eher einen weltlichen Sinn hat, als z.B. „Religion“ und dass wir alle möglichen Themen behandeln und darüber halt diskutieren und darauf keine Zensur bekommen.</p> <p>Julia (36): Das wir viele Themen behandeln, die wir selbst mit der Zustimmung des Lehrers aussuchen, und das sind Sachen, die uns auch interessieren – meistens jedenfalls (Schüler lachen.) – und das wir eben frei darüber reden, unsere Meinung sagen, auch die Meinung der anderen hören, manchmal auch Exkursionen machen.</p>	16,1
	S (43): Man bequatscht alle möglichen Themen, die man so haben will.	18,1
Sich aus-sprechen in einer „stillen Ecke“ der Schule	Antonia (39): (...) Man redet auch über „Liebe“, „Hass“ und über seine eigenen „Gefühle“. Wie man sich fühlt, wenn man angeschrien wird oder man eine Backpfeife kriegt und so was alles (...) und über „Familie“ (...). Das ist eigentlich ein ganz gutes Fach, besser als so normale Fächer (...) hier kann man sich ausreden und so (...) und das ist auch eigentlich was Schönes und es erzählt auch keiner weiter! Es ist eine stille Ecke in der Schule, sozusagen.	19,1
Reden über Dinge, über die man sonst nicht redet	Ronny (46): Na, erklären, was wir da machen. (...) Das wir z.B. über bestimmte Sachen reden, über die man sonst nicht so redet.	21,1
Reden können über alles	Valentina (69): Wir sprechen über alles und haben einfach Spaß.	6,1; 1,1
	Jan (50): Ich würde sagen, Ethik ist ein Fach, in dem so gut wie alles besprochen wird.	11,1
	<p>Thomas (76): Es geht um alles.</p> <p>L: Wie meinst du das?</p> <p>Thomas (77): Ja, irgendwie hatten wir schon alles (...). Wir hatten hier schon etwas mit dem Tod, nee (...), sollten wir so einen Zettel ausfüllen, wenn wir krank sind oder wenn wir sterben, (...) ein Testament, genau, sollten wir schon machen. (...) Wie man mit Behinderten so umgeht. Wir hatten schon fast alles.(...) Lebensmittel hatten wir noch nicht so groß. Ja doch! Da hatten wir mal, ganz kurz, was man kaufen sollte, hier mit (...) wie soll ich das jetzt sagen? (...) ja jedenfalls mit diesem Gerät, an die Wand geblendet, ja. Da waren Lebensmittel, wie (...) was wir kaufen sollten, was am gesündesten ist. Ja, wir hatten eigentlich schon fast alles.</p>	13,1

	<p>S (85): Und mit Greenpeace hatten wir auch schon was. Da war einer hier. Ja, da haben wir so eine DIA-Show gemacht. Zwei Stunden lang ging das.</p> <p>S: Und „Außerirdische“. Die dieses Jahr kommen sollen.</p> <p>S (90): Ja, genau. Und die „Sieben Weltwunder“ hatten wir auch.</p> <p>S: Ja genau, das hatten wir auch.</p>	
Beitrag zur Allgemeinbildung	<p>S (55): Es ist ein Fach, wo Themen diskutiert werden, die nicht so sehr in andere Fächer passen oder (...).</p> <p>Laura (60): Ich glaub', es trägt in vielen verschiedenen Formen so zum Allgemeinwissen so dazu bei. So das man ein bisschen was dazu lernen kann.</p> <p>S (64): So an sich würde ich sagen, sind (...) die Themen sehr breit gefächert – und eigentlich an sich auch ganz interessant. Also jetzt ganz allgemein. Das kann jetzt so klassenspezifisch ganz anders aussehen aber, doch.</p>	15,1
Erfahrungen sammeln	Anne (89): Wir sammeln Erfahrungen hier (...).	8,1
Vorbereitung auf das Leben	Ayan (56): Es geht eigentlich um Lebensfragen, was man so alles im Alltag erleben könnte, wie man sich am besten auf so was vorbereitet.	1,2
	Daniel (58): Ich würde ihm sagen, dass wir Themen durchnehmen, die uns erstens auch interessieren und zweitens uns auch irgendwann mal helfen, bei so Sachen (...) ja also beim täglichen Leben.	10,1
	<p>Felix: (...) Themen bespricht, die man später im Leben auch trifft.</p> <p>S (72): Es ist eigentlich ein Fach, wo man vorbereitet wird, was später auf einen zukommen kann. (Schüler stimmen zu.) Man wird mit Sachen konfrontiert, mit denen man später mal fertig werden muss.</p> <p>Felix (74): Mit denen man hätte nicht rechnen können, falls man auf diese Sachen stößt, wie z.B. Sexualität oder Vergewaltigung.</p> <p>Fabian (76): Ich finde, man redet mehr über realistische Sachen. Ich meine, man sagt, in Religion nehmen sie durch: Gott hat die Welt erschaffen. Ich meine, das ist doch irgendwie unrealistisch.</p> <p>Daniel (79): In Religion, da sagt man etwas über die Vergangenheit, also was geschehen war. Aber z.B. in Ethik, da lernen wir was, was uns passieren wird.</p>	10,2

	<p>S: (...) oder passieren kann.</p> <p>Daniel: Ja, genau: kann. Nicht wird, sondern vielleicht passieren kann.</p> <p>S: Oder was in der Gegenwart überhaupt passiert.</p>	
	<p>Dominik (89): Aber was auch wichtig ist: Es ist (...) fürs, ja fürs Leben, kann man sagen, so ein bisschen wichtig, weil (...) wie soll man das sagen? (...) nicht Lebenseinstellung, sondern man erfährt einfach so ein bisschen, oder wie man sich auch verhalten kann. Man wird auch einfach in Sachen geschult, mit in diesem Fach. Also im Religionsunterricht lernt man (...) Gott und Jesus und so, weiß ich nicht, aber bei Ethik halt keine feste Religion, aber man lernt trotzdem auch vielleicht ein bisschen Geschichte mit oder aber auch andere Sachen - irgendwelche Themen; und das ist auch sehr wichtig, also (...) das ist, würde ich sagen, da kriegt man schon so (...) ja, was heißt ein Stück Weisheit, ein Stück Wissen, mit auf den Lebensweg geschickt, was man auch einfach behalten kann.</p>	14,2
Antizipation von Situationen durch Reden und Nachdenken	<p>Dominik (58): Über Sachen, die man nicht tun sollte. Oder wenn man eben was klar machen will, was gut ist oder nicht so gut ist.</p> <p>S (62): Wie man z.B. denkt .</p> <p>Max (65): Ich würde auch erklären, was wir so machen, worüber wir reden und (...) verschiedene Themen (...) z.B. „Gewalt an Schulen“.</p> <p>Dominik (73): Wie man sich verhält in manchen Dingen, sagen wir mal bei einer Scheidung oder andere Dinge (...) das man nicht sofort zuhaut oder irgend so was.</p>	21,1
Fragen besprechen	<p>Boris (21): Also, ich glaube, wir besprechen Fragen, die man so im alltäglichen Leben nicht einfach beantworten kann (...). Oder: Wir versuchen Fragen zu beantworten, die man als (...) na ja, sagen wir mal ‚normaler Mensch‘ nicht so einfach mit einem: ‚Ja‘ oder ‚Nein‘ beantworten kann. Wie z.B. die Frage: Gott und die Welt .</p>	2,1
Antworten finden	<p>Brian: (...) Aber ich würde sagen, wir finden eigentlich so Antworten, so Kompromiss-Antworten (...) d. h. wir machen das so: Wenn wir ’ne Frage haben, dann wird gefragt. Dann wird der einzelne z.B. nach seiner Meinung gefragt, dann tun wir das alles zusammen und ziehen daraus einen Schluss, der für jeden passt, d.h. dass jeder, der daran beteiligt ist, irgendwie einverstanden ist, mit dem Ergebnis. (...) das ist dann unsere Antwort auf das Ganze. Da kann man dann sagen: Wir als Gruppe „Ethik“, (...), haben beschlossen, dass das und das, so und so (...) so haben wir das auch gemacht mit Problemen der Klasse und so.</p>	2,1

Lösungen finden	<p>Gorden (84): In Ethik da (...), also im alltäglichen Leben, kann ja jemandem auch was passieren und bei Ethik, da kann man auch die Lösung dafür finden. Also Herr Z. würde uns sagen: Bei so einer Situation müssen wir dies und dies machen, damit wir überhaupt weiterkommen.</p> <p>S (88): (...) z.B. bei den Drogen.</p> <p>Julia (89): Also z.B. wenn einem was passiert ist, dass man da z.B. weiß, wo man sich hinwenden muss oder so.</p> <p>Florian (92): Wir haben einmal in Ethik (...) da hatten wir so einen Zettel bekommen, so einen Einstellungstest, und da hat Herr Z. uns geholfen, wie man die auswertet und so. Und solche Sachen (...), wenn man darauf vorbereitet wird, was später wirklich kommt. Nicht das man davor sitzt: Scheiße, ich weiß nicht, sondern das man richtig, also (...) in Ethik lernt man, wie man überhaupt damit fertig wird.</p>	10,2
Arbeiten mit Argumenten	<p>Sebastian: Z.B. unten eben, als wir uns darüber unterhalten haben, ob Tiere denken können, also da ging es ja – sag’ ich mal – heiß her. Man lernt schon mit eigenen Argumenten zu arbeiten und mit denen von anderen (...).</p>	5,1
Untersuchen, was interessant ist	<p>Michael (78): Es ist mal was anderes, weil in der Schule hat man die Fächer, in denen immer bestimmte Sachen besprochen werden, aber nicht genau das, was man mal näher untersuchen will. Und das kann man in Ethik z.B. nachfragen. Wir haben auch so ein bisschen Freiheit, beim Thema aussuchen und so (...) „Tod“ haben wir z.B. besprochen. Das Thema hatten wir in einem anderen Fach nicht.</p>	6,1
Nachdenken	<p>Oleg (35): Es gibt auch Themen zum Nachdenken. Also über „Weltraum“ oder „Außerirdische“, was auch sehr interessant ist (...).</p> <p>Alexandra (43): Manchmal lesen wir auch irgendwelche Bücher. Ganz normale Bücher, also Geschichten, über die wir nachdenken und sprechen sollen.</p> <p>L: Kannst du ein Beispiel nennen, welches Buch ihr ein Stück gelesen habt?</p> <p>S (47): Die „Outsider“ haben wir gelesen und dann haben wir noch eine Ballade gelesen „Der Taucher“. Ach ja, und dann noch „Die Bürgschaft“. Und dann sollten wir darüber nachdenken.</p>	9,1
Unterhaltung	<p>Sabine (91): Wir unterhalten uns, so allgemein. Corinna: Das ist nicht direkt Unterricht. Sabine: Das wird nicht zensiert, das läuft frei.</p>	8,1
	<p>Chantal (41): Es ist ein Fach, in dem man sich über alles Mögliche unterhält.</p>	22,1

Reden über Religion	Felix (55): Ethik geht auch ein bisschen in die Religion rein. Also es ist ja nicht nur das, was sie jetzt gesagt hat, es geht auch in die Religion rein.	3,1
	Anne (69): Aber es ist besser als Religion, weil da lernst du nur das über deine Religion (...) und hier haben wir auch über die ganzen anderen Religionen gesprochen.	5,1
	Ivonne (46): Wir lernen alles über Religion, also allgemein, nicht auf die Kirche bezogen, würde ich sagen, sondern vom objektiven Standpunkt aus, also ganz neutral. Und na ja, was uns interessiert, über Religion (...).	6,1
	Eric (64): So eine normale Stunde, ist aber keine richtige Stunde, und es ist wie Religion, aber man redet einmal über Moslems, über andere Religionen, dann redet man über Ethik (...) und über solche Sachen, (...) wir lesen Geschichten mal vor (...) und es geht über andere Sachen, was sie früher so gemacht haben oder so. Eine normale Stunde (...) ist aber nicht so wichtig.	11,1
	Jonas (53): Dann versucht man, was über die Menschen herauszufinden, z.B. fragt man sie, über bestimmte Sachen, wie jetzt z.B.: Da befragen wir sie, ob sie religiös sind.	12,1
Reden über andere Länder, Kulturen und Sitten	S (69): Aber man lernt auch was von anderen Ländern (...) Kulturen und all so was. Eric (71): Geschichte, Erdkunde gehört alles dazu. S (77): Sitten, die dort sind, die Arten, die da sind, z.B. ist es ja bei den Türken so, dass die Mädchen sich verhüllen und das lernt man auch alles in der Schule.	11,1
	Beatrice (52): Ja, also (...) wir lernen eigentlich etwas über die Sitten anderer Länder, (...) wie man mit anderen Leuten kommuniziert (...) ja, bei Philosophie waren wir ja noch nicht so (...). Eric (59): Ja, da lernt man andere Kulturen kennen und andere Religionen. S (68): Wenn man z.B. in ein anderes Land kommt, wo halt andere Sitten sind, wie man sich da zu verhalten hat, also, dass man sich nicht falsch verhält oder so (...). Ja und auch, über (...) wie z.B. die Welt entstanden ist, wie verschiedene Leute, also es gibt ja verschiedene Meinungen, wie die Welt entstanden ist und (...) ja.	13,1

	Sabine (109): Frau T. zeigt uns Videos von Kindern aus anderen Welten, wie die leben und das alles (...) das wir auch mal sehen, wie es denen so geht.	8,1
Reden über das, was in anderen Fächern nicht besprochen wird	Jan (74): Das alles, was im normalen Schulbereich nicht zur Geltung kommt. Das, was man normalerweise nicht in anderen Fächern bespricht.	11,1
Reden und zusammenbringen, was in anderen Fächern besprochen wurde	Eric (127): Ja, ich würde mal sagen, das ist Erdkunde, Geschichte, alles miteinander (...) sind viele Fächer auf einmal (...). Man hat ja immer nur Einzelstunden, und diesmal ist aber bei Ethik alles zusammen (...). Wo man mal versteht, wie man das zusammen lernt, anstatt einzeln. L: Das ist ja ein interessanter Gedanke. Ist das für die anderen verständlich? (Schüler stimmen zu.) Ihr würdet das also auch so sehen, dass das ein Fach ist, wo ganz unterschiedliche Inhalte zusammenkommen und zusammen bedacht werden? (allgemeine Zustimmung der Schüler)	13,2
Andere befragen	Jonas (53): Dann versucht man, was über die Menschen herauszufinden, z.B. fragt man sie, über bestimmte Sachen, wie jetzt z.B.: Da befragen wir sie, ob sie religiös sind und mehr solche Sachen halt.	12,1

Tabelle 2: Ziele des Faches Ethik/Philosophie aus Schülerperspektive

Wie Schülerinnen und Schüler des Schulversuchs einem anderen Schüler erklären würden, was in ihrem Ethik-/Philosophieunterricht passiert, wurde in der obigen Übersicht zusammenfassend dargestellt.

Wenn zu einzelnen Kategorien mehrere Ankerbeispiele angeführt wurden, dann geschah das in der Absicht, möglichst viele der differenzierten Schüleräußerungen vorzustellen. Auf diese Weise geht bei der Kategorisierung nicht vorschnell Material verloren. Außerdem kann somit die Sprache und Ausdrucksweise der Schüler dokumentiert werden.

Durch die inhaltsanalytische Bearbeitung des Materials zur ersten Frage des Interviewleitfadens konnten folgende Kategorien generiert werden, die darüber Auskunft geben, was die Schüler für die Mitte bzw. für das Proprium des Faches Ethik/Philosophie halten:

Kategorien:
- Lernen zu diskutieren
- Fach für Diskussionen
- Reden über Probleme
- Reden über das Leben
- Reden über alltägliche Dinge
- Reden über ein Thema
- Sich aussprechen in einer „stillen Ecke“ der Schule
- Reden über Dinge, über die man sonst nicht redet
- Reden können über alles
- Beitrag zur Allgemeinbildung
- Erfahrungen sammeln
- Vorbereitung auf das Leben
- Antizipation von Situationen durch Reden und Nachdenken
- Fragen besprechen
- Antworten finden
- Lösungen finden
- Arbeiten mit Argumenten
- Untersuchen, was interessant ist
- Nachdenken
- Unterhaltung
- Reden über Religion
- Reden über andere Länder, Kulturen und Sitten
- Reden über das, was in anderen Fächern nicht besprochen wird
- Reden und zusammenbringen, was in anderen Fächern besprochen wurde
- Andere befragen

Abbildung 5: Kategoriebildungen zur ersten Frage: Ziele des Faches Ethik/ Philosophie

„Lernen zu diskutieren“ und die „Diskussion“ selbst erscheint vielen Schülern als ein wesentlicher Vorgang im Ethik-/Philosophieunterricht.¹ Dabei erkennen Schüler, dass es bei vielen Diskussionen kein Ergebnis gibt bzw. geben kann (GD 1,1).

¹ Vgl. hierzu die GD 1,1; 5,1; 15,1; 17,1; 22,1

Wenn die Schüler erläutern, was in diesem Fach ganz wichtig ist, dann sagen sie sehr oft „das Reden“. „Reden ist wichtig!“ „Sich aussprechen können in einer ‚stillen Ecke‘ der Schule.“ (GD 19,1) Dies ist für viele Schüler eine gute (und z.T. auch neue) Erfahrung im Raum der Institution Schule. Das „Reden können über alles“ (GD 11,1) und der Hinweis: „Es geht um alles!“ (GD 13,5) hält viele Schüler im Schulversuch, der ja an vielen Schulen des Schulversuchs nur den Status eines freiwilligen Unterrichts besitzt.

Das „Reden“ bzw. das „Reden über ...“ betrachten also viele Schüler als ein wesentliches Element im Ethik-/Philosophieunterricht. Das wurde in insgesamt 18 Gruppendiskussionen¹ von den Schülern zum Ausdruck gebracht, wobei sie auch aufzählten, worüber geredet wird. Dieses „worüber geredet wird“, lässt sich in sechs Gruppen zusammenfassen:

1. Reden über Probleme
2. Reden über das Leben
3. Reden über alltägliche Dinge
4. Reden über ein Thema
5. Reden können über alles
6. Sich aussprechen in einer „stillen Ecke“ der Schule

Abbildung 6: Inhalte des Redens im Ethik-/Philosophieunterricht

Die im Unterricht besprochenen Probleme sind vielschichtig. Nach Aussagen der Schüler beschäftigt sich der Unterricht im Wesentlichen mit zwei Gruppen von Problemen: mit ganz allgemeinen und mit ganz persönlichen.

So sagen die Schüler, es geht um „Menschheitsprobleme“ (GD 3,1), um „grundlegende Probleme“ (GD 5,2), um „Probleme dieser Welt“ (GD 20,1) und um „Probleme des Zusammenlebens der Menschen“ (GD 3,1).

Dann geht es aber auch um ganz konkrete und persönliche Probleme. Dabei stehen z.B. „Probleme mit den Eltern und Freunden“ (GD18,1) und „Probleme mit der Schule“ (GD 18,1) im Vordergrund.

In den Gruppendiskussionen wurde die Erkenntnis der Schüler deutlich, dass es im Ethik- und Philosophieunterricht um das „Leben des Menschen“ (GD 5,1) bzw. um „Lebensfragen“ (GD 1,2) geht. Vermittelt wird eine „Ahnung vom Leben“ (GD 5,1), die man erhält durch den „Austausch und das Sammeln von Erfahrungen“ (GD 8,1). So hat das Fach einerseits sehr viel mit „allgemeinem Wissen“ (GD 15,1), also mit Allgemeinbildung zu tun. Andererseits bezeichnen Schüler diesen Unterricht als „Bildung praktisch“ (GD 5,1), weil in ihm „Probleme des Alltags besprochen“ (GD 1,2) werden.

Das „Reden über alltägliche Dinge“ (GD 17,1) bedeutet für die Schüler, dass ihre Probleme wahrgenommen werden, wie z.B. der Drogenmissbrauch (GD 10,1).

Bei den Versuchen ihren Ethik-/Philosophieunterricht zu erklären, berichteten Schüler auch von behandelten Unterrichtsthemen, die für sie besonders wichtig waren.²

So war z.B. für eine Lerngruppe das Thema „Autismus“ von Bedeutung, weil sie dadurch gelernt haben, Menschen mit Behinderung ganz anders zu sehen (GD 1). Das Thema

¹ Vgl. die GD 1, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 16, 17, 18, 19, 20, 21 und 23

² Vgl. hierzu die Übersicht: Häufige Themen des Ethik-/ Philosophieunterrichts im Schulversuch

„Tierversuche“ hat eine andere Lerngruppe nachhaltig geprägt, weil sie sich hier als Gruppe „richtig reingehangen“ haben (GD 5).

Das „Reden können über alles“¹, das oft einer „Unterhaltung“² gleicht und von den Schülern als ein „Nachdenken über Themen“³ betrachtet wird, findet in Gruppen statt, die für viele Schüler zunehmend an Bedeutung gewonnen haben. So berichteten z.B. Schüler aus einer Lerngruppe einer Hauptschule, dass sie den Ethik-/Philosophieunterricht als einen Ort betrachten, der wie „eine stille Ecke in der Schule“⁴ ist, weil „man sich hier ausreden kann, was ja etwas Schönes ist“ und was nur geht, weil wir uns vertrauen können, da „keiner etwas weiter erzählt“⁵.

Den Sinn ihres Ethikunterrichts erkennen viele Schüler darin, dass sie sagen, der Unterricht „bereitet uns auf unser Leben vor“ (GD 1,2). Und sie haben auch Vorstellungen darüber, wie das geht: „Situationen des Lebens, die eintreten können, werden durch Reden und Nachdenken vorweggenommen.“ (GD 21,1). So wurde beim Thema „Gewalt an Schulen“ überlegt, wie man sich in entsprechenden Situationen verhalten könnte und „das man nicht sofort zuhaut“ (ebd.). Aber auch das Thema „Scheidung“ wurde als eine mögliche Situation, von der man betroffen sein könnte, besprochen (ebd.). Die Schüler schätzen diese ganz praktische Hilfe.

Auch in formaler Hinsicht ist für die Schüler verständlich, was der Unterricht will:

-
- Abbildung 7 zeigt eine Liste von drei Unterrichtsaktivitäten in einem grauen rechteckigen Rahmen:
1. Fragen besprechen (GD 2,1)
 2. Antworten finden (GD 2,1)
 3. Lösungen finden (GD 10,2)

Abbildung 7: Methode des Unterrichts (1)

Wie der Weg dorthin aussieht, also wie Antworten und Lösungen zu finden sind, erkennen Schüler ebenfalls. Das geschieht:

-
- Abbildung 8 zeigt eine Liste von drei Methoden zur Findung von Antworten und Lösungen in einem grauen rechteckigen Rahmen:
1. durch Nachdenken (GD 9,1)
 2. durch Untersuchen (GD 6,1)
 3. durch Arbeiten mit Argumenten (GD 5,1)

Abbildung 8: Methode des Unterrichts (2)

Auch das „Reden über andere Länder, Kulturen und Sitten“ interessiert Schüler bei dem Versuch, andere Menschen besser verstehen zu lernen (GD 11,1; GD 13,1). In diesem Zusammenhang sind auch Einblicke in verschiedene Religionen für die Schüler von Interesse.

¹ Vgl. die GD 6, 11 und 13

² Vgl. die GD 8 und 22

³ Vgl. GD 9

⁴ Vgl. GD 19

⁵ Vgl. ebd.

Wenn Schüler das neue Fach in den Kontext der Schule einordneten, dann wurden zwei Hinweise gegeben:

1. Hier reden wir über das, was in anderen Fächern nicht besprochen wird (GD 11,1).
2. Hier reden wir und bringen zusammen, was in anderen Fächern besprochen wurde (GD 13,2).

Abbildung 9: Ethik/Philosophie im Kontext der Schule

1.2 Vergleich mit anderen Fächern

Durch die zweite Frage in der Gruppendiskussion wurden die Schüler angeregt, das neue Fach mit anderen Fächern zu vergleichen. Mit dieser Frage wurde versucht, das Proprium des Faches aus der Schülerperspektive herauszuarbeiten. So wurde gefragt: Ist im Ethikunterricht im Vergleich zu anderen Fächern etwas anders?

Kategorie:	Ankerbeispiele:	Fundstelle:
Der EU ist anders, weil es keine Zensuren gibt.	Alexandra (59): Es gibt hier keine Benotung (...).	2,2 ; 6,1; 11,2; 13,4; 15,2; 18,2; 20,1;
	<p>S: Und es ist auch anders, weil da gibt es keine Zensuren, da kannst du, wenn du keinen Bock hast, mitzumachen, sitzt du in der Ecke und bist ruhig. (...)</p> <p>L (193): Es gibt keine Zensuren und man kann – wie ihr sagt – auch in der Ecke sitzen. Wie seht ihr das, passiert das häufiger oder wird das eher seltener in Anspruch genommen?</p> <p>S (196): Eigentlich selten.</p> <p>S: Wir dürfen uns ja aussuchen, wozu wir Lust haben.</p> <p>S: Ob wir ... was für Themen wir wollen.</p> <p>S : Da machen eigentlich alle mit.</p>	8,3
Es gibt keinen Druck durch Zensuren.	<p>S: Es ist kein Druck da.</p> <p>S (60): Es ist zwar schon ein Druck da, aber nicht der gewisse Notendruck.</p> <p>S: Das man Angst hat, etwas falsch zu sagen oder so (...).</p> <p>L: Der Druck, etwas falsch zu sagen, ist nicht gegeben, dadurch ist ein Stück Offenheit gegeben, ja?</p> <p>S: Ja.</p>	2,2 ; 16,1; 22,1

	Luisa (103): Dadurch, dass es keine Noten gibt, ist man nicht unbedingt so unter Druck, als wenn man für Englisch oder Französisch Vokabeln lernen muss, sondern es ist eher ein Fach zum Ausruhen.	4,1
Weil es keine Zensuren gibt, muss ich mich nicht für jedes Thema interessieren.	Natalie: Ich wollte was zu Laura sagen. Sie meint, man kann sich auch enthalten. Ja, das stimmt. Wenn das Thema einen nicht betrifft, also derjenige dazu nichts zu sagen hat, braucht man auch nichts zu sagen. Im benoteten Unterricht muss man sich für jedes Thema interessieren, man muss es zumindest versuchen. Bei Ethik ist es so: Wir behandeln mehrere Themen. Bei Themen, die uns nicht interessieren, können wir uns einfach enthalten. Das find' ich gut daran.	9,2
Ein Unterricht ohne Zensuren ist lockerer.	Alexandra (78): Also bei normalen Fächern, da ist es ziemlich streng, dafür bekommt man Zensuren und der Lehrer erwartet was von dem Schüler und bei Ethik, da ist es so mehr locker und man kann dann auch mal ohne melden was sagen. Man kann mit anderen darüber reden, ohne das der Lehrer sagt, jetzt keine Zwischengespräche und das finde ich auch irgendwie besser an dem Ethikunterricht, dass er halt so locker ist und nicht so steif.	1,2; 16,2
	Stephan (105): Er ist wirklich anders: Erstens weil er viel lockerer ist und auch nicht dieser Benotungszwang existiert. Das fehlt, da kann der ganze Unterricht lockerer genommen werden, weil eben, wenn man Fehler macht oder so ... für Fehler quasi nicht bestraft wird mit der Note. (...) Ein Fehler ist nicht so schlimm.	14,2
Schüler nutzen diese Situation ohne Zensuren aus.	Hakan (69): Ethik ist eher so 'ne Schlafstunde, finde ich. Manche sehen es auch so an, weil man keine Note kriegt, kann man machen, was man will. Die einen schlafen oder sagen einfach nichts, so langweilig. Du musst ja nichts sagen, mal nimmt dich die Lehrerin heran. Aber eigentlich ist es auch egal für manche Schüler, weil du weißt, es gibt keine Note darauf und denn, na ja, denkt man eher, was sollen wir eigentlich mit dem (...) Fach.	1,2
	S (105): Wenn man sich zurücklehnt, dann quatschen die, das ist immer so. Da kriegen die keine Noten. Im normalen Unterricht da reden die nicht soviel. Die sitzen dann nur so da, melden sich ab und zu mal, sagen was. Aber in Ethik sitzen sie nur so da, quatschen mit Nachbarn, da sagt keiner irgendwie was. Da melden sich nur ein paar Schüler, ich z.B., die sich die ganze Zeit melden.	1,3
Es ist nicht gut, wenn Schüler die Situation ausnutzen, weil es keine Zensuren gibt.	...unsere Lehrerin flippt jede fünfte Stunde aus. Sie kann gar nicht mehr in die Klasse reden...quatschen alle untereinander, nur weil es keine Noten gibt. Würde mal sagen, die Schüler sollten auch mal Rücksicht darauf nehmen, dass es keine Noten gibt. Der Unterricht ist lockerer, da kann man sagen was man will, die eigene Meinung sagen. Nur weil es nachher keine Noten gibt, so gleich durcheinander reden, gar nicht zuhören, schlafen oder so finde ich auf der einen Seite Scheiße.	1,3

Meinungen sind gefragt.	Angelika (166): (...) und es ist wirklich die Meinung des einen gefragt. Also nicht so, was jetzt richtig ist, sondern wie ist deine Meinung und was hältst du für richtig.	7,3; 10,4
	S (197): Da muss eigentlich jeder (...). S: Jeder muss da ... ja ... jeder kann seine Meinung sagen. S: Jeder wird in den Unterricht mit einbezogen. S: Ja. S: Ob er will oder nicht.	13,4
Meinungen sind wichtig. Deshalb machen Zensuren keinen Sinn.	Tarik (84): Ein großer Unterschied ist beim Ethikunterricht, da gibt es nicht so falsch oder richtig, oder so, da gibt es mehrere Meinungen und bei anderen Fächern muss man sagen, ist nicht so, ist falsch und so, deshalb bekommt man bei den anderen Fächern auch Noten. Bei Ethik kann jeder seine eigene Meinung haben, da gibt's keine Noten.	1,3
	Aber man kann frei seine Meinung sagen und ruhig ein bisschen dreinreden. Und es ist nicht immer die Sache mit den Noten und in Ethik würde es auch keinen Sinn bringen, wie z.B. Lehrer in Geschichte, Mathematik oder sonst wo sich Noten zu machen, zu dem, was derjenige in der Stunde gesagt hat. Wenn es immer nur mit Melden gehen würde, würden wir hier keine vernünftige Diskussion zustande kriegen, was eigentlich der Sinn von Ethik ist. Das wäre gar nicht möglich.	5,4
	Susann (161): Es gibt keine Noten, erstmal (...), wo wir ja schon gesagt haben, dass das eigentlich ganz gut ist, weil man kann es nicht so richtig benoten. Wie soll man da einen Test schreiben und die Meinung von jemand benoten. Das geht schlecht.	7,3
Man kann seine Meinungen frei sagen.	Svenja (65): Man kann seine Meinung frei sagen, also das ist zwar auch in anderen Fächern genauso, aber in Ethik ist es so, dass man eben seine eigene Vorstellung von irgendwas hat und jeder sagt seine Meinung. Und das akzeptiert aber auch jeder. Und wir reden miteinander, alle in einer Gruppe, der Lehrer mit uns und alle, wir alle miteinander (...). Und es ist eben besser als in anderen Unterrichtsfächern.	3,1; 2,2; 5,4
Ein Schüler muss nicht der Meinung des Lehrers sein.	S (51): Erstens kann man viel freier reden und zweitens muss man nicht unbedingt die Meinung des Lehrers treffen. In anderen Fächern muss man sehr aufpassen, dass man genau die Meinung des Lehrers trifft und der einem dann zustimmt: Jawohl, das ist richtig bzw. das ist falsch. Hier kann man vielmehr seine eigene Meinung – wenn man sie begründen kann – sagen, ohne dass der Lehrer sagt: Nee, so sehe ich das nicht, oder so stimmt das nun wieder nicht.	16,1

Hier darf man diskutieren .	Jonas (173): Man darf diskutieren, bei anderen Fächern muss man still sein, ruhig sein (...).	7,3; 10,4
Hier darf man reden und streiten.	Jonas (173): Hier darf man lauter sein und mal richtig reden. Wie's einem gefällt sozusagen. Da kann man sich schön streiten (Schüler lachen). In andern Fächern muss man ruhig dasitzen und sich melden und warten, bis der Lehrer einen rannimmt.	7,3
Beim Reden entstehen Fragen.	S (192): Man redet mehr (...). Sind ja auch weniger Schüler. S: Deswegen, würde ich auch sagen, hat man auch viel mehr Fragen (...), die man bei so einem normalen Unterricht nicht fragen kann (...).	13,4
Ein Fach zum Nachdenken	Leonie (63): Es ist irgendwie so: In anderen Fächern muss man immer lernen und in Ethik da braucht man einfach nur so nachdenken, da braucht man nicht zu lernen.	9,1
Es ist ein Fach, wo man seinen Kopf braucht.	Boris (64): Also, dass man sich als Mensch (...) also ich weiß nicht, irgendwie kommt es mir so vor, dass man in der Schule, das der Kopf also (...) des Schülers in der Schule kaum eingesetzt wird. Hier in der Schule gibt es – also meiner Meinung nach –, gibt es mehr Fachidioten, als alles andere (...). Denn der wirkliche Verstand wird in der Schule gar nicht gefordert. S (68): auswendig lernen Boris: Ja, das ist halt (...). Meiner Meinung nach hab ich mir unter einem Gymnasium ganz was anderes vorgestellt, ich dachte, die verlangen von uns, dass wir selber (...) also ich meine, die verlangen auch, in bestimmten Fächern, Naturwissenschaften und so, verlangen sie schon mal, dass wir selber nachdenken, aber die Schüler, die gut sind, ich meine natürlich nicht alle, aber die bestehen oft (...) des öfteren - jetzt nicht unbedingt aus unserer Klasse - aber öfters aus Fachidioten, die sich hinsetzen können, die auswendig lernen können und die Leute, die auch wirklich was drauf haben, aber die nicht Geduld, oder die Fähigkeit haben, sich hinzusetzen und alles auswendigzulernen, die stehen dann dumm da (...). Das ist im Ethikunterricht nicht so. Da muss man was (...) na ja, da braucht man nichts auswendig lernen, also man muss einfach nur zuhören und verstehen. S (77): Und seine eigene Meinung kann man auch sagen.	2,2
Hier setzt man sich mit einem Thema auseinander.	Sebastian (182): In den anderen Stunden, wenn da Geschrei ist, dreht der Lehrer vorne gleich durch, weil es nicht zum Stoff gehört. Und hier, wenn hier riesiger Lärm ist, dann sind das meistens irgendwelche Auseinandersetzungen zu diesem Thema. Und dann wird nicht gemeckert, sondern gesagt: Mach' mal ein bisschen	5,4

	ruhiger und dann werden die Argumente gegenübergestellt oder an die Tafel geschrieben und darüber weiter diskutiert.	
Interesse am Thema finden	Oleg: Wenn dich das Thema nichts angeht, dann kannst du sagen, ich interessiere mich nicht dafür. Und dann können die anderen fragen: Warum? Und dann besprechen wir das. Es gibt kein Thema, das andere nicht interessiert. Hab' ich bisher nicht erlebt.	9,2
Unsere Erfahrungen spielen eine Rolle.	Sebastian (205): Also wir diskutieren über ein bestimmtes Thema und dann kommen die Beispiele aus der eigenen Erfahrung, das ist ein bisschen Unterhaltung, da erzählt man ein bisschen aus seinem eigenen Leben. So lernt man, glaube ich, die verschiedenen Personen besser kennen.	5,4
Schüler haben eine andere Beziehung zu diesem Fach.	Natalie (66): Schüler, die am Ethikunterricht teilnehmen, haben eine ganz andere Beziehung zu dem Fach als zum Fach Deutsch oder Erdkunde. Beim Fach Ethik weiß man, da kann man seine Meinung sagen und man wird nicht benotet. Und da weiß man, man steht nicht unter Druck und man kann man auch sehr vieles falsch sagen.	9,2
Im EU ist alles viel freier.	Ayhan (121): Im Ethikunterricht ist alles viel freier. Da kann man sagen, was man denkt und was man (...) was man sagen will. Bei den anderen Fächern hat man manchmal Angst, was falsch zu sagen, da traut man sich dann nicht.	4,1
	Valentina (97): Freiheit ist ganz wichtig. Christian (106): Wir können uns die Themen aussuchen. Wir sind nicht an irgendeinen Lehrplan gebunden.	6,2
	Marius (101): Ich würde sagen, es ist erst mal interessant, weil's ein freier Unterricht ist. Und das es eine so kleine Gruppe ist, eigentlich.	12,3
	Kathrin (86): Man kann einfach freier reden.	17,1
Der EU ist lockerer.	Schülerinnen : Ja, es ist lockerer. S: Du kannst, wenn du ... weiß ich nicht, auf Toilette gehen musst, kannst du gehen. Musst nicht erst groß fragen ... S: Und man kann essen.	8,3; 12,3; 16,1; 20,2; 21,2; 22,1; 23,1
	Simon (83): Die Atmosphäre ist lockerer. Tobias (85): Nicht so eine Spannung mit den Lehrern, also immer mit melden und so, man kann auch reinrufen.	17,1; 18,2; 19,2

<p>Im EU steht man nicht unter Druck und Zwang.</p>	<p>Martin (95): Man steht nicht unter Druck und Zwang.</p>	<p>20,2; 23,1</p>
<p>Verhältnis zu Lehrern ist besser.</p>	<p>S: Zu Frau T. hat man auch ein besseres Verhältnis, als zu anderen Lehrern.</p> <p>Sabine : So Vertrauen.</p> <p>L: Hat sich das so mit der Zeit entwickelt?</p> <p>Schülerinnen (183): Mhm (bejahend). (...)</p> <p>S (188): Ja, Frau T. ist ja nicht mehr wie eine Lehrerin, sondern so wie eine Freundin oder so.</p> <p>L: Also das ist das Typische für diesen Unterricht, wodurch er sich von anderen Unterrichtsfächern stark unterscheidet?</p> <p>Schülerinnen: Ja. (allgemeine Zustimmung)</p>	<p>8,3; 16,2;</p>
	<p>Katharina (216): Man hat mit dem Lehrer ein anderes Verhältnis, finde ich. Also – wir hatten nur bei Herrn N. bisher – deshalb kann ich nur etwas über Herrn N. sagen. Aber, man ist einfach (...). Es kommt einem gar nicht vor, dass man im Unterricht sitzt, das ist, weiß ich nicht.</p> <p>Beatrice (219): Wie eine Freistunde, man kuckt halt, man unterhält sich und man schreibt sich halt mal was auf.</p> <p>L (221): Also eine andere Art von Schule?</p> <p>S: Ja.</p>	<p>13,5</p>
<p>Man lernt den anderen im EU besser kennen.</p>	<p>Julian (65): Ich weiß es: Man kennt den anderen dann besser, man lernt ihn näher kennen. (...) man hat mehr Zeit, man kann sich mehr unterhalten mit den anderen (Antonia: Genau.), wie er so ist. In der Pause ist das immer so kurz. Und in Ethik kann man über viele Themen reden, da erfährt man gleich (etwas) von mehreren.</p> <p>Michaela (81): Man kann hier, in dem Fach, den andern besser kennenlernen ... Also im Unterricht meckern sie immer nur, wenn man kurz sagt: ‚Ich mag dies und dies nicht an dir.‘ oder so (...). Das war bei mir und Antonia am Anfang auch so. Und seid dem wir hier an diesem Fach sind ...</p> <p>Antonia (85): ... sind wir ein Liebespaar.</p> <p>Michaela (86): Ja, genau. Unzertrennlich.</p>	<p>19,2</p>

<p>EU ist ein geschützter Raum.</p>	<p>Julian (109): Wir haben den Vorsatz: Was hier im Raum gesagt wird, bleibt hier drinnen.</p> <p>Antonia (110): Wir vertrauen uns. (...) Hier kann man was sagen und das behält jemand. Auch Frau L. behält meine Krankheiten für sich.</p> <p>Michaela (117): Wenn man im Unterricht Zettel aufschreibt (...) kann man sich manchmal falsch verstehen und dann erzählt man es falsch weiter (...) und so wird es immer weiter geplaudert. Irgendwann kommt dann nur noch Blödsinn raus. Antonia: (...) deine tiefsten Ängste (...).</p> <p>Michaela: Wenn man hier im Unterricht ist und wenn man hier wirklich so einen Freundeskreis hat, dann erzählt man es auch nicht weiter.</p> <p>Antonia (123): Man kann hier auch seine tiefsten Ängste rauslassen. Oder auch den ganzen Stress einfach. Hier kann ich alles rauslassen.</p>	<p>19,3</p>
<p>Hier können wir Stress abbauen.</p>	<p>Luisa (79): Man kann den ganzen Stress abbauen.</p> <p>Antonia: Hier können wir den Stress rauslassen. Hier könnten auch die anderen die Probleme rauslassen, sich frei machen. (...) So z.B. Jennifer, die nicht am EU teilnimmt. Sie geht in sich rein. Sie frisst den ganzen Kummer in sich rein. Sie nennen sie auch immer Penner. Das frisst sie alles in sich rein. Hab' gesagt: Lass alles raus, was du schon mal sagen wolltest. Aber nein. (...) Irgendwann wird das mal so ein Berg und dann ... das schafft sie nicht. Das hält sie nicht lange aus.</p>	<p>20,1</p> <p>19,4</p>
<p>Fach zur Entspannung</p>	<p>Florian (165): Wie soll man das sagen? In Deutsch oder in Mathe, da muss man richtig aufpassen und auch wirklich hart dran sitzen, aber in Ethik da braucht man nicht unbedingt gleich alle Sachen raus holen, wie in Mathe oder so. In Ethik kann man die Sache ruhiger angehen lassen, man kann den Rucksack auf den Tisch stellen, kann man einen Moment Luft holen und auch dann während des Unterrichts, muss man ...also: ist ja freiwillig, man muss ja nicht unbedingt aufpassen. Wie soll man sagen? Wir entspannen uns da drin. Nicht so hart.</p> <p>Tobias (80): Natürlich ... ein bisschen entspannender; nicht so stressend, wie der andere Unterricht.</p> <p>Antonia (130): Oder so etwas wie mit Kasette hören: Wasserrauschen, auf den Boden legen, ganz entspannen. Gerade wenn man einen schlechten Tag hatte, hat man sich einfach so hingelegt, Augen zu gemacht und entspannt und halbe Stunde Musik gehört. Das ist auch gerade das Schöne, was man im Unterricht ansonsten nicht kann, einschlafen mal so.</p>	<p>10,4; 11,2</p> <p>17,1</p> <p>19,4</p>

	<p>Laura (83): Man steht immer unter Druck ... und hier kann man sich auch mal entspannen oder mal normal reden ... sonst muss man sich immer an bestimmte Regeln halten ... und hier</p>	23,2
In Ethik leben wir.	<p>Hakan (101): Da leben wir nur. Und in Deutsch und so da lernen wir nur Adjektive und so (...). In Ethik lesen wir nur alles und in Deutsch lernen wir die Sachen, so (...) anders, da lernen wir nichts über Freundschaft und so.</p>	11,2
Hier können wir sein, wie wir sind.	<p>Julian (141): Wir zeigen unsere richtige Seite, wie wir sind, wenn wir normal zusammenleben mit anderen oder mit denen wir sprechen, anstatt uns vor anderen wichtig zu tun und sich ein bisschen anders benehmen. Und hier benehmen wir uns normal.</p> <p>Antonia (143): Unsere Seele ist wichtig, man lässt alles raus.</p> <p>Michaela: In der Klasse da sind die meisten Jungs immer so (...) groß und stark und machen den Macker und alles. Und hier, wenn wir hier sind, sind sie so, wie sie zu Hause auch sind. Ganz normal einfach.</p> <p>Antonia (148): Eric z.B.: Ruhig, ein echt netter Kerl. Ganz normal. Der ist nicht der Böse.</p>	19,4
Hier kann man sich aussprechen und von sich erzählen, ohne anzugeben.	<p>Michaela (91): Man hat (hier) mehr Zeit für sich.</p> <p>Antonia : Man wird (im Ethikunterricht) weich.</p> <p>L: Man wird weich. Was meinst du damit?</p> <p>Antonia: Einmal gefällt das Fach nicht, dann gefällt es auf einmal doch. Da erzählt dir einer von sich (...) und man wird weich und erzählt selber so über sich, wie es so war (...) man wird schwach!</p> <p>Eric (95): Nee, nee schwach ist, glaube ich, nicht der richtige Ausdruck.</p> <p>Antonia : Mann, du weißt doch, was ich meine.</p> <p>Eric: Hier ist nicht die Masse, wo man den starken Hans markieren muss. (...) Lass mich doch reden.</p> <p>Antonia: Okay, erzähle weiter.</p> <p>Eric: Man kann über andere reden, die gleich drauflos prügeln würden. Und man kann sich hier aussprechen, solange wie man will und nicht immer so ruhig sein und (...) man kann (woanders) nicht so sprechen wie hier ... hier kann man ununterbrochen durchsprechen. Mehr und mehr zusammenfassen einen Unterricht, als an anderer Stelle (...). Haben wir erfahren.</p>	19,3

	Dominik (86): Im EU darf man von sich selbst erzählen.	
	L (94): Man darf von sich erzählen. An was denkst du da, Dominik? Was ist da schon zur Sprache gekommen? Dominik (95): Was z.B. zu Hause so passiert, wenn ich z.B. vielleicht die Hausaufgaben vergesse. Wie mein Vater reagiert oder wie ich reagiere, wenn er reagiert. Und alles so was.	20,2
Ratschläge für persönliche Probleme	Chantal: Wenn wir Probleme haben, so zu Hause oder so, können wir es Frau T. ruhig erzählen. Sie versucht uns dann auch Tipps zu geben oder so. L (185): Passiert das dann mehr im Unterricht oder auch am Rande? Chantal (186): Auch am Rande (...). Schülerinnen : Ja, alles beides eigentlich. L: Ihr geht also hier so miteinander um, dass Probleme, die euch bewegen, angesprochen werden können. Schülerinnen: Ja.	8,3
Ethik hat mit allen Fächern zu tun.	Felix (133): In Ethik nutzt man eigentlich jedes Fach. Man beschäftigt sich mit Deutsch, nicht immer einzeln, sondern man hat irgendwie alles zusammen. So wie man halt auch im normalen Leben lebt. Ethik bezieht sich auf das Leben (eingeworfen: insgesamt), was man später dann selber hat. Wie man damit klar kommen kann und so.	10,3
	Andrea (84): Es ist nicht so wie eine Unterrichtsstunde, es ist kein so bestimmtes Fach (...) man spricht quer durch den Gemüsegarten.	20,2
Fach für Allgemeinbildung	Natascha (62): Ich meine, man bekommt dadurch noch viel mehr Allgemeinwissen, weil ganz verschiedene Themen behandelt werden.	16,2
Es ist gut, dass es kein Pflichtfach ist.	Dominik (130): Und wenn jetzt z.B. wenn dieses Fach Ethik für jeden ist, für jemand halt, der nicht katholisch und nicht evangelisch ist, Ethik machen muss, das wäre dann ja auch so ein Zwangfach, in gewissem Maße. Auch wenn es ohne Benotung wäre, es wäre wieder Zwang, also Pflichtfach. (...) Ethik, das muss, wie man schon sagte: locker bleiben. Das man echt sagen kann, freiwillig sagen kann: Ja ich guck's mir an, und dann bleibe ich da oder halt gar nicht. Ja.	14,3

	S (135): Und da ist noch was: Wär's ein Pflichtfach, wären auch viele dabei, die überhaupt keine Lust darauf haben und einfach da sitzen müssen. Ich denke, das würde vieles im Unterricht kaputt machen, weil die dann stören (...) und irgendwas reinrufen.	
	Pia (82): Ethikunterricht ist freiwillig.	20,2
Unterricht in kleinen Gruppen ist besser.	Marius (101): Und das es eine so kleine Gruppe ist, ist gut.	12,3
	S (98): Die Gruppe ist viel kleiner (...) lässt sich viel besser arbeiten. S: (...) ist intimer. S: (...) man muss sich nicht melden, um was zu sagen. S: Man sitzt so in der Runde und nicht so in Reihen. S: Es kommt leichter mal zu einer Diskussion.	15,2
Wegen kleiner Gruppen ist EU lockerer.	Ivonne (55): Es ist lockerer (...).	2,2; 14,3;
	S (56): Da ist auch nur die halbe Klasse ... deswegen auch vielleicht. Schätz ich mal.	
	Darja (59): Seh' ich auch so: Viel lockerer, außerdem öffnet man sich da vielmehr, weil es eine kleinere Gruppe ist, im Moment jedenfalls, wo es noch nicht richtig Unterricht ist.	16,2
Wir arbeiten mündlich und weniger schriftlich.	Angelika (166): Es wird ja auch viel mündlich gearbeitet, als kaum schriftlich (...)	7,3; 11,2;
	S (180): Wir brauchen nicht so viel schreiben.	8,3
Wir können die Themen wählen.	S: Wir dürfen uns ja aussuchen, wozu wir Lust haben. S: Ob wir ... was für Themen wir wollen. S: Da machen eigentlich alle mit.	8,3; 10,3; 17,1

Tabelle 3: Das Fach Ethik/Philosophie im Vergleich mit anderen Fächern

Die Kategorisierung der Schüleräußerungen zur Frage, wie sich das Fach Ethik/Philosophie von anderen Schulfächern unterscheidet, führt zu folgendem Ergebnis:

Kategoriebildungen – Ober- und Unterkategorien:
Der Ethikunterricht ist anders, weil es keine Zensuren gibt.
- Es gibt keinen Druck durch Zensuren.
- Weil es keine Zensuren gibt, muss ich mich nicht für jedes Thema interessieren.
- Ein Unterricht ohne Zensuren ist lockerer.
- Schüler nutzen diese Situation ohne Zensuren aus.
- Es ist nicht gut, wenn Schüler die Situation ausnutzen, weil es keine Zensuren gibt.
Meinungen sind gefragt.
- Meinungen sind wichtig. Deshalb machen Zensuren keinen Sinn.
- Man kann seine Meinungen frei sagen.
- Ein Schüler muss nicht der Meinung des Lehrers sein.
Hier darf man diskutieren .
- Hier darf man reden und streiten.
- Beim Reden entstehen Fragen.
Es ist ein Fach zum Nachdenken .
- Es ist ein Fach, wo man seinen Kopf braucht.
- Hier setzt man sich mit einem Thema auseinander.
- Interesse am Thema finden.
- Unsere Erfahrungen spielen eine Rolle.
Schüler haben eine andere Beziehung zu diesem Fach .
- Im Ethikunterricht ist alles viel freier.
- Der Ethikunterricht ist lockerer.
- Im Ethikunterricht steht man nicht unter Druck und Zwang.
Beziehungen zu sich und anderen verändern sich.
- Das Verhältnis zu den Lehrern ist besser.
- Man lernt den anderen im Ethikunterricht besser kennen.
- Der Ethikunterricht ist ein geschützter Raum.
- Hier können wir Stress abbauen.
- Es ist Fach zur Entspannung.
- In Ethik leben wir.
- Hier können wir sein, wie wir sind.
- Hier kann man sich aussprechen und von sich erzählen, ohne anzugeben.
- Wir bekommen Ratschläge für persönliche Probleme.
Es gibt formale Besonderheiten des Faches:
- Ethik hat mit allen Fächern zu tun.
- Fach für Allgemeinbildung
- Es ist gut, dass es kein Pflichtfach ist.
- Unterricht in kleinen Gruppen ist besser.
- Wegen kleiner Gruppen ist EU lockerer.
- Wir arbeiten mündlich und weniger schriftlich.
- Wir können die Themen wählen.

Abbildung 10: Kategoriebildungen zur 2. Frage: Der Ethikunterricht im Vergleich zu anderen Fächern

In allen Schülerdiskussionen wurde deutlich, dass sich das Fach Ethik/ Philosophie von anderen Fächern deutlich abhebt. Wie die Kategorisierung der Schüleräußerungen (vgl. Übersicht 13) zeigt, konnten aus dem Material 7 Oberkategorien gebildet werden:

1. Der Ethikunterricht ist anders, weil es keine Zensuren gibt.
2. Im Ethikunterricht sind Meinungen gefragt.
3. Hier können wir diskutieren.
4. Der Ethikunterricht ist ein Fach zum Nachdenken.
5. Die Beziehung der Schüler zum Fach ist anders.
6. Die Schüler bemerken, dass sich ihre Beziehung zu sich selbst und zu anderen verändert.
7. Das Fach ist geprägt von formalen Besonderheiten.

Abbildung 11: Oberkategorien zur 2. Frage: Was ist im Ethikunterricht im Vergleich zu anderen Fächern anders?

Das es im Fach „Ethik/Philosophie im Schulversuch“ keine Zensuren gibt, wurde von den Schülern besonders hervorgehoben. Die Inhaltsanalyse erfasste dazu 19 Fundstellen in 14 Gruppendiskussionen¹. Die Schüler brachten zum Ausdruck, dass sie es sehr gut finden, dass es keine Zensuren gibt. Begründet wurde diese Ansicht mit folgenden Argumenten:

1. Der Zensuren- und Leistungsdruck fällt weg und dadurch wird der Unterricht lockerer.
2. Weil eine Bewertung wegfällt, trauen sich Schüler, ihre Meinungen in der Diskussion frei zu sagen.

Allerdings setzten sich Schüler mit dieser Situation auch kritisch auseinander. So wurde mehrfach betont, dass von vielen Schülern diese Situation missbraucht wird: „Manche sehen es auch so, weil man keine Note kriegt, kann man machen, was man will.“ (GD 1).

Das Proprium des Faches sehen viele Schüler darin, dass hier „Meinungen“² gefragt sind und dass sie die Möglichkeit haben, ihre „Meinungen frei sagen“³ zu können, ohne dabei „unbedingt die Meinung des Lehrers treffen“⁴ zu müssen.

Aus diesem Grund, werden dann auch Zensuren in diesem Fach abgelehnt.⁵ Schüler argumentieren so: „Wie soll man da einen Test schreiben und die Meinung von jemand benoten. Das geht schlecht.“ (GD 7).

Da die einzelnen Meinungen bei den Schülern im Vordergrund stehen, kommen sie zu dem Schluss, dass es „da nicht so falsch oder richtig“ (GD 1) gibt, wie es bei anderen Fächern der Fall ist, sondern dass es „da mehrere Meinungen“ (ebd.) gibt. So entstand in einigen Gruppendiskussionen der Eindruck, als wenn der Ethik-/Philosophieunterricht bei der Aufzählung von Meinungen stehen bleiben würde.

¹ Vgl. GD 1, 2, 4, 6, 8, 9, 11, 13, 14, 15, 16, 18, 20 und 22

² Vgl. GD 7, 10 und 13

³ Vgl. GD 2, 3, 5 und 16

⁴ Vgl. GD 16,1

⁵ Vgl. GD 1, 5 und 7

Beim Vergleich mit anderen Fächern stellten die Schüler noch weitere Momente des neuen Faches heraus.

So betonten sie, dass in diesem Fach diskutiert¹ und gestritten² werden darf, wobei mehr das Nachdenken und weniger das Lernen³ im Mittelpunkt steht. Da Schüler ansonsten die Erfahrung machten, „dass der Kopf des Schülers in der Schule kaum eingesetzt wird“ und der „wirkliche Verstand in der Schule gar nicht gefordert wird“(GD 2), wodurch „es mehr Fachidioten, als alles andere“ (ebd.) gibt, schätzen sie das neue Fach sehr. Hier haben sie erlebt, was es heißt, sich argumentativ mit einem Thema auseinanderzusetzen (vgl. GD 5). Auf diese Weise ist ihr Interesse für viele Themen geweckt worden (vgl. GD 9).

Da dieses Nachdenken die eigenen Erfahrungen einbezieht, lernen sich die Schüler gegenseitig besser kennen.⁴ Auch das Verhältnis zu den Lehrern, die Ethik/Philosophie unterrichten, verändert sich⁵ und wird besser⁶, weil sich durch die Bearbeitung vieler Themen ein gegenseitiges Vertrauen entwickelt⁷.

Weil das Fach Ethik/Philosophie sich strukturell von anderen Fächern unterscheidet, entwickelten Schüler „eine ganz andere Beziehung zu dem Fach“ (GD 9) als zu anderen Fächern. So wird der Unterricht hier als viel freier⁸ und lockerer⁹ erlebt: „Da kann man sagen, was man denkt und was man (...) was man sagen will. Bei den anderen Fächern hat man manchmal Angst, was falsch zu sagen, da traut man sich dann nicht.“ (GD 4)

So betonen viele Schüler, dass sie in diesem Fach „nicht unter Druck und Zwang“¹⁰ stehen. Vielmehr betrachten sie den Ethik-/Philosophieunterricht als einen geschützten Raum, wo sie „über ihre tiefsten Ängste sprechen“ können (GD 19), wo sie „den ganzen Stress abbauen“ (GD 20) und sich „entspannen“ können (GD 10). Das führt dazu, dass Schüler in einem Gespräch gesagt haben: „In Deutsch und so, da lernen wir“ (...) und „in Ethik, da leben wir nur“ (GD 11).

Diese Art des Unterrichts – in der thematischen Auseinandersetzung wie in der Art des Miteinanders – führt dazu, dass Schüler feststellen: Hier können wir sein, wie wir sind. Hier zeigen wir „unsere richtige Seite, wie wir sind, wenn wir normal zusammenleben mit anderen (...), anstatt uns vor anderen wichtig zu tun (...“ (GD 19). Hier kann man von sich erzählen, ohne angeben zu müssen. Auf diese Weise wird es möglich, Schülern Ratschläge für ganz persönliche Probleme geben zu können (vgl. GD 8).

Schließlich hoben die Schüler eine Reihe formaler Besonderheiten des Faches hervor. Dazu gehört, dass der „Unterricht in kleinen Gruppen“¹¹ stattfindet, dass „mehr mündlich als schriftlich“¹² gearbeitet wird und dass „Themen gewählt“¹³ werden können.

¹ Vgl. GD 7 und 10

² Vgl. GD 7

³ Vgl. GD 2 und 9

⁴ Vgl. GD 5 und 19

⁵ Vgl. GD 13

⁶ Vgl. GD 8 und 16

⁷ Vgl. ebd.

⁸ Vgl. GD 4, 6, 12 und 17

⁹ Vgl. GD 8, 12, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22 und 23

¹⁰ Vgl. GD 20 und 23

¹¹ Vgl. GD 2, 12, 14, 15 und 16

¹² Vgl. GD 7, 8 und 11

¹³ Vgl. GD 8, 10 und 17

Das Proprium des Faches Ethik/Philosophie wird von den Schülern in seinem allgemeinen Charakter gesehen. Da sich das Fach „auf das Leben insgesamt bezieht (...)“, „nutzt man in Ethik eigentlich jedes Fach“ (GD 10). So wird dem Fach eine besondere Rolle zugeschrieben und seine Funktion eher darin gesehen, dass es mit Allgemeinbildung zu tun hat (vgl. GD16).

1.3 Lernen im Ethik-/Philosophieunterricht

Die Schule ist ein Ort des Lernens. Dieses Lernen geschieht in ganz unterschiedlichen Fächern. In der Gruppendiskussion wurde deshalb gefragt, was im Fach Ethik/Philosophie nach Meinung der Schüler gelernt werden soll. Dabei machten die Schüler folgende Aussagen:

Kategorie:	Ankerbeispiele:	Fundstelle:
Lernen, die Welt aus religiöser und ethischer Perspektive zu sehen	S (177): Oder ich denke, man lernt auch den Weg (...) also, nach dem Ethikunterricht, denke ich, sieht man auch die Welt teilweise ganz anders. (...) Weil man erst aus der Religion die verschiedenen Weltbilder hat, außerdem teilweise auch aus moralischen, menschlichen Gesichtspunkten eher auf die Welt kuckt, wie sich die Leute verhalten (...).	14,4
Aufklärungsfach: Fragen des Lebens klären	Hakan (194): So wie André gesagt hat, ein Aufklärungsfach – würde ich sagen – übers Leben und so. Wie es so sein wird, und dass du dich darauf vorbereiten sollst. Und da wird so alles erklärt, so über dein Leben.	1,5; 2,3
	Benjamin (296): Fragen des Lebens sollen geklärt werden. Warum man irgendetwas macht oder warum man überhaupt lebt oder so (...).	5,6
Gedanken über sein Leben machen	Tarik (178): Ich glaube, man soll sich einfach nur Gedanken machen über sein Leben, z.B. über das Thema „Tod“ und das Thema „Zeit“. Ich glaube, da sollten wir darüber nachdenken, dass wir unsere Zeit nutzen sollten.	1,5; 14,4
Lernen, sich selbst zu verstehen	Daniel (124): (...) Im Ethikunterricht versucht man ja dann, diese Fragen auch zu beantworten. Also Sachen die uns betreffen, aber die wir z.B. nicht in Mathe oder so machen können. S (132): Na Sachen aus unserem Leben, aus unserer Jugend lernen wir. Das sind Sachen – also im Prinzip – Allgemeinwissen, da ist nichts mit (...) irgendwie (...) da ist von allem ein bisschen was drin. Wenn es uns im Moment interessiert, über Liebe und Sex, was weiß ich, zu reden, dann reden wir darüber (...) dann ist das für uns ein aktuelles Thema oder über unsere Musik (...) oder wenn man sich gar nicht zurecht findet, man weiß nicht, zu wem man jetzt gehört (...). Ich meine, Pubertät ist so 'ne Phase, wo man nicht weiß: Gehöre ich jetzt nun zu denen, weil ich die gut finde oder weil mir selber die Musik gefällt, oder so, ich weiß nicht (...).	2,3

Lernen, was man im Leben braucht	Anne (316): Ich denke, man lernt in Ethik irgendwie ein bisschen mehr auch, was man wirklich direkt im Leben braucht. In Mathe lernst du nur z.T. das, was du später brauchst. Diskutieren und so etwas kannst du eigentlich immer gebrauchen. Wenn man sich irgendwie mit einem streitet und wenn man dann irgendwie dämliche Kommentare bekommt, wie: ‚Ich find das doof, deshalb ist das nicht richtig.‘, dann kann man auch nicht richtig argumentieren. Und das lernen wir in diesem Fach.	5,6 ; 17,3; 23,4
Vorbereitung auf das Leben	André (186): (...) Irgendwie bereitet man die Leute so darauf vor, was ihnen später über den Weg kommen könnte, was sie später erleben. Also man bereitet sie darauf vor, damit sie damit gut umgehen können, damit sie später nicht Fehler machen im Leben. Ich würde mal sagen, dass ist eigentlich Ethik. Dafür ist Ethik da.	1,5 ; 7,3; 8,5; 10,5
	Anne (278): Wir sind ja im Prinzip noch nicht Erwachsene und wissen nicht, wie das richtige Leben ist. Und darauf, denk ich mir mal, sollen wir so ein bisschen vorbereitet werden.	8,5
Vertrauen zum Leben bekommen	Jonas (172): Ich denke auch, dass man Vertrauen zum Leben bekommt (...).	1,5
Lernen, mit einer Situation umzugehen	Svenja (104): Also man lernt mit einer Situation umzugehen, indem man z.B. von anderen Menschen hört, wie die sich in dieser Sache verhalten haben, mit diesem Problem (...) und man lernt, wie man sich besser verhalten könnte, ohne (...) damit es keinen Streit gibt.	3,2 ; 13,5; 16,2
Lernen, das Leben und die Menschen zu respektieren	Stephan (163): Ich denke man lernt, im Ethikunterricht lernt man so eher, das Leben und die Menschen zu respektieren, weil es wirklich noch mal deutlich macht, das alle gleich sind.	14,4
Lernen, andere Menschen und Kulturen zu verstehen	Alexandra (117): Andere Menschen, Arten und Kulturen, um die auch besser verstehen zu können. Wenn man hier in Deutschland lebt, kriegt man ja hier irgendwie nur das mit und man lernt auch über andere Sachen, über kranke Menschen vielleicht auch und so (...).	2,3 ; 8,5; 11,2; 17,2; 20,3
	Miray (97): Also wir erfahren auch die Probleme der anderen Menschen, was die durchmachen müssen und nicht nur über unsere Probleme.	3,2
	Leonie (190): Die anderen Leute besser zu verstehen (...).	4,2
Lernen, nachzudenken	Michael (148): Es soll auch dazu anregen, über bestimmte Sachen nachzudenken, wo man sich vorher vielleicht nicht so Gedanken gemacht hat.	6,2 ; 7,3; 12,3; 14,4; 16,2

	Natalie (144): (...) Ethik ist so, dass man nachdenken muss, ohne das es schwer fällt (...).	9,3
Logisches Denken lernen	Stefanie (143): Es geht um das logische Denken.	9,3; 11,3
Tieferen Sinn verstehen	Laura (156): (...) Ich glaube eher, dass man da den tieferen Sinn bestimmter Sachen erforscht (...) und zwar wir merken das nicht so besonders, aber die Lehrer leiten uns von einem allgemeinen Thema zu einer bestimmte Sache und wir sprechen ausführlich darüber, aber hinterher kommt man auf einen sehr, sehr tiefen Sinn solcher Sachen, also über die man vorher gar nicht nachdenkt.	9,3
Folgen von Handlungen bedenken	Alexandra (167): Ich denke mal, das Fach ist dafür da, für die späteren Folgen halt, bei Drogen oder so. Das wir mal drüber reden, was die für Schäden verursachen oder so. Thema Sex und Liebe und so wegen der Verhütung, wegen Aids und so und andere Themen, die nützlich sein können für das spätere Leben.	1,4
Konsequenzen von Handlungen kennen	André (186): Ich würde mal sagen, die, die Ethik machen, sind immer jung, die sind vierzehn Jahre alt, da hat man nicht so viele Erfahrungen wie der Lehrer oder andere Leute. Man kennt von vielen Sachen die Konsequenzen nicht und man weiß halt nicht, was man dann machen soll.	1,5
Lernen, mit anderen besser umzugehen	Susann (208): Nachdenken und umgehen können mit Menschen.	7,3
	Anne (283): Lernen, mit Mitmenschen besser umzugehen.	8,5
	<p>Beatrice (281): Also, ein Beispiel: Wenn man lernt, wie man mit Behinderten umgeht und so (...) und wenn jetzt jemand z.B. einen Behinderten trifft, oder zwei Leute meinetwegen: Einer aus dem Ethikunterricht und einer nicht aus dem Ethikunterricht, einer mag da meinetwegen lachen und den auslachen, den Behinderten, und der aus dem Ethikunterricht, der wird dann vielleicht doch ein bisschen an das denken, was er in Ethik darüber gelernt hat und das es eigentlich gar nicht so lustig ist und so.</p> <p>Thomas (288): Da kapiert dann derjenige, der beim Ethikunterricht mitmacht, viel mehr, als welche die draußen herumrennen und blöde Sprüche machen (...) z.B.: wegen der Behinderten oder über Tote, oder welche (...) die aus der Mongolei kommen, die aussehen (...) vielleicht eine Brust größer, wo andere lachen darüber; verstehen wir, dass derjenige dafür nichts kann.</p>	13,5
Lernen zu diskutieren	Jonas (172): (...) und dass man das Ganze diskutieren lernt, was man auch im Job braucht, wenn man sich mal gegen den Chef auflehnen will wegen einer Gehaltserhöhung oder so was.	1,5; 5,6; 15,4; 22,2

Lernen, eine Meinung zu bilden und zu vertreten	Jonas (172): Das man wirklich seine eigene Meinung sagen kann.	1,5
	Michael (162): Und es soll einen vielleicht auch dazu bringen, seine eigene Meinung zu bilden (...) über einige Sachen (...) und die dann auch vorzutragen.	6,2
Lernen, Meinungen zu verstehen	Natalie (144): Man soll die Meinungen von anderen auch irgendwie verstehen, denn im Unterricht trägt jeder seine Meinung zu jedem Thema bei (...) und sie akzeptieren zu können.	9,3
Lernen, Meinungen zu respektieren	Nadine (198): Die Meinungen von anderen respektieren (...) und man kann darüber nachdenken, gucken, findest du das jetzt selber richtig oder falsch.	1,5
Lernen, über Meinungen zu diskutieren	Mohamed (148): Man hat ein bestimmtes Thema und darüber spricht man dann, dann hat man verschiedene Meinungen und diskutiert man aus (...).	4,2; 22,2
Lernen, Vorurteile abzubauen	Ivonne (168): Und vielleicht auch Vorurteile abzubauen.	6,2
Verhalten reflektieren	Sebastian (139): Vielleicht das Umgehen mit anderen Menschen. Wie man sich anderen Menschen gegenüber verhält. Ivonne (141): So z.B. beim Tod. Wie Menschen sich verhalten, wenn jemand stirbt ... oder wenn sie selber todkrank sind. Und wie sie sich verhalten dann. Und die Verhaltensweisen von Menschen, (...) von Religionen (...), warum die da beten oder so was (...) alles mögliche halt, eben Allgemeinwissen.	6,2; 21,2
	Christian (101): (...) Wie man in einer Situation handeln sollte. Wie man sich gegenüber den Mitmenschen verhalten sollte, allgemein die Verhaltensfrage wurde geklärt. (...) Vielleicht auch andere Sachen nachzuvollziehen, wie sich andere Leute verhalten, z.B. hatten wir das Thema "Gewalt" – unbegründet oder begründet (was eigentlich nicht geht), weiß nicht, wie ich es sagen soll – , das hatten wir gehabt, andere Verhaltensarten nachzuvollziehen, warum sie einem Gewalt entgegenbringen könnten. Sonja (117): Na, die Probleme wurden einem näher gebracht, mit dem Verhalten z.B., ansonsten interessiert einen das ja nicht so, man hört das zwar so, findet das nicht so toll: „Tierversuche“ oder diese „Umweltverschmutzung“. Aber da ist einem selber aufgefallen, wie man selber handelt.	16,2

Verhalten üben	<p>Chantal (120): Man lernt, sich vernünftiger, erwachsener zu verhalten.</p> <p>Jasmin (122): Z.B. kam da einer mal vom Bundeskriminalamt und der hat eben erzählt, wie man sich bei brenzligen Situationen verhalten muss, wenn jemand z.B. überfallen wird oder so.</p> <p>S (126): (...) oder ausgeraubt wird oder wenn man vergewaltigt werden sollte (...).</p>	22,2
Disziplin lernen	<p>Olga (165): Also vielleicht soll man hier lernen diszipliniert zu sein, d. h. sich gut zu benehmen, also wenn einer spricht, dann muss der andere ihn verstehen. Also richtig zuhören.</p> <p>L: Und das habt ihr hier in eurer Gruppe schon ein Stück gelernt?</p> <p>S: Wir können uns jetzt gegenseitig zuhören. Eigentlich.</p>	9,3
Höflichkeit lernen	<p>Michaela: Wir sind höflicher geworden, wir schnauzen uns nicht mehr an. Wir prügeln uns nicht mehr so oft wie früher, wir ärgern uns nicht mehr gegenseitig.</p> <p>Antonia: Besser gesagt: Wir behandeln uns gegenseitig wie Schwestern.</p> <p>Michaela: Ja. Wir sind nicht mehr so wie früher (...) früher waren wir so ...</p> <p>Antonia: ... gemeiner?</p> <p>Michaela: Ja genau, gemeiner. Jetzt können wir miteinander reden ...</p> <p>Antonia : ...über alles.</p> <p>Michaela: ... über alles, ja. Es ist besser. Wie Schwestern (...).</p> <p>Antonia: Nur das wir keine sind (lacht).</p>	19,7
Lernen, abzuwägen	<p>S (132): Ich wollte noch sagen: Ich glaube, dass wir im Ethikunterricht da was auf die Waage stellen, so im eigenen Kopf so. Das wir so denken: Ich könnte Drogen nehmen, dann würde das sein. Ich könnte sie nicht nehmen, dann würde das sein (...). Das abwägen und denken: Was ist besser, was ist vorteilhafter, was ist nachteilhafter? (...) Im Ethikunterricht wird uns nicht eingeredet: ‚Nehmt keine Drogen und so!‘ (...). Das finde ich auch gut so, dass die da nicht direkt auf uns einreden oder für uns direkt was festsetzten.</p>	2,3
Lernen, Grenzen zu ziehen	<p>S (132): (...) D. h. (hier) setzen wir was fest, nicht die Lehrer, wie es im anderen Unterricht so ist. Dort sind die Grenzen von den Lehrern gezogen, hier ziehen wir selber unsere Grenzen.</p>	2,3

Lernen, Entscheidungen zu treffen	Felix (207): Lernen, selbst Entscheidungen zu treffen.	10,4
Wissen, was im Konfliktfall zu tun ist	Fulja (200): Wenn jetzt z.B. jemandem was passiert ist, dann weiß man, wo man sich hinwenden muss. Oder wenn man vergewaltigt worden ist, da sagt Herr Z., wo man z.B. hingehen kann, wo man darüber sprechen kann und so (...). Felix (234): Wenn man z.B. Stress mit den Eltern hat, man geht die Sache lockerer an, um dieses Problem zu lösen. Man weiß jetzt, an wen man sich wenden soll und sonst was.	10,4; 21,3
Lernen, Konflikte zu lösen	Svenja (114): Wir lernen auch manchmal, was falsch oder richtig ist, wenn sich z.B. zwei Leute streiten, dass man sich nicht gleich streiten sollte, sondern man könnte sich hinsetzen und reden.	3,2
Lernen, mit Problemen umzugehen	Thomas (117): Man lernt mit den Problemen in unserer Gesellschaft besser umzugehen und man lernt dadurch auch sie besser zu lösen. Z.B. jetzt das Verhalten gegenüber ausländischen Schülern, Mitmenschen (...).	3,2
Erfahren, dass andere gleiche Probleme haben	Michelle (131): Gemerkt, dass man meistens nicht mit seinen Problemen alleine dasteht. Das andere eben auch die gleichen Probleme haben.	20,3
Sprechen über Themen, die in anderen Fächern keinen Platz haben	Luisa (175): Vielleicht um so Themen zu besprechen, die in anderen Fächern, wie in Mathe oder so, keinen Platz haben. So gesellschaftliche Sachen halt, z.B. - wie Ayhan schon gesagt hat - „Rassismus“, oder wir haben auch über „Kleidung“ gesprochen, inwiefern sie andere Leute beeinflusst.	4,2; 7,3; 15,2; 23,3
Allgemeinbildung	Ivonne (141): (...) alles mögliche halt, eben Allgemeinwissen.	6,2; 15,2; 17,2
Hier habe ich wenig gelernt	Susann (189): Also mir persönlich hat es, würde ich sagen, gar nichts gebracht, weil (...) ich so richtig was Neues hab' ich nicht gelernt dabei (...) ich weiß nicht.	7,3; 11,2

Tabelle 4: Was soll aus Sicht der Schüler in diesem Fach gelernt werden?

Die Gruppendiskussionen haben gezeigt, dass Schülerinnen und Schüler differenzierte Vorstellungen darüber haben, was im Ethik-/Philosophieunterricht gelernt werden soll. Das wird in ihren Antworten zu dieser Fragestellung deutlich, die in folgenden Kategorien zusammengefasst werden konnten:

Kategoriebildungen – Ober- und Unterkategorien:
Lernen, die Welt zu verstehen:
- Lernen, die Welt aus religiöser und ethischer Perspektive zu sehen
- Aufklärungsfach: Fragen des Lebens klären
Lernen, sich mit seinem Leben vorbereitend auseinanderzusetzen:
- Gedanken über sein Leben machen
- Lernen, sich selbst zu verstehen
- Lernen, was man im Leben braucht
- Vorbereitung auf das Leben
- Vertrauen zum Leben bekommen
- Lernen, mit einer Situation umzugehen
Lernen, den anderen zu verstehen:
- Lernen, das Leben und die Menschen zu respektieren
- Lernen, andere Menschen und Kulturen zu verstehen
Lernen zu denken:
- Lernen nachzudenken
- Logisches Denken lernen
- Tieferen Sinn verstehen
Lernen zu handeln:
- Folgen von Handlungen bedenken
- Konsequenzen von Handlungen kennen
- Lernen, mit anderen besser umzugehen
Lernen, in Diskussionen mit Meinungen umzugehen:
- Lernen zu diskutieren
- Lernen, eine Meinung zu bilden und zu vertreten
- Lernen, Meinungen zu verstehen
- Lernen, Meinungen zu respektieren
- Lernen, über Meinungen zu diskutieren
- Lernen, Vorurteile abzubauen
Lernen, Verhalten zu reflektieren und zu erproben:
- Verhalten reflektieren
- Verhalten üben
- Disziplin lernen
- Höflichkeit lernen
- Lernen abzuwägen
- Lernen, Grenzen zu ziehen
- Lernen, Entscheidungen zu treffen
Lernen, mit Problemen und Konflikten umzugehen:
- Wissen, was im Konfliktfall zu tun ist
- Lernen, Konflikte zu lösen
- Lernen, mit Problemen umzugehen
- Erfahren, dass andere gleiche Probleme haben
Lernen, was mehr zur Allgemeinbildung gehört:
- Sprechen über Themen, die in anderen Fächern keinen Platz haben
- Allgemeinbildung

Abbildung 12: Kategoriebildungen zur 3. Frage: Was soll in diesem Fach aus Sicht der Schüler gelernt werden?

Aus dem Material der Schüleräußerungen zur Frage, was im Ethik-/Philosophieunterricht gelernt werden soll, wurden 35 Kategorien und anschließend 9 Oberkategorien gebildet:

1. Lernen, die Welt zu verstehen
2. Lernen, sich mit seinem Leben vorbereitend auseinanderzusetzen
3. Lernen, den anderen zu verstehen
4. Lernen zu denken
5. Lernen zu handeln
6. Lernen, in Diskussionen mit Meinungen umzugehen
7. Lernen, Verhalten zu reflektieren und zu erproben
8. Lernen, mit Problemen und Konflikten umzugehen
9. Lernen, was mehr zur Allgemeinbildung gehört

Abbildung 13: Oberkategorien zur 3. Frage: Was soll in diesem Fach aus Sicht der Schüler gelernt werden?

Die aus dem Material der Schüleräußerungen gewonnenen Oberkategorien zeigen, dass die Schüler wesentliche Lerninhalte des Faches Ethik/Philosophie erfasst haben und benennen können.

Die Schüler gehen davon aus, dass hier gelernt werden soll, die Welt besser zu verstehen, und dass dabei verschiedene Perspektiven (wie z.B. die religiöse und ethische Perspektive) eine wichtige Rolle spielen (vgl. GD 14). Ebenso bedeutsam ist, dass die Schüler das Fach als „Aufklärungsfach“¹ betrachten, in dem zentrale Fragen des Lebens geklärt werden. Den Sinn dieses Unterrichtsangebotes sehen Schüler darin, dass sie feststellen, „man soll sich einfach nur Gedanken machen über sein Leben, z.B. über das Thema ‚Tod‘ und das Thema ‚Zeit‘“ (GD 1).

Besonders betont wurde von den Schülern, dass hier gelernt werden soll, „sich mit seinem Leben vorbereitend auseinanderzusetzen“. Hierzu fanden sich 14 Fundstellen in 12 Gruppendiskussionen², die in 6 Kategorien zusammengefasst werden konnten. Die Schüler sind überzeugt, dass sie in diesem Fach lernen, „was man wirklich direkt im Leben braucht“³. Diese Vorbereitung auf das Leben ist wichtig, weil man „noch nicht Erwachsen ist“ (GD 8) und geschieht durch Antizipation von Situationen⁴, die sich im Leben ereignen können. Gelernt wird, mit diesen Situationen umzugehen⁵, damit man später dann keine Fehler macht.

Ebenso bedeutsam ist es für die Schüler, zu lernen, „in Diskussionen mit Meinungen umzugehen“. Das machen 11 Fundstellen in 7 Gruppendiskussionen⁶ deutlich. Die Schüler weisen darauf hin, dass auch Diskutieren gelernt werden muss⁷. Dabei muss gelernt werden, Meinungen zu bilden und zu vertreten⁸, andere Meinungen zu verstehen und zu respektieren⁹.

¹ Vgl. GD 1, 2 und 5

² Vgl. GD 1, 2, 3, 5, 7, 8, 10, 13, 14, 16, 17 und 23

³ Vgl. GD 5, 17 und 23

⁴ Vgl. GD 1, 7, 8 und 10

⁵ Vgl. GD 3, 13 und 16

⁶ Vgl. GD 1, 4, 5, 6, 9, 15 und 22

⁷ Vgl. GD 1, 5, 15 und 22

⁸ Vgl. GD 1 und 6

⁹ Vgl. GD 1 und 9

Außerdem betonen Schüler, dass in diesem Fach gelernt wird, „Verhalten zu reflektieren und zu erproben“. Äußerungen fanden sich hierzu an 9 Fundstellen in 8 Gruppendiskussionen¹. In diesem Zusammenhang erläuterten Schüler einzelne Verfahren, die geeignet sind, mögliches Verhalten in einzelnen Situationen zu reflektieren. So berichteten z.B. Schüler einer Lerngruppe, wie sie gelernt haben, Verhaltensweisen und ihre Folgen abzuwägen (vgl. GD 2). Gilt es doch zu lernen, „selbst Entscheidungen zu treffen“ (GD 10) bzw. „Grenzen zu ziehen“ (GD 2). Gelernt wird aber auch, dass Disziplin nicht nur eine Forderung, sondern Voraussetzung ist, wenn man zuhören will, um den anderen verstehen zu können (vgl. GD 9). In einer anderen Lerngruppe stellten Schülerinnen und Schüler einer Hauptschule fest, dass sie „höflicher geworden“ sind: „Wir schnauzen uns nicht mehr an. Wir prügeln uns nicht mehr so oft wie früher, wir ärgern uns nicht mehr gegenseitig.“ (GD 19).

Als für sie wichtig betrachten Schüler, dass sie hier lernen, andere Menschen zu verstehen (vgl. GD 14). Das dabei kulturelles und religiöses Wissen von Bedeutung ist, wurde in zahlreichen Gruppendiskussionen zum Ausdruck gebracht².

Weiterhin machten die Schüler deutlich, dass im Ethik-/Philosophieunterricht das Denken³ gelernt werden soll, um den tieferen Sinn zu verstehen⁴. Dann soll aber auch das richtige Handeln gelernt werden, indem die Folgen und die Konsequenzen des Handelns⁵ reflektiert werden. Ein Ziel dieser Bemühungen wird darin gesehen, mit anderen dann besser umgehen zu können⁶.

Die Schüler brachten auch zum Ausdruck, dass gelernt werden soll, mit Problemen und Konflikten umzugehen⁷ und zu wissen, was im Konfliktfall zu tun ist⁸. Dabei machen Schüler die Erfahrung, „dass man meistens mit seinen Problemen nicht allein dasteht“, sondern „das andere eben auch die gleichen Probleme haben“ (GD 20).

Nur in 2 Lerngruppen äußerten einzelne Schüler, dass sie in diesem Unterricht bisher wenig gelernt hätten⁹.

1.4 Höhepunkte im Unterricht

In einem weiteren Schritt wurden die Schüler gefragt, welche Themen sie in ihrem Ethik-/Philosophieunterricht besonders wichtig und interessant fanden.

Die folgende Übersicht gibt Auskunft über genannte Themen, die hier in alphabetischer Reihenfolge zusammengestellt wurden. Zu den hervorgehobenen Fundstellen finden sich im Anschluss Erläuterungen und Begründungen der Schüler, warum ihnen diese Themen als Höhepunkte ihres Ethikunterrichts in Erinnerung sind.

¹ Vgl. GD 2, 6, 9, 10, 16, 19, 21 und 22

² Vgl. GD 2, 3, 4, 8, 11, 17 und 20

³ Vgl. GD 6, 7, 9, 11, 12, 14 und 16

⁴ Vgl. GD 9

⁵ Vgl. GD 1

⁶ Vgl. GD 7, 8 und 13

⁷ Vgl. GD 3

⁸ Vgl. GD 10 und 21

⁹ Vgl. GD 7 und 11

Besonders interessante Themen des Unterrichts:	Fundstelle:
Aberglaube	GD 10
AIDS	GD 18
Außenseiter	GD 6
Außerirdische	GD 12; GD 15; GD 18; GD 23
Ausländer in Deutschland: Leben in zwei Welten	GD 4; GD 11
Autismus	GD 1 ; GD 2
Behinderung	GD 6 ; GD 9
Bundeswehr	GD 15
Clique und Gruppenzwang	GD 12
Dilemmata	GD 7
Familie	GD 19
Gewalt	GD 1; GD 12; GD 17; GD 20; GD 21
Glauben und Religion	GD 18
Gleichberechtigung	GD 3
Islam	GD 7
Judentum	GD 7
Jugendkriminalität	GD 12; GD 17; GD 22
Kinder in anderen Ländern	GD 8
Liebe und Freundschaft	GD 2; GD 10; GD 16; GD 19; GD 21
Lüge	GD 10
Luxus	GD 6
Meditation	GD 6; GD 7
Menschen nicht nach dem Aussehen beurteilen	GD 3
Mysterium	GD 15
Philosophie	GD 15
Probleme zwischen Eltern und Kindern	GD 3
Rechte in der Familie	GD 3
Religion: Judentum	GD 1; GD 2
Sekten	GD 7; GD 18
Sexualität	GD 1
Sinne testen	GD 4
Streik	GD 20
Sucht	GD 3
Tierversuche	GD 5
Tod	GD 2; GD 6
Umwelt	GD 12
Verständnis	GD 21
Vorurteil	GD 3
Weltwunder	GD 17
Zeit	GD 1; GD 2; GD 9 ; GD 13

Tabelle 5: Besonders wichtige und interessante Themen im Unterricht

Die Anzahl der Fundstellen gibt darüber Auskunft, welche Themen von den Schülern als besonders interessant empfunden werden. So wurden die Themen „Gewalt“ und „Liebe - Freundschaft“ jeweils fünfmal und die Themen „Außerirdische“ und „Zeit“ jeweils viermal und das Thema „Jugendkriminalität“ dreimal genannt.

In der folgenden Übersicht wird die Anzahl der Themen, die von den Schülern in den einzelnen Gruppendiskussionen hervorgehoben wurden, dargestellt:

Häufigkeit von genannten Themen in den Gruppendiskussionen:					
1 Thema	2 Themen	3 Themen	4 Themen	5 Themen	6 Themen
GD 8 GD 11 GD 13 GD 16 GD 22 GD 23	GD 4 GD 5 GD 9 GD 19 GD 20	GD 10 GD 17 GD 21	GD 2 GD 15 GD 18	GD 1 GD 6 GD 7 GD 12	GD 3

Tabelle 6: Häufigkeit von genannten Themen mit Angabe der Fundstelle

In einigen Gruppendiskussionen begründeten die Schüler ausführlicher, warum einige Themen für sie von besonderer Bedeutung waren. Die angeführten Begründungen werden hier wiedergegeben:

Kategorie:	Ausprägungen:	Fundstelle:
AIDS	<p>Cornelia (169): Thema AIDS (...) da haben wir einen Film gesehen.</p> <p>L: Weshalb war das ein Höhepunkt, also ein wichtiger Punkt im Ethikunterricht?</p> <p>Cornelia: Na, da haben wir so erzählt, da hat Frau M. so erzählt, wie man mit Menschen umgeht, die AIDS haben. Das man die eigentlich nicht einfach links liegen lassen soll und Abstand halten muss.</p>	18,3
Autismus	<p>Sabrina (222): Ich fand das Thema Autismus gut. Da haben wir auch einen Film geguckt und dann war ein Vater da, der Arzt ist oder so.</p> <p>I. L (230): Was hat euch beeindruckt an diesem Thema?</p> <p>Sabrina: Ich fand beeindruckend, dass wir dies von vielen Seiten gesehen haben: vom Film so – von außen – und vom Vater und Betreuer aus, was der erzählt hat.</p> <p>Jonas: (235): Eigentlich ist das ja was Fremdes, wenn man Menschen da so sieht, dass man einfach mal so was kennenlernt, wie das so ist, was da überhaupt passiert und so was.</p>	1,5

	<p>André (238): Es gibt auch viele Leute, die über so was lachen. Durch den Film hat man erfahren, wie sich diese Leute fühlen, in was für einer Lage die sind und wie die Umgebung darauf reagiert. Da verändert man die Einstellung dazu.</p> <p>Alexandra (243): Ich fand gut beim Thema Autismus, dass man hat sehen können, dass die andern Menschen halt auch anders sein können und nicht alle gleich sind und dass man sich halt auch Gedanken macht: Manche Menschen sind halt krank, und dass man auch nicht darüber lacht, sondern es halt akzeptiert und dann irgendwie auch versucht zu helfen.</p> <p>Aquella (248): Vor allem haben wir viel über die Krankheit erfahren. Am Anfang wusste fast keiner, was Autismus ist. Dann haben wir den Film gesehen, später wussten wir es.</p> <p>Sabrina (252): Man dachte auch immer, Behinderte sind doch blöd und doof und so. Und dann hat man doch gemerkt, dass die meist höchst intelligent sind.</p> <p>L (254): Also ihr habt zu diesem Thema einen Film gesehen. Habt ihr auch jemanden kennengelernt, der euch über dieses Thema informiert hat?</p> <p>Tarik (257): Nur einen Vater und Arzt, der autistische Menschen betreut. Ich wollte noch etwas zu seinem Argument sagen, als er sagte, manche lachen darüber. Der Betreuer meinte selber, wenn ich aufhöre, über die Autisten zu lachen, dann schmeißt man den Beruf hin. Er meinte, es ist schon ganz okay, wenn man darüber lachen kann. Man muss es nicht verstecken, man kann ruhig auslachen.</p>	
Behinderung	<p>Nina: (...) und in der siebenten Klasse, da hatten wir mal über „Behinderte“ gesprochen und haben uns dann blind gestellt und so.</p> <p>L: Also um die Erfahrung zu machen, wie das ist, wenn man blind ist.</p> <p>Ivonne (231): Genau: Da hatten wir uns Schals um den Kopf gebunden und dann haben wir einen Führer gehabt, der was sehen konnte, und der sollte uns dann führen, die Treppen runter und auf den Hof (...).</p>	6,3
Familie	<p>Antonia: Bei mir war „Familie“ das wichtigste Thema.</p> <p>Michaela: Dadurch hat sie mich auch ein bisschen besser kennengelernt, durch (...) ich konnte ihr beibringen, wie meine Familie ist, und sie konnte mir beibringen, wie ihre ist. Und so konnten wir gegenseitig etwas ändern.</p> <p>L (335): Ihr konntet verständlich machen und mitteilen: Was ist eigentlich meine Familie und was gehört zu meiner Familie.</p>	19,10

	<p>Michaela: Sie hat in ihrer Familie z.B. nicht gelernt, wie Liebe ist. Und dann habe ich es ihr beigebracht, was Liebe ist.</p> <p>Antonia: Nee, erzählt. Beigebracht? Ich weiß immer noch nicht, was das ist. (...) Sie hat mir aber erklärt, wie es ist, Eltern zu lieben. Ich kann meine Eltern nicht lieben. Und da hat sie mir erzählt, wie das so ist. (...) Sonst hört sich das zu schnulzig an. (...) Ich bin mehr so 'ne Harte. Ich hab 'ne harte Familie. Sie ist, sie hat so 'ne weiche Familie. Das ist sehr verschieden.</p> <p>L (349): Aber interessant ist dann wirklich, dass man sich darüber austauschen kann, dass man merkt, hoppla, es gibt neben meiner Erfahrung immer auch noch eine andere Erfahrung.</p> <p>S: Ja. Genau.</p> <p>L: Also du stellst fest, Michaela hat eine andere Familie. Und Michaela stellt fest, so wie bei uns Familie ist, ist es in der Familie von Antonia nicht.</p> <p>Antonia: Ja, um es genau zu sagen: So eine Familie, wie sie hat, wünsche ich mir gerne, die mich auch liebt und die auch Verständnis zeigt. Nicht so 'ne, die mich nur anmault und sagt: ‚Was willst du hier? Geh in dein Zimmer.‘ So ist das bei mir zu Hause. Aber ich will eine richtige Familie.</p> <p>Michaela: Wenn ich z.B. weg will und ich melde mich nicht, dann ist Mutti sehr (...) wie sagt man?</p> <p>S: ... besorgt.</p> <p>Michaela: ... besorgt. Letztens sollte ich zu meiner Oma fahren und da hab' ich mich ein bisschen verfahren. Bin dann zwar richtig angekommen, aber falsch gelaufen. Und das von 10⁰⁰ Uhr bis um 15⁰⁰ Uhr. Da hat sie dann die Polizei gerufen.</p> <p>Antonia: Bei mir ist das genau anders herum. Ich hab mir ein Loch ins Bein gehauen. Michaela war so richtig nett zu mir. Hat mich getröstet und so. Ich hab' wie ein Schloßhund geheult. Wurde dann auch mit dem Krankenwagen nach Hause gefahren. Und Mutti hat gesagt: ‚Hör auf zu heulen, ist doch nicht schlimm.‘ Sie hat mich noch nicht einmal getröstet.</p>	
Menschen nicht nach dem Aussehen beurteilen	<p>Miray (153): Man sollte die Menschen nicht vom Aussehen beurteilen, sondern vom Charakter her. Wenn man z.B. einen Mann draußen sieht mit Jeans und einer Bierflasche, der ist besoffen und wir denken gleich, dass das ein Penner ist. Aber er könnte auch Probleme haben und deswegen trinkt er auch. Es könnte doch sein. Wir beurteilen meistens vom Aussehen her den Menschen.</p>	3,2

Philosophie	<p>Marie: Na ja, also ich fand so auch Philosophie ganz gut, bloß sind wir nicht zu dem vorgedrungen, was mich wirklich interessiert hat: Karl Marx oder so (...) hätte mich z.B. noch interessiert. (...) So ein bisschen später, wir sind ja (...) wo waren wir, bis Aristoteles (...) da sind wir in Ansätzen steckengeblieben.</p> <p>Lars: Ein bisschen oberflächlich war das.</p>	15,5
Probleme zwischen Eltern und Kindern	Svenja (130): Also wir haben über Probleme zwischen Eltern und Kindern gesprochen und haben dazu, wie so ein Drama, ein kleines Schauspiel gespielt. Z.B. wie sich Eltern verhalten, wenn Kinder zu spät nach Hause kommen, und wie sie sich dann richtig verhalten sollen. Und das wurde dann von mehreren Schülern gespielt, sodass jeder sozusagen seine eigene Meinung in das Spiel mit einbringen konnte.	3,2
Sucht	Svenja (159): Aber ich hatte noch ein anderes Thema, das mir sehr gut gefallen hat: das war die „Sucht“. Über „Alkoholismus“ und „Drogen“ (...) und da haben wir auch immer dazu (...) sehr viel gelesen, also wie sich Menschen dazu geäußert haben, die eben vom Alkohol abhängig sind und das hat mir sehr gut gefallen, weil es ist wirklich schwer davon loszukommen. Und uns wurde eben auch gezeigt, dass man sich nicht gleich darauf einlassen soll: ‚Ach nimm doch!‘ oder ‚Rauch mal ’ne Zigarette.‘. Das ist doch das gleiche: ‚Passiert dir schon nichts.‘ Und das fand ich ganz gut.	3,3
Tierversuche	Sebastian (332): Das erste Thema, wo wir wirklich mal ernsthaft herangegangen sind und uns reingehangen haben – vorher wurde immer Quatsch gemacht – das war die Sache mit den Tierversuchen. Da hat es das erste Mal wirklich funktioniert. Da haben sich alle angestrengt in der Gruppe, obwohl die Gruppe da noch größer war. Da haben wir diskutiert: (...) die Rechte der Tiere (Haben sie dieselben Rechte wie die Menschen?), (...) über Tiertransporte. Haben die Dinge in der Gruppe zusammengetragen, haben uns sachkundig gemacht (z.B. über die Tiertransporte) und haben dann verschiedene Briefe z.B. an den Herrn Borchert, das ist unser Landwirtschaftsminister, geschrieben. Das er sich mal mit Tierversuchen beschäftigt. Wir haben aufgelistet, was man noch alles verbessern könnte. Warum so viele Tiere gequält werden. Da gab es z.B. die Sache mit den Haarshampoos. Wenn es schon Fünfhundert gibt, brauchen wir dann noch eins, das wieder an vier Tieren ausprobiert werden muss? Wir haben das in einen Brief geschrieben und sind dann in Gruppen zu verschiedenen Klassen und Leuten gelaufen und haben Unterschriften gesammelt. Und ich glaube, dass war das erste Mal, wo wir uns reingehangen haben.	5,7
Tod	Michael (197): Was ich auch interessant fand, war über den Tod zu sprechen, weil ich hab darüber auch ein paar Bücher gelesen, über Leute, die mal klinisch tot waren und was die erlebt haben. Titel	6,3

	des Buches war: „Das Leben nach dem Tod“. (...) Und dann haben wir noch darüber gesprochen, was in den einzelnen Religionen, was die für einen Glauben über den Tod haben.	
Zeit	S (220): Und dann hatten wir noch ein Projekt, wo es um die Zeit ging. Wir sollten wissen, wieviel Zeit vergangen ist. Da durften wir zuerst reden und dann gar nichts mehr sagen und dann die Augen schließen. Dann sollten wir wissen, wie lange das war. War das so? (Schüler bestätigen die Schilderung.)	9,3

Tabelle 7: Schüler geben Begründungen, warum einzelne Themen besonders interessant waren

Die hier von den Schülern gegebenen Begründungen, warum ihnen ein Thema besonders gefallen hat und sie es als einen Höhepunkt ihres Unterrichts betrachten, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die Schüler haben Interesse an sachlichen **Informationen**, die sie für ein sicheres Verhalten brauchen (vgl. Thema „AIDS“).
2. Die Schüler haben Interesse am **Fremden**, weil sie Hintergründe verstehen wollen (vgl. Thema „Autismus“).
3. Für die Schüler ist von Interesse, **Erfahrungen** zu sammeln, wie das beim Thema „Behinderung“ möglich war.
4. Das **Kennenlernen von Menschen**, wozu auch das gegenseitige Kennenlernen in der Gruppe gehört, ist für die Schüler bedeutsam (vgl. Thema „Familie“).
5. Die Schüler haben ein Interesse daran, **hinter die Fassaden** und Äußerlichkeiten zu schauen, um ein Verständnis zu erhalten (vgl. Thema „Menschen nicht nach dem Aussehen beurteilen“).
6. Methodisch sind **spielerische Erprobungen** in Rollenspielen für die Schüler von großem Interesse (vgl. Thema „Probleme zwischen Eltern und Kindern“).
7. **Authentische Informationen** von Betroffenen lassen die Tragweite von Problemen erkennen und stimmen Schüler nachdenklich (vgl. Thema „Sucht“).
8. Die komplexe Bearbeitung eines Themas in einem **Projekt**, fördert das Engagement und führt zu vertieftem Verstehen von Zusammenhängen (vgl. Thema „Tierversuche“).
9. Von besonderem Interesse der Schüler sind Informationen über **Grenzerfahrungen** (vgl. Thema „Tod“).

Abbildung 14: Zusammenfassung der Begründungen der Schüler für ihr Interesse an einzelnen Themen

1.5 Philosophie – Was heißt das?

Mit dieser Frage sollte geklärt werden, welches Verständnis von Philosophie bei den Schülern zu Grunde liegt. Gefragt wurde, was die Schüler mit diesem Begriff verbinden, wie sie ihn übersetzen würden.

Die Ergebnisse der Gruppendiskussionen zu dieser Frage werden in zwei Schritten vorgestellt. Da viele Schüler den Begriff „Philosophie“ bzw. „Philosophieren“ nur mit wenigen Worten umschrieben haben, werden zunächst in einem ersten Schritt die kurzen Hinweise zum Begriff „Philosophie“ (vgl. Übersicht 22) und anschließend die kurzen Hinweise zum Begriff „Philosophieren“ (vgl. Übersicht 23) vorgestellt.

In einem zweiten Schritt werden dann die ausführlicheren Antworten inhaltsanalytisch zusammengefasst (vgl. Übersicht 24).

Philosophie heißt:	Fund- stelle:
- ...die Welt mit anderen Augen sehen, weil also – Philosophen sprechen ja auch über die Welt, aus ganz anderen Sichten – und dann darüber sprechen.	2,6
- ...vielleicht um die Ecke gucken. Aus einer anderen Sicht, das alles mal sehen (...).	2,6
- ...reinsetzen (in den Unterricht), überlegen und in-sich-gehen und (...) phantasieren.	2,6
- ...Menschenkunde, (...) weil es dreht sich ja alles darum, egal welches Problem es ist.	2,6
- ...den Sinn des Lebens bedenken.	3,3
- ...man denkt über eine Sache oder über eine Frage nach.	3,3
- ...man macht sich Gedanken über viele Sachen.	3,3
- ...Wissen. Das meint „Sophie“: (...) Wissen der Menschheit.	3,3
- ...Vorbereitung auf das Leben.	3,3
- ...Vorbereitung auf die Zukunft.	4,3
- ...Allgemeinwissen (...), was man fürs spätere Leben wissen muss.	10,6
- ...Neugier.	10,6
- ...Verstehen.	11,4
	13,9
	19,12

Tabelle 8: Kurzantworten der Schüler auf die Frage: Was heißt Philosophie? (1)

Philosophieren heißt:	Fund- stelle:
- ...denken, man denkt über etwas nach	3,3; 13,9
- ...über das Leben nachdenken	6,4; 20,5
- ...über den Sinn des Lebens nachdenken	3,3
- ...über wichtige Lebensfragen nachdenken	1,7
- ...über etwas nachdenken und dann auf (...) Schlüsse kommen, immer weiter	6,4
- ...über Dinge reden, die nicht gewöhnlich, nicht alltäglich sind	10,6
- ...theoretisches Nachdenken über so Fragen, die man sich sonst nicht so stellt	15,9

Tabelle 9: Kurzantworten der Schüler auf die Frage: Was heißt Philosophie? (2)

Neben den sehr kurzen Antworten der Schüler gab es auch ausführlichere, die in der folgenden Übersicht inhaltsanalytisch zusammengefasst sind:

Kategorie:	Ankerbeispiele:	Fund- stelle:
Aufgabe der Philosophie ist es:	- ...sich mit verschiedenen schweren Fragen zu befassen oder eventuell auch mögliche Antworten (...) zu finden.	5,7
	- ...nachzudenken und Zusammenhänge zu erkennen.	7,4
Philosophie heißt, seinen Horizont zu erweitern	Sebastian (301): (...) Philosophie, da weiß ich nicht, was es übersetzt heißt. Ich glaube, da lernt man eigentlich seinen Horizont zu erweitern. Wir diskutieren eben im normalen Alltag nicht, hier diskutieren wir bestimmte Fragen, man lernt bestimmte Argumente kennen. Deswegen ist Philosophie so etwas wie die Erweiterung des Horizontes. Das man auch weiterdenkt. Weisheit hat auch was damit zu tun. Steckt in dem Wort drin.	5,6
Philosophie heißt, ein Lebensmotto zu haben	S (248): Es gibt ja auch so etwas wie eine „Lebensphilosophie“ und das ist ja dann so was wie ein Lebensmotto.	20,5

Philosophie heißt, sich die Meinungen anderer anzusehen	<p>S: Die Meinung, die Auffassung anderer Leute (...) sich so etwas mal anzukucken. Nicht immer nur: Okay, Deutsche haben diese Auffassung, sondern sich auch mal anzukucken, wie andere Länder leben, wonach sie leben, was sie für einen Lebensstandard haben. Was die mit dem Leben verbinden.</p> <p>Christian (270): Die Auffassungen, die sie haben, anschauen.</p>	16,4
Philosophie hat etwas mit Weisheit und mit den Griechen zu tun	<p>Sebastian (388): Was ich noch weiß, Philosophie hat jedenfalls etwas mit Weisheit zu tun. Es geht ums diskutieren. Die alten Griechen hatten ja auch schon einen sehr hohen Bildungsstandard und da fing die Philosophie so richtig an. Bei ihnen hatte sie ihren Ursprung oder sogar noch ein bisschen früher.</p>	5,7
Philosophie geht über das normale Wissen hinaus, beschäftigt sich mit dem Denken und dem Danach	<p>Alexander (404): Ich glaube, was über das normale Wissen hinausgeht. Es ist das Denken nach dem Denken irgendwie. Manche Leute befassen sich damit, was um die Welt herum ist. Das ist der Weltraum. Bloß, was ist um den Weltraum? Was ist danach? (...) Und das in einem Buch zu schreiben, das nenne ich Philosophie.</p>	5,7
Philosophie ist das Nachdenken über Fragen, um die Wirklichkeit und sich selbst zu verstehen	<p>Gregor (456): Beantwortung von Fragen, das Nachdenken über Fragen, die man sich nicht beantworten kann. Früher wurde über die naturwissenschaftlichen Sachen nachgedacht, also über die Zusammensetzung von den Stoffen und Gegenständen und heute hat man das mit der Wissenschaft ein bisschen geklärt oder ist auch anders draufgekommen. Es ist also immer über Fragen nachgedacht worden, denen man nicht anders beikommen konnte. Oder auch halt gesellschaftstheoretische Sachen wurden philosophiert.</p> <p>L (477): Philosophie hat also, wie Gregor gesagt hat, mit Fragen zu tun. Hört Philosophie eines Tages auf?</p> <p>Laura (478): Ich denke, Leute werden sich immer fragen, wer sie eigentlich sind und (...) so mit ihrer eigenen Persönlichkeit werden sich Menschen immer auseinandersetzen so.</p>	15,9
Das hat etwas mit Philosophen zu tun	<p>Hakan (317): Da fällt mir das Wort "Philosophen" ein. Mehr weiß ich auch nicht dazu.</p> <p>André (322): Ich kenne ein Buch, (...) es heißt "Sofies Welt" oder so. (...) Da werden die ganzen Philosophen beschrieben. Was die so gemacht haben. Wie sie halt darauf gekommen sind, dass es so ist oder so.</p>	1,7; 3,3 23,5

	<p>Yvonne (284): (...) was die ganzen Philosophen da schreiben, das man das auseinandernimmt und überlegt, was die eigentlich meinen. Weil, die das alle so komisch ausdrücken (...).</p>	2,6
	<p>Hüseyin: (...) Sokrates, das war auch ein Philosoph.</p> <p>S: ...Aristoteles und Platon auch.</p> <p>Deniz: Sie beschäftigen sich mit vielen Sachen. Hüseyin (301): Sinn des Lebens.</p> <p>L: Gibt es denn heute noch Philosophen?</p> <p>S: Ja.</p> <p>Hüseyin (302): Wissenschaftler.</p>	4,3
	<p>Jonas (284): Ein Philosoph ist der, der was vom Leben versteht, der was weiß (...) ein Weiser.</p>	7,4
	<p>S (262): Ein Philosoph ist ein "Freund des Wissens".</p> <p>L (270): Wer war ein Philosoph?</p> <p>S (271): Einstein.</p> <p>Sonja (273): Hypokrates.</p> <p>Oleg (277): (...) Das sind Leute, die auf der Suche sind nach Antworten. Die schon Fragen haben, aber Antworten suchen.</p>	9,4
	<p>Katharina (491): Also, ich würde sagen, von (...) also die von früher (...) das man über die Philosophen auch was lernt, über was die so nachgedacht haben und was sie sich notiert und aufgeschrieben haben und so. Und dass das jetzt von uns weiter verfolgt wird.</p>	13,9
	<p>Stephan (329): Bei Philosophie denk ich immer an die Philosophen aus dem antiken Griechenland. Denker, die sich Gedanken über den Sinn des Lebens gemacht haben.</p> <p>L (340): Gibt es heute noch Philosophen?</p> <p>S (338): Ja, denke schon.</p> <p>S (341): Na ja, die heutigen Dichter (...), die was über die heutige Lebenswelt schreiben.</p>	14,8

	Pia: Ein Philosoph ist ein Dichter.	16,5; 20,5
	<p>Pia (242): Jemand, der sich über ganz normale Sachen den Kopf zerbricht und über alles reden muss und so (...).</p> <p>Luisa (245): Für mich ist das mehr ein Mensch, der sich alles wissenschaftlich oder so ankuckt und dann auseinander pusselt, was das ist und warum man das tut.</p> <p>S (248): Für mich ist ein Philosoph ein ganz, ganz cooler Mann.</p>	20,5
	<p>L (339): Worüber denken Philosophen nach?</p> <p>S (342): Über das, was andere denken.</p> <p>Felix (344): Über die Welt.</p> <p>S (348): Über den Ursprung</p> <p>S: Oder das Ende.</p> <p>Chantal (349): Über das Aussehen der Erde.</p> <p>L: Woran denkst du?</p> <p>Chantal: Früher dachte man, dass die Erde eine Scheibe war.</p> <p>Felix (364): Er beschäftigt sich mit dem, was an dem Normalbürger, sag' ich mal, einfach so vorbeigeht, der sich darum nicht kümmert. Der sich dafür nicht interessiert. Er kümmert sich um Sachen: „Was ist Morgen?“ oder was weiß ich. Der sich interessiert für diese Sachen. Ein Normalbürger geht morgens zur Arbeit und macht da seinen Kram und so. Und er, interessiert sich für alles Mögliche (...).</p>	22,5
	<p>S (238): Ich kenne einen Philosophen: Sokrates.</p> <p>L: Wer ist ein Philosoph? Zu wem würdet ihr sagen, das ist ein Philosoph?</p> <p>Daniel (43): Der denkt über ...</p> <p>Alexander: ...der denkt übers Leben nach.</p>	23,5

	<p>Laura: ...über den Sinn des Lebens nach.</p> <p>S: Ja.</p> <p>Katharina: ...und über den Tod und so.</p>	
Philosophie hat etwas mit dem Ursprung zu tun	S (445): Es hat ja auch mit dem Ursprung der Menschen ein bisschen was zu tun. Ich meine, die ganzen Philosophen haben halt darüber nachgedacht. Auch über die vier Elemente und so (...).	15,9; 22,5
Fragen besprechen, die sich jeder Mensch stellt	André: (301): Fragen, die sich jeder Mensch irgendwann mal stellt, die man sich halt im Unterricht klarmacht, die Frage z.B.: Wer bin ich? Woher komme ich? Was bin ich? Wieso lebe ich? Solche Fragen also, die sich jeder Mensch mal so stellt, werden im Unterricht besprochen.	1,7
Fragen des Lebens klären	Benjamin (296): Ursprünglich hatten sie uns mal gesagt, also damals auf dem Zettel bei der Anmeldung, dass Fragen des Lebens geklärt werden sollen. Warum man irgendetwas macht oder warum man überhaupt lebt oder so.	5,6
Fragen besprechen, auf die es keine oder keine eindeutigen Antworten gibt	Alexandra (298): Fragen, die man z.B. gar nicht beantworten kann. Gibt es Gott oder so. Weiß ja keiner.	1,7
	Anne (423): Auch solche Sachen besprechen, die man nicht genau nachweisen kann, z.B. ob man wirklich eine Seele hat – darüber haben wir auch mal geredet; ob Tiere eine Seele haben oder ob Tiere denken können. Ob es einen Gott gibt. Also solche Sachen, die man nicht nachweisen kann.	5,7

Tabelle 10: Wie erklären Schüler den Begriff Philosophie?

Die vielfältigen Äußerungen der Schüler zum Begriff „Philosophie“ wurden in der obigen Übersicht inhaltsanalytisch zusammengefasst. Aus dem Material konnten folgende Kategorien geschöpft werden, die in der Übersicht 25 zusammengestellt sind:

Kategoriebildungen:
Philosophie hat ganz bestimmte Aufgaben
Philosophie heißt, seinen Horizont zu erweitern
Philosophie heißt, ein Lebensmotto zu haben
Philosophie heißt, sich die Meinungen anderer anzusehen
Philosophie hat etwas mit Weisheit und mit den Griechen zu tun
Philosophie geht über das normale Wissen hinaus, beschäftigt sich mit dem Denken und dem Danach
Philosophie ist das Nachdenken über Fragen, um die Wirklichkeit und sich selbst zu verstehen
Das hat etwas mit Philosophen zu tun
Philosophie hat etwas mit dem Ursprung zu tun
Fragen besprechen, die sich jeder Mensch stellt
Fragen des Lebens klären
Fragen besprechen, auf die es keine oder keine eindeutigen Antworten gibt

Abbildung 15: Kategoriebildungen zur 5. Frage: Was ist Philosophie?

Die Begriffe „Philosophie“ und „Philosophieren“ werden von vielen Schülern mit dem Begriff „Nachdenken“ in Verbindung gebracht¹.

Nach Auffassung der Schüler ist Ziel der Philosophie, „die Welt mit anderen Augen (...) und aus ganz anderen Sichten zu sehen“ (GD 2). Sie will „Neugier“ wecken (GD13), lehren, die Dinge und sich selbst zu „verstehen“ (GD 15), indem man „um die Ecke guckt“ (GD 2), was meint, die Dinge aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten.

Dabei befasst sich die Philosophie „mit schweren Fragen“ (GD5) und will „Zusammenhänge“ erkennen (GD7). Auf diese Weise hilft sie, den „Horizont zu erweitern“ (GD 5). So bedeutet Philosophie, nicht bei sich zu bleiben, sondern „sich die Meinungen und Auffassungen anderer Leute(...) anzukucken“, um zu erfahren, „was sie mit dem Leben verbinden“ (GD 16). Philosophie geht somit „über das normale Wissen hinaus“, bedeutet „Weisheit“ (GD 5). Philosophie ist „Lebensphilosophie“, wenn man „so was wie ein Lebensmotto“ (GD 20) aus ihr gewinnt.

Philosophie hat aber auch eine geschichtliche Dimension. Sie hat „ihren Ursprung bei den Griechen“ (vgl. GD 5) und sie wird nicht aufhören, „weil sich Leute immer fragen werden, wer sie eigentlich sind“ (GD 15). Und so hat die Philosophie auch die Aufgabe aufzugreifen, „was die ganzen Philosophen da schreiben. Das muss man auseinandernehmen und überlegen, was sie eigentlich meinen“ (GD 2).

¹ Vgl. GD 1, 3, 6, 7, 13, 15 und 20

Wenn Schüler versuchen, den Begriff „Philosophie“ zu erläutern, dann verweisen sie auch auf einzelne Philosophen. Sie denken an Sokrates, Aristoteles und Platon (vgl. GD 4), erwähnen Hypokrates und Einstein (vgl. GD 9) und bedauern, dass Marx nicht behandelt wurde (vgl. GD 15).

Auf die Frage, ob es heute noch Philosophen gibt, gab es unterschiedliche Antworten. Die einen meinen, „heutige Philosophen sind Wissenschaftler“ (GD 4), andere sind der Auffassung, dass es „die heutigen Dichter, die über Lebenswelt schreiben“, sind.¹

Inhaltlich denkt die Philosophie „über die Welt“, „über Ursprung und Ende“ nach (GD 22). Sie „denkt übers Leben nach“ und „über den Sinn des Lebens“ (GD 23). Sie stellt sich die Fragen, die sich jeder Mensch stellt: „Wer bin ich? Woher komme ich? Was bin ich? Wieso lebe ich?“ (GD 1). Und sie beschäftigt sich mit Fragen, die man schwer beantworten kann. So z.B. mit der Frage, ob es einen Gott gibt.²

Im Ergebnis kann festgehalten werden, dass nur in 5 Gruppendiskussionen³ die Schüler nicht formulieren konnten, was der Begriff Philosophie bedeutet. Demgegenüber formulierten die Schüler in ebenfalls 5 Lerngruppen⁴ sehr ausführlich, was sie unter Philosophie verstehen. Hier gab es zwischen 4 und 7 Wortmeldungen. In weiteren 3 Lerngruppen⁵ gab es jeweils 3 Hinweise und in 6 Lerngruppen⁶ jeweils 2 Überlegungen.

1.6 Ethik – Was heißt das?

Mit dieser Frage sollte nun geklärt werden, welches Verständnis Schülerinnen und Schüler vom Begriff „Ethik“ haben. Gefragt wurde, wie sie diesen Begriff übersetzen bzw. erläutern würden.

Die Ergebnisse der Gruppendiskussionen werden auch hier in zwei Schritten vorgelegt. Da viele Schüler den Begriff „Ethik“ nur mit wenigen Worten umschrieben haben, werden zunächst die Kurzwantworten zusammengestellt (vgl. Übersicht 26) und anschließend die ausführlicheren Antworten inhaltsanalytisch zusammengefasst (vgl. Übersicht 27).

¹ Vgl. GD 14, 6 und 20

² Vgl. GD 1 und 5

³ Vgl. GD 8, 12, 17, 18 und 21 (Drei dieser Lerngruppen gehören zu einer Schule.)

⁴ Vgl. GD 1, 2, 3, 5 und 20

⁵ Vgl. GD 10, 13 und 15

⁶ Vgl. GD 4, 6, 7, 16, 22 und 23

Ethik heißt:	Fund- stelle:
- Ich weiß nicht genau, irgendwie zwischenmenschliche Sachen (...).	4,3
- Susann (254): Vielleicht Moralvorstellung?!	7,4
- S: Einstellung (...) Einstellung zu etwas.	7,4
- Hat etwas mit Sitte und Verstand zu tun.	13,8
- Erklärung	13,8
- Entscheidungshilfe	14,8
- ...die Art, wie man lebt	14,8
- Völkerkunde	15,8
- Gesellschaftskunde	15,8
- Lebenskunde	15,8; 16,4
- Moralisch richtige Entscheidungsfindung	16,4
- ...eher etwas Weltliches, nichts Religiöses	16,4
- Themen aus dem Alltag besprechen	17,3
- ...das Ausbilden des eigenen Charakters	19,12
- ...sich verändern	19,12
- ...über das zu reden, was man gut und was man pervers findet	19,12
- Weltanschauungsunterricht	20,4
- Aufklärung	21,3
- Verhalten	21,3

Tabelle 11: Kurzantworten der Schüler auf die Frage: Was heißt Ethik?

Neben den Kurzantworten der Schüler gab es auch ausführlichere, die in der folgenden Übersicht inhaltsanalytisch zusammengefasst werden:

Kategorie:	Ausprägungen:	Fund- stelle:
Ethik beschäftigt sich mit ethischen Grundsätzen	<p>S (311): Jeder hat seine eigenen (...) man sagt ja auch: ethische Grundsätze hat man oder so. Ich denke, das sind meistens so Sachen, die man sich selbst, als grundsätzliches Verhalten, anderen Lebewesen gegenüber gesetzt hat.</p> <p>L: Tobias würde dem beipflichten? (Tobias nickt.) Dominik überlegt noch?</p> <p>Dominik (317): Ethik würde für mich heißen, ja: Ethische Grundsätze, ja aber (...) auf jeden Menschen (...) würde ich sagen einzeln bezogen.</p>	14,7; 16,4
Ethik hat etwas mit Moral zu tun	<p>Dominik (317): Ethik (...) also, es hat auf jeden Fall was mit Moral zu tun. (S: Was ist Moral?) Also jeder hat eine andere Moral. Was ist für einen moralisch oder unmoralisch? Das kann man jetzt natürlich zergliedern, ist für einen Menschen ethisch vertretbar und moralisch vertretbar, wenn man einem anderen etwas zufügt oder eine Entscheidung trifft (...) so etwas ist für mich Ethik, Entscheidungshilfe (...).</p>	14,7
	<p>Marie (427): Eh, so ich weiß nicht (...) in die Richtung Sitten und Moral und so.</p>	15,8
Ethik setzt sich mit dem Umgang der Menschen auseinander	<p>Ivonne (276): Das ethische Miteinander der Menschen, also wie sie miteinander umgehen. Die Ethik der Menschen (...), was gegen die Ethik verstößt.</p>	6,3
Ethik ist für den Lebensstil wichtig	<p>Daniel (229): Aber Ethik ist mehr für den Lebensstil wichtig, was auf uns zukommt.</p>	10,5
Ethik lehrt, mit Problemen umzugehen	<p>Man lernt in Ethik mit Problemen umzugehen, wenn man selber später Probleme hat. Man hört, was für Probleme andere schon erlebt haben. Man lernt es, wenn man noch nicht (unmittelbar) davorsteht.</p>	19,13
Was Ethik ist, kann ich nicht sagen	<p>Christian (262): Weiß ich nicht.</p> <p>Sebastian (265): Nee. Hab ich vergessen.</p> <p>Michael (185): Nee. Tja, ich hab' mir darüber auch noch nie Gedanken gemacht. Ich weiß zwar, was so in dem Fach passiert, aber über das Wort selbst ...</p>	6,3

Tabelle 12: Wie erklären Schüler den Begriff Ethik?

Mit dem Begriff „Ethik“ hatten in insgesamt 11 Lerngruppen¹ die Schüler Schwierigkeiten, ihn zu erläutern. In 3 Gruppendiskussionen² gab es jeweils 4 Wortmeldungen, in einer 3 Erläuterungen³ und in weiteren 6 Gruppendiskussionen⁴ jeweils 2 Hinweise zum Begriff.

Betrachtet man nun die Antworten im Einzelnen, so muss festgestellt werden, dass viele Vorstellungen der Schüler ungenau bzw. falsch sind, was besonders in den Kurzantworten deutlich wird (vgl. Übersicht 26).

Eine Reihe von Schüleräußerungen nähern sich dann aber doch dem Begriff, wenn gesagt wird, „Ethik“ ist „Entscheidungshilfe“ (GD 14), „moralisch richtige Entscheidungsfindung“ (GD 16) und „Aufklärung über das Verhalten“ (GD 21). „Ethik“ hat mit „Moralvorstellungen“ und „Einstellungen“ (GD 7) zu tun, sowie „mit Sitte und Verstand“ (GD 13).

Aus der inhaltsanalytischen Bearbeitung des Materials der Schüleräußerungen konnten folgende Kategorien gewonnen werden:

Kategoriebildungen:
Ethik beschäftigt sich mit ethischen Grundsätzen
Ethik hat etwas mit Moral zu tun
Ethik setzt sich mit dem Umgang der Menschen auseinander
Ethik ist für den Lebensstil wichtig
Ethik lehrt, mit Problemen umzugehen
Was Ethik ist, kann ich nicht sagen

Abbildung 16: Kategoriebildungen zur 6. Frage: Was ist Ethik?

In 2 Gruppendiskussionen⁵ betonten die Schüler, dass Ethik bedeutet, über „ethische Grundsätze“ und über „grundsätzliches Verhalten“ nachzudenken. Es geht um „Sitten und Moral“ (GD15), was „moralisch oder unmoralisch“ ist, wobei „jeder eine andere Moral“ (GD 14) hat. „Ethik“ setzt sich mit dem Umgang der Menschen auseinander und fragt, „wie sie miteinander umgehen“ (GD 6).

So betrachtet, ist „Ethik für den Lebensstil wichtig“ (GD 10). Sie lehrt, „mit Problemen umzugehen“ (GD 19).

¹ Vgl. GD 1, 2, 3, 5, 8, 9, 11, 12, 18, 22 und 23

² Vgl. GD 14, 15 und 19

³ Vgl. GD 16

⁴ Vgl. GD 6, 7, 13, 21, 22 und 23

⁵ Vgl. GD 14 und 16

1.7 Religion im Ethik-/Philosophieunterricht

Am Ende der Gruppendiskussion wurde der Frage nachgegangen, ob ein Nachdenken über die Religionen in den Ethikunterrichts gehört.

Gefragt wurde: Habt ihr in eurem Ethikunterricht schon über Religion bzw. über Religionen nachgedacht?

Kategorie:	Ausprägungen:	Fundstelle:
Mit allen Weltreligionen haben wir uns beschäftigt	S (302): Alle, über alle Weltreligionen haben wir schon nachgedacht (...) da haben wir ein Projekt gehabt (...) da wurden wir in Gruppen aufgeteilt, da hat Frau E. uns alle Weltreligionen genannt - natürlich gibt's da auch Sekten oder so - aber halt die größeren: Buddhismus und Judentum, Christentum, Islam (...) na ja, dann haben wir noch über Aborigines geredet, die haben ja auch ihren eigenen Glauben und haben uns darüber informiert, also jede Gruppe über eine andere Religion.	2,6
Wir sind aber nicht so genau darauf eingegangen	Sebastian: Wir sind aber nicht so genau darauf eingegangen. Wir haben Filme gesehen über den Islam, über die Glaubenswelt und wie die entstanden ist. Dann haben wir darüber geredet, was bei ihnen die Bibel ist: der Koran. Gut, das schon. Aber da waren wir nicht so begeistert, da sind wir nicht so genau darauf eingegangen. Auch Buddhismus haben wir kurz gehabt, da sind wir nicht so darauf eingegangen.	5,9
Desinteresse am Thema Religion	Anne: Da waren wir etwas desinteressiert an dem Thema.	5,9
Judentum	Alexandra (339): Z.B. Judentum oder so. Da haben wir darüber gesprochen, was die für eine Kultur haben, woran sie halt glauben, was sie für Feste haben. Die Judenverfolgung hatten wir dann auch. Auf dem jüdischen Friedhof waren wir dann auch.	1,7
	Anne: Zum Judentum hatten wir auch nur „Schindlers Liste“ gesehen. Und dann jeweils unterbrochen, wenn die Stunden zu Ende waren.	5,9
	Fabian (137): Also Judentum das hatten wir schon mal.	15,3
Christentum	S (384): Hatten wir nicht.	1,8
	L: War das Christentum schon Thema gewesen?	5,9
	Sebastian (555): Das ist nicht so großartig gewesen.	

	<p>S (323): Über Feiertage haben wir gesprochen.</p> <p>Sonja (325): Über Weihnachten. Wo und wie Weihnachten gefeiert wird und an welchem Tag Weihnachten gefeiert wird.</p> <p>L: Habt ihr auch darüber gesprochen, warum dieses Fest gefeiert wird?</p> <p>S: Ja. (Es folgen aber keine weiteren Erklärungen der Schüler.)</p>	9,4
	<p>Florian (427): Einmal haben wir über die Bibel selber gesprochen. Man sagt, die Zeitrechnung beginnt ab Null. Und man sagt, Jesu Geburt war Null. Das kann aber nicht hinhalten. Er ist 7 n.Chr. geboren.</p> <p>S: Und er war kein Einzelkind.</p> <p>S: Und er wurde auch nicht in der Krippe geboren.</p> <p>S: Und er war auch nicht in dieser Stadt.</p>	10,7
	S (437): Ja, die Entstehungsgeschichte des Christentums.	14,10
Islam	Sebastian: Wir sind aber nicht so genau darauf eingegangen. Wir haben Filme gesehen über den Islam, über die Glaubenswelt und wie die entstanden ist. Dann haben wir darüber geredet, was bei ihnen die Bibel ist: der Koran.	5,9
	Fulja (410): Wir haben aber über Moslems gesprochen.	10,7; 15,2
Wissen über den Islam	Svenja: Dass der Mann eine höhere Stellung hat als die Frau, also sie ist sozusagen dem Mann untertan.	3,3
	Luisa (222): Bei der Geschichte mit Güllhaim, die da nicht auf Klassenfahrt durfte, ging es ja auch um ihre Religion, dass sie in diesem Falle keinen festen Freund haben durfte.	4,3
Buddhismus	Sebastian: (...) Auch Buddhismus haben wir kurz gehabt, da sind wir nicht so darauf eingegangen.	5,9; 14,10; 23,7
Hinduismus	S: Über Hinduismus haben wir schon gesprochen.	23,7
Glaube der Indianer	Felix (286): Also wir haben letztes Jahr über die Religion von Indianern gesprochen, (...) die haben eine nahe Beziehung zur Natur und die haben die Natur als ihre Mutter angesehen und haben sie mehr geachtet als sich selbst.	3,4

Entstehung der Welt aus Sicht der Religionen	Tarik (348): Die Entstehung der Welt aus verschiedenen Sichten. (...) Wir haben 6 oder 7 verschiedene Religionen durchgenommen und jede hatte eine andere Theorie, wie die Welt entstanden sein könnte.	1,7; 20,6
Entstehung der Religionen	Laura (505): Ja, wir haben uns in Religion (...) mit ihrer Entstehung beschäftigt.	15,10
Verhalten beim Tod	Ivonne (141): Z.B. beim Tod, wie Menschen sich verhalten, wenn jemand stirbt (...) oder wenn sie selber todkrank sind. Und wie sie sich verhalten dann. Und die Verhaltensweisen von Menschen (...) von Religionen (...) warum die da beten oder so was (...).	6,2
Begründungen für ein Nachdenken über Religionen im EU	Susann (328): Um die Menschen verstehen zu können. Jonas (332): Weil es auch nicht in jedes andere Fach hineinpasst. Angelika (335): Es ist so, dass manche von uns überhaupt nicht religiös sind, also nicht einer großen Religion angehören. Und dann ist es so, dass man nachdenken kann, was überhaupt richtig ist, also was für eine Religion das Richtige sagt und was nicht und wozu es überhaupt da ist. Wenn man richtig glaubt an Gott, dann denkt man eher auch nicht, dass es falsch ist. Und hier kann man darüber nachdenken.	7,4
	Laura (307): Das sind Fragen, wie jede andere (...) außerdem Religion, das ist doch (...) das ist auch Handeln. Da werden Sachen erzählt, die früher mal waren. Wieso und weshalb ist Gott und so in der Art. Das sind halt Fragen, die einen tieferen Sinn haben.	9,4
	Tobias (407): Ich denke mal schon, weil wir hatten auch z.B. mal über das Thema Religion gesprochen und wir sprechen in Ethik ja, wie gesagt, über „Vampire“ und so und stellen immer Gegensätze auf: Was dazu stimmt und was nicht dazu stimmt. So machen wir's auch in Religion, wenn wir im Ethikunterricht über Gott sprechen. Dann machen wir meistens Gegensätze über Dinge, die nicht so ganz hinhauen, von der biblischen Geschichte her. Was eigentlich nicht passt, was eigentlich gar nicht sein kann, vom Biblischen her. Was sie falsch geschrieben haben oder so und das die Existenz von Jesus dadurch bezweifelt wird.	10,7
	Felix (451): Ich würde schon sagen, dass Religion zu Ethik gehört, weil wenn man jetzt nicht an Gott glaubt und vielleicht später dann zur Religion übergeht, z.B. evangelischen oder katholischen - kann ja sein - weil in Ethik lernt man ein bisschen darüber.	10,7

	Daniel (443): (...) weil (...) wenn Ethik ein bisschen wichtig ist für unser Leben, dann sind doch eigentlich auch so mehr religiöse Sachen ein bisschen wichtig.	10,8
	Laura (498): Religion gehört rein, um andere Völker beispielsweise kennenzulernen.	12,10; 11,5; 20,5
	Lars (485): Weil es wichtig ist, über die Religion zu sprechen, über andere Länder und deren Religion. Dass man, wenn man noch nicht in diesen Ländern war, dass man etwas von der Religion weiß. Felix (503): (...) wenn man in Ethik was bespricht, dann lernt man, was Religion ist, damit, wenn etwas in den Nachrichten kommt, man sich auch auseinandersetzen kann, dass man weiß, wie es da zugeht und dann auch die Religion kennt und damit man weiß, wie man sich verhält den Leuten gegenüber und der Religion.	22,6
	Beatrice (561): Ich finde, Ethik ist ja mehr ein zusätzliches Fach für uns, wo wir Sachen lernen, die wir in anderen Fächern nicht lernen und (...) Ethikunterricht ist zusätzlich und das Wissen über (...) andere Religionen denke ich ist einfach für Allgemeinwissen wichtig. So weiß man z.B. wenn jemand aus einem anderen Land kommt, wie man sich dann auch vielleicht verhalten soll (...) vielleicht ist da ja bei einem Land etwas nicht erwünscht, was im anderen Land sozusagen Sitte ist.	13,10
	Dominik (410): (...) In Ethik ist es auf jeden Fall so: Siehe alles, was du willst. Oder: Siehe alles und entscheide dich dann.	14,9
	S (501): (...) wenn man meinetwegen Christ ist und dann den Islam behandelt, kann man vielleicht auch noch ein bisschen (...) andere Sichtweisen kennenlernen. Deswegen ist es auch für „Ethik/ Philosophie“ gut, weil man Fragen stellen kann.	15,9
	Marie (510): Religion hat ziemlich viel damit zu tun, wie Menschen über sich denken und deswegen hat es auf jeden Fall was mit Ethik zu tun. Auch die soziale Entwicklung ist im wesentlichen davon beeinflusst.	15,10
	Kathrin (324): Man kann darüber nachdenken, ob es wirklich einen Gott gibt. Matthias (335): Na ja, das man weiß (...) das der Begriff geklärt wird.	17,5

	<p>Daniela (320): (...) wenn jemand etwas tut oder nicht tut, ist es ja seine Entscheidung, ob er jetzt in die Religion geht oder nicht. Manche Leute können das nicht akzeptieren und deshalb behandelt man in Ethik das, damit wir sehen, wie die einzelnen Religionen so aussehen. Also so ungefähr.</p> <p>L: Daniela gibt eine Begründung, indem sie sagt, wenn es in diesem Fach Ethik um den Menschen geht, dann müssen wir sehen, wie Menschen handeln, wofür sie sich entscheiden. Und wenn sich Menschen entscheiden und sagen, ich gehöre zu einer bestimmten Religion, dann muss ich natürlich einmal darüber nachdenken, was das heißt und warum sie sich dafür entschieden haben, was dahinter steht. (...) Im Fach Ethik könnten wir z.B. fragen: Hat die Religion etwas mit dem Handeln, mit dem Tun des Menschen zu tun?</p> <p>S: So meine ich das.</p>	18,5
	<p>S (280): Ja, aber hier geht es mehr um Handeln im Ethikunterricht. Religion, na ja, hat auch was mit Handeln zu tun (...).</p> <p>S (281): Mit verstehen (...).</p> <p>Dominik: Z.B. wie Jesus Christus gehandelt hat, dass er den Menschen geholfen hat und wie er nachgedacht hat, wie er es verändern könnte, mit den Menschen.</p>	21,4
<p>Die Schüler sind geteilter Meinung, ob ein Nachdenken über Religionen in den EU gehört</p>	<p>Antonia (518): Auf gar keinen Fall. Ich hatte Religionsunterricht bis zur sechsten Klasse. Das ist etwas über Gott. Das hat nichts mit dem Ethikunterricht zu tun.</p> <p>Julian (523): Doch über die eigene Religion.</p> <p>Antonia: Nein! Das ist völlig falsch!</p> <p>Michaela (525): Was macht man eigentlich in Religion? Kenn ich nicht.</p> <p>Antonia: Da redest du über (...) ja manchmal auch über dich selbst, aber mehr über Gott und über seine Geschichten (...). Das war sehr langweilig das Fach.</p> <p>L (531): Habt ihr hier im Ethikunterricht schon über Religionen nachgedacht?</p> <p>Antonia (533): Ja, ein bisschen. Über Gott haben wir auch schon ein bisschen geredet.</p> <p>Julian: Eigentlich nicht so direkt.</p>	19,13; 20,5; 21,4

<p>Ein Nachdenken über Religionen gehört nicht in den EU</p>	<p>Florian (396): Also ich würde mal sagen nicht, denn dann hätte man (das Fach) anders nennen sollen, nicht „Ethik und Philosophie“, sondern „Ethik, Philosophie und Religion“ oder so was. Ich weiß nicht, wenn man in Ethik über Religion spricht, dann fragt, dann redet man anders darüber: Ob wir das glauben, oder warum, wenn (...) und solche Sachen. Und in Religion, da ist es ja so, da steht der Glaube fest und dann reden sie nur über diesen Glauben.</p>	<p>10,7</p>
<p>Wir hatten alle Religionen ein bisschen</p>	<p>Stephan (435): Wir hatten alles ein bisschen, wie Tobias schon gesagt hat.</p>	<p>14,10; 15,2</p>
<p>Die Art der Vermittlung von Religion gefiel nicht</p>	<p>Lars (564): Eigentlich finde ich Religion interessant und man sollte auch darüber Bescheid wissen. Aber die Art, wie es hier vermittelt wurde, hat mir nicht gefallen, ehrlich gesagt.</p> <p>L (590): Wer würde das ähnlich sehen?</p> <p>Fabian (594): Das ist sicherlich das Problem, das man halt, wenn man alleine sich dem Thema nähern würde, dann eher auch auf die Dinge zusteuern kann, die einen wirklich interessieren und hier vielleicht nicht die Dinge angesprochen werden, von der Religion, die einem interessieren. Mich z.B. interessiert nicht unbedingt, welche Feste nun gefeiert werden.</p> <p>S (603): Es ist schon auch wichtig, wenn man das immer mal wieder wiederholt, deshalb fand ich das schon nicht schlecht. Also ich fand's weder langweilig noch richtig interessant, es war so ein Mittelding.</p> <p>S (622): Ich denke, interessant wär's, wenn die Möglichkeit wäre, mit einem Anhänger der Religion sich so zu unterhalten. Also das man sich da nicht hinsetzt und das so per Arbeitsblatt oder so abarbeitet, sondern das man sich darüber ganz anders informiert (...).</p> <p>L (627): Habt ihr im Rahmen des Ethikunterrichts eine Kirche oder eine jüdische Gemeinde besucht?</p> <p>S (630): Jüdischen Friedhof.</p> <p>S: Wollten mal in eine Synagoge gehen.</p> <p>S: (...) wollten. Wir wollten schon viel (...). Ist alles immer weggeschoben worden.</p>	<p>15,10</p>

Mit dem Thema Religion haben wir uns wenig beschäftigt	<p>Svenja (275): Ja, ein bisschen aber nicht ausführlich. Wir sind ab und zu mal auf den Punkt türkische Religion gekommen, also der Islam z.B. (...) aber nicht richtig, nicht ausführlich.</p> <p>Felix: Ja, wollte ich auch sagen.</p>	3,3
Schüler lehnen eine Beschäftigung mit Religionen ab	<p>S: Am Anfang des Jahres hat uns Frau H. verschiedene Themen vorgeschlagen und dann haben wir uns gegen Religion entschieden, denk ich mal. Oder? (S bestätigen das.)</p> <p>S: Wir hätten ja in Religion gehen können, dann hätten wir vielleicht mehr über Religion erfahren. Und so gehört das nicht so in den Themenbereich hinein, sondern mehr das Weltliche.</p>	16,5
Das Wissen über Religionen ist unsicher	<p>Schülerinnen: Ja. Thema Religion hatten wir gerade.</p> <p>S: Hatten wir ein Video gekuckt.</p> <p>L: Und was war Thema?</p> <p>S (390): Wissen wir selber nicht.</p> <p>S: In dem Film haben sie gezeigt, wie Gott einen Boten runter geschickt hat, um so ein König (...).</p> <p>S: So ein Volk da (...).</p> <p>S: Der König musste da so arbeiten für Gott erledigen und hat's dann nicht gemacht (...).</p> <p>S: Mit Israel?</p> <p>S (394): Und jetzt gehen wir in eine Kirche und so andere Dinge.</p> <p>L: Das ist jetzt der erste Mal, dass ihr euch mit Religion beschäftigt?</p> <p>Schülerinnen: Ja.</p>	8,6

Tabelle 13: Kategoriebildungen zur 7. Frage: Gehört ein Nachdenken über die Religionen in den EU?

Aus den vielfältigen Antworten der Schüler auf die Frage, ob ein Nachdenken über die Religionen in den Ethik-/Philosophieunterricht gehört, konnten folgende Kategorien gebildet werden:

Kategoriebildungen:
Mit allen Weltreligionen haben wir uns beschäftigt
Wir sind aber nicht so genau darauf eingegangen
Desinteresse am Thema Religion
Judentum
Christentum
Islam
Wissen über den Islam
Buddhismus
Hinduismus
Glaube der Indianer
Entstehung der Welt aus Sicht der Religionen
Entstehung der Religionen
Verhalten beim Tod
Begründungen für ein Nachdenken über Religionen im EU
Schüler sind geteilter Meinung, ob ein Nachdenken über Religionen in den EU gehört
Ein Nachdenken über Religionen gehört nicht in den EU
Wir hatten alle Religionen ein bisschen
Die Art der Vermittlung von Religion gefiel nicht
Mit dem Thema Religion haben wir uns wenig beschäftigt
Schüler lehnen eine Beschäftigung mit Religionen ab
Das Wissen über Religionen ist unsicher

Abbildung 17: Kategoriebildungen zur 7. Frage: Gehört ein Nachdenken über die Religionen in den EU?

In einer Gruppendiskussion brachten die Schüler zum Ausdruck, dass sie in einem Projekt alle Weltreligionen vorgestellt bekamen (vgl. GD 2).

In 8 Gesprächen berichteten Schüler, dass sie sich bereits mit dem „Judentum“¹ beschäftigt haben. Dabei wurde die Kultur und die Feste des Judentums angesprochen, auf die Judenverfolgung eingegangen und ein jüdischer Friedhof besucht (vgl. GD 1). In einer anderen Lerngruppe wurde der Film „Schindlers Liste“ gesehen (vgl. GD 5).

Fragen des „Christentums“ wurden in 4 befragten Lerngruppen² besprochen. So wurden christliche Feiertage wie Weihnachten thematisiert (vgl. GD 9), die Person Jesus kritisch betrachtet (vgl. GD 10) und über die Entstehung des Christentums gesprochen (vgl. GD 14). In 16 Lerngruppen wurde kein Thema aus der christlichen Religion behandelt³.

Der „Islam“⁴ wurde in 6 Lerngruppen, der „Buddhismus“⁵ in 4 und der „Hinduismus“⁶ in einer Lerngruppe behandelt.

¹ Vgl. GD 1, 2, 5, 6, 8 und 15

² Vgl. GD 2, 9, 10 und 14

³ Vgl. GD 1, 4, 5, 6, 7, 8, 11, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22 und 23

⁴ Vgl. GD 2, 3, 4, 5, 6 und 15

⁵ Vgl. GD 2, 5, 14 und 23

⁶ Vgl. GD 23

Aber auch einzelne Themen, die hier eine Rolle spielten wurden von den Schülern hervorgehoben. Dazu gehören z.B. die Themen: „Der Glaube der Indianer und ihr Verhältnis zur Natur“ (GD 3), „Die Entstehung der Welt aus der Sicht verschiedener Religionen“ (GD 1; GD 20), „Die Entstehung der Religionen“ (GD 15) und „Verhalten bei Sterben und Tod in den verschiedenen Religionen“ (GD 6).

Gefragt wurde ja danach, ob ein Nachdenken über die Religionen in den Ethik-/ Philosophieunterricht gehört. Die Schüler aus 5 Gruppendiskussionen¹ waren der Meinung, die Reflexion über die Religionen gehört nicht in dieses Fach. In den anderen Gruppendiskussionen sahen die Schüler das differenzierter. Interessant sind ihre Begründungen dafür, warum Themen, die sich mit den Religionen befassen, in dieses Fach gehören. So wurde gesagt, Religion gehört in diesen Unterricht:

- weil es darum geht, „Menschen verstehen zu können“ (GD 7) und „andere Völker kennenzulernen“ (GD 11, 12, 13, 20 und 22)
- weil Religion „ziemlich viel damit zu tun hat, wie Menschen über sich denken“ (GD 15)
- weil Religion „nicht in jedes andere Fach passt“ (GD 7)
- weil Religion „für das Allgemeinwissen wichtig ist“ (GD 13)
- weil „manche von uns überhaupt nicht religiös sind, also nicht einer großen Religion angehören“, man hier aber „nachdenken kann“ (GD 7)
- weil „Religion auch etwas mit Handeln zu tun hat“ (GD 9 und 21)
- weil es gilt, sich kritisch mit biblischen Texten auseinanderzusetzen (vgl. GD 10)
- weil Informationen über das Christentum für eine spätere Entscheidung wichtig sind (vgl. GD 10 und 14)
- weil „für unser Leben auch religiöse Sachen ein bisschen wichtig sind“ (GD 10)

Die Schüler äußern sich hier aber auch kritisch, wenn sie sagen: „Wir hatten alles nur ein bisschen.“² und „Wir sind nicht so genau darauf eingegangen.“³. Auch die Art der Vermittlung „per Arbeitsblatt“, wo es doch besser wäre, sich „mit einem Anhänger einer Religion zu unterhalten“⁴, gefiel den Schülern nicht.

Deutlich wird auch, dass das Wissen der Schüler über die Religionen ungenau und fragmentarisch ist⁵. Wie unsicher das Wissen ist, wurde besonders dann deutlich, wenn die Schüler den Versuch unternahmen, etwas konkreter über behandelte Themen zu berichten⁶.

¹ Vgl. GD 11, 16, 17, 19 und 20

² Vgl. GD 3, 14 und 15

³ Vgl. GD 5

⁴ Vgl. GD 15

⁵ Vgl. besonders die GD 1, 5, 12, 14 und 19

⁶ Vgl. hierzu die Schüleräußerungen in der Kategorie „Das Wissen über Religionen ist unsicher“

2. Kriterien für eine positive Einschätzung des Schulversuchs durch die Schüler

Die mit den Schülern geführten Gruppendiskussionen sollen nun dahingehend untersucht werden, welche Kriterien die Schülerinnen und Schüler angeben, wenn sie den Ethik-/Philosophieunterricht positiv einschätzen?

Frage: Was betrachten die Schüler im Ethik-/Philosophieunterricht als positiv, in Bezug auf:

1. ... die eigene Person
2. ... das Miteinander
3. ... die Rahmenbedingungen
4. ... den Wissenszuwachs
5. ... die Partizipation
6. ... das Lehrer-Schüler-Verhältnis

In den folgenden Übersichten werden Kategorien gebildet, die zusammenfassen, was Schüler im Ethik-/Philosophieunterricht als positiv empfinden. Die jeweilige Kategorie wird mit einem Ankerbeispiel dokumentiert und durch weitere Fundstellen belegt. Es werden zunächst nur die mündlichen Aussagen der Schüler berücksichtigt. Die erste Zahl bei der Fundstelle verweist auch hier auf die Nummer der Gruppendiskussion und die Zahlen hinter dem Komma verweisen auf die Seitenzahlen des jeweiligen Transkriptes.

2.1 Was betrachten die Schüler im Ethik-/Philosophieunterricht als positiv, in Bezug auf die eigene Person?

Kategorie:	Ankerbeispiele:	Fundstellen:
Die eigene Meinung zählt	Angelika: Es wird ja auch viel mündlich gearbeitet, also kaum schriftlich (...) und es ist wirklich die Meinung des einen gefragt. Also nicht so, was jetzt richtig ist, sondern wie ist deine Meinung und was hältst du für richtig.	3,1; 7,3 ; 9,2; 10,2,4; 13,4; 19,2
Von sich selbst erzählen dürfen	Dominik: (Im EU) darf man von sich selbst erzählen.	19,4; 21,2
Jemand hat ein offenes Ohr für uns, für unsere Vorstellungen und Probleme	Chantal: Wenn wir Probleme haben, so zu Hause oder so, können wir es Frau T. ruhig erzählen. Sie versucht uns dann auch Tipps zu geben oder so.	8,3
Wir müssen keine Angst haben, etwas Falsches zu sagen	Stephan: Er (der EU) ist wirklich anders: Erstens weil er viel lockerer ist und auch nicht dieser Benotungszwang existiert. Das fehlt, da kann der ganze Unterricht lockerer genommen werden, weil eben, wenn man Fehler macht oder so (...) für Fehler quasi nicht bestraft wird mit der Note. Ein Fehler ist nicht schlimm.	2,2; 4,1; 9,2; 14,2

Wir stehen nicht unter Zwang und Druck, etwas können zu müssen	Alexander (144): Das Geniale an dem Fach ist, so wie es jetzt läuft und wie es jetzt aufgebaut ist: Man kann den Unterricht selber bestimmen. Das ist es, was mich immer wieder animiert, zu Ethik zu gehen. Es ist kein Zwang da. In den anderen Hauptfächern hat man immer den Zwang, man muss es einfach können. Und hier hat man immer sein Ohr offen. Man muss nur mit offenen Ohren in den Unterricht gehen. Man muss noch nicht einmal was sagen. Man muss nur hören.	2,2; 4,1; 5,3,4; 9,1; 20,2; 23,2
Beteiligung am Unterricht fällt leichter, weil man nicht alles wissen muss	Michelle: Naja, man kann sich eigentlich mit beteiligen, weil bei anderen Fächern, da weiß man ja nicht alles. Es fällt im Ethikunterricht leichter, sich zu beteiligen.	4,1
Zum Nachdenken herausgefordert	Boris: Ja, das ist halt (...). Meiner Meinung nach hab ich mir unter einem Gymnasium ganz was anderes vorgestellt, ich dachte, die verlangen von uns, dass wir selber (...) also ich meine, die verlangen auch, in bestimmten Fächern, Naturwissenschaften und so, verlangen sie schon mal, dass wir selber nachdenken, aber die Schüler, die gut sind, ich meine natürlich nicht alle, aber die bestehen oft (...) des öfteren - jetzt nicht unbedingt aus unserer Klasse - aber öfters aus Fachidioten, die sich hinsetzen können, die auswendig lernen können und die Leute, die auch wirklich was drauf haben, aber die nicht Geduld, oder die Fähigkeit haben sich hinzusetzen, alles auswendig lernen, die stehen dann dumm da (...). Das ist im Ethikunterricht nicht so. Da muss man was (...) naja, da braucht man nichts auswendig lernen, also man muss einfach nur zuhören und verstehen.	2,2
Lernen, selber Entscheidungen treffen zu können	Felix (207): Lernen, selbst Entscheidungen zu treffen.	10, 5
Anregungen zum Denken erhalten	Johannes: Man wird zum Denken angeregt. Also, über bestimmte Sachen, wo man sich sonst keinen Kopf drüber macht.	9,1; 12,3
Sich vom Stress erholen können, entspannen	Antonia: Oder so etwas mit Kassette hören: Wasserrauschen, auf den Boden legen, ganz entspannen. Gerade wenn man so einen schlechten Tag hatte, hat man sich einfach so hingelegt, Augen zu gemacht und entspannt und halbe Stunde Musik gehört. Das ist auch gerade das Schöne, was man im Unterricht nicht kann, einschlafen einfach mal so.	10,4; 11,2; 14, 3; 17,1; 19,4; 20,2
Sich nicht immer melden müssen, wenn man etwas sagen möchte	Tobias: Nicht so eine Spannung mit den Lehrern, also immer mit melden und so, man kann auch reinrufen.	15,2; 17,1; 19, 2
Freier Unterricht, Freiwilligkeit	S (135): Und da ist noch was: Wär's ein Pflichtfach, wären auch viele dabei, die überhaupt keine Lust darauf haben und einfach da sitzen müssen. Ich denke, das würde vieles im Unterricht kaputt machen, weil die dann stören würden (...).	6,1; 12,3; 14,1,3; 20,2

Tabelle 14: Positive Einschätzung des Schulversuchs in Bezug auf die eigene Person

Die gefundenen Kategorien zeigen, dass die Schüler in Bezug auf ihre eigene Person an dem Unterricht schätzen, dass sie selbst vorkommen. Es ist wichtig für sie, „von sich erzählen zu dürfen“ und dabei zu erleben, dass „die eigene Meinung zählt“. Sie erleben, dass Lehrer in der Schule „ein offenes Ohr für ihre Vorstellungen und Probleme haben“.

Sie fühlen sich hier „zum Nachdenken herausgefordert“, wobei sie sich „nicht unter Zwang und Druck stehen, etwas können zu müssen“ oder „etwas Falsches zu sagen“.

2.2 Was betrachten die Schüler im Ethik- /Philosophieunterricht als positiv, in Bezug auf das Miteinander?

Kategorie:	Ankerbeispiele:	Fundstellen:
Diskutieren lernen	Sebastian: In Ethik lernt man ja auch zu diskutieren. Also das tun wir ja teilweise auch schon.	4,2; 5,1,4; 9,2; 10,4
Richtiges Verhalten einüben	Svenja (104): Also man lernt mit einer Situation umzugehen, indem man z.B. von anderen Menschen hört, wie die sich in dieser Sache verhalten haben, mit diesem Problem (...) und man lernt, wie man sich besser verhalten könnte, ohne (...) damit es keinen Streit gibt.	3,2; 9,3; 14,4; 19,7
Vorurteile abbauen	Ivonne (168): Und vielleicht auch Vorurteile abzubauen.	6,2
Lernen, Regeln für das Miteinander aufzustellen	Alexander (100): Man muss den anderen hören und darf nicht dazwischen quatschen.	23,2
Lernen, die Meinung des anderen zu respektieren	Natalie (144): Dass man erstens: Die Meinung von anderen auch irgendwie verstehen soll, denn im Unterricht trägt jeder seine Meinung bei zu jedem Thema (...) und sie akzeptieren zu können. (...) Ethik ist so, dass man nachdenken muss, ohne das es schwer fällt (...).	1,6; 9,3
Sich untereinander besser kennenlernen	Michaela (181): Man kann sich besser kennenlernen.	19,6
In der Runde sitzen können und nicht in Reihen	S (100): Sitzt so in der Runde und nicht so in Reihen, so.	15, 2

Tabelle 15: Positive Einschätzung des Schulversuchs in Bezug auf das Miteinander

Die Schüler erleben sich im Ethik-/Philosophieunterricht in einer Gruppe, wo wesentliche Vollzüge eingeübt werden. Dazu gehört das „Diskutieren lernen“, das „Regeln aufstellen für ein Miteinander“ und das „Lernen, die Meinung des anderen zu respektieren“. Auf diese Weise machen die Schüler die Erfahrung, dass sie „sich untereinander besser kennenlernen“.

2.3 Was betrachten die Schüler im Ethik-/Philosophieunterricht als positiv, in Bezug auf die Rahmenbedingungen?

Kategorie:	Ankerbeispiele:	Fundstellen:
Kleine Gruppen	Daniel (126): Und alle kommen durch kleinere Gruppen mehr dazu, ihre Meinung zu sagen, als wenn 23/24 Schüler da sind. Da kann man's nicht schaffen, dass alle ihre Meinungen sagen können und sich zu jedem Thema äußern (...) und wenn so Kleingruppen sind, dann geht das wenigstens.	12,3; 14,3 ; 15,2; 23,3
Ungezwungen ohne Zensuren	Ivonne (74): Das es ungezwungen ist, das man dafür keine Note kriegt. Und das man freiwillig es macht.	2,2; 4,1; 6,1 ; 7,2; 8,1,3; 9,1f,10; 12,3; 13,4; 14,1; 15,2; 18,2; 20,2; 22,1; 23,2
Meistens macht es Spaß	Beatrice: Meistens macht das Spaß.	6,1; 10,3; 13,4 ; 22,1
(Fast) keine Hausaufgaben	Tobias (58): Man hat fast keine Hausaufgaben.	5,3; 22,1
Lockerer gestaltet, als normaler Unterricht, nicht so steif	Ivonne (55): Es ist lockerer (...).	2,2 ; 8,3; 12,3; 14,1,3; 15,2; 17,1; 18,2; 19,2; 21,2; 22, 1
Es muss nicht so viel geschrieben werden	S (180): Wir brauchen nicht so viel schreiben.	8,3
Man muss nicht die ganze Zeit still sitzen	Chantal (171): Man muss nicht 40 Minuten lang hier auf dem Stuhl sitzen.	8,3
Man darf essen und trinken	Tobias (117): Ja, er ist auf jeden Fall lockerer. Weil wir essen hier manchmal und unterhalten uns dabei. Aber ich denke, wenn der jetzt richtig für alle Schüler oder so eingeführt wird, dann ist er, denke ich mir mal, gleich. (...) Hier sind wir eine kleinere Gruppen (...).Wieviel sind wir? (S: Na nie mehr als acht Schüler.) (...) Ja ungefähr, dann ist halt die Besprechung lockerer. Aber wenn dann eine ganze Klasse da ist.	6,1; 8,1; 14,2 ; 20,2; 21,2

Tabelle 16: Positive Einschätzung des Schulversuchs in Bezug auf die Rahmenbedingungen

Die im Schulversuch bestehenden Rahmenbedingungen finden die Schüler besonders positiv. Bedingt durch den Status des Faches im Land Berlin, sind die Schülergruppen klein, Zensuren gibt es keine, weil das Fach freiwillig ist, und so ist der Unterricht rundherum lockerer.

2.4 Was betrachten die Schüler im Ethik-/Philosophieunterricht als positiv, in Bezug auf den Wissenszuwachs?

Kategorie:	Ankerbeispiele:	Fundstellen:
Zuwachs an Allgemeinwissen	Ivonne (141): Z.B. beim Tod, wie Menschen sich verhalten, wenn jemand stirbt (...) oder wenn sie selber todkrank sind. Und wie sie sich dann verhalten. Und die Verhaltensweisen von Menschen (...) von Religionen (...) warum die da beten oder so was (...) alles mögliche halt, eben Allgemeinwissen.	2,3; 3,2; 6,2 ; 11,1; 15,2; 16,2; 18,2
Etwas für's Leben lernen	Dominik (89): Aber was auch wichtig ist: Es ist (...) fürs, ja fürs Leben, kann man sagen, wichtig, weil (...) man lernt, wie man sich verhalten kann.	1,5; 4,2; 5,1; 10,2; 14,2 ; 20,2
Etwas lernen über andere Religionen	Ivonne (46): Wir lernen alles über Religion, also allgemein, nicht auf die Kirche bezogen, würde ich sagen, sondern vom objektiven Standpunkt aus, also ganz neutral. Und naja, was uns interessiert, über Religion, über naja (...).	6,1 ; 10,3; 14,4
Wissen erwerben, was einen anders reden und handeln lässt	Beatrice (281): Also, ein Beispiel: Wenn man lernt, wie man mit Behinderten umgeht und so (...) und wenn jetzt jemand z.B. einen Behinderten trifft, oder zwei Leute meinetwegen: Einer aus dem Ethikunterricht und einer nicht aus dem Ethikunterricht, einer mag da meinetwegen lachen und den auslachen, den Behinderten, und der aus dem Ethikunterricht, der wird dann vielleicht doch ein bisschen an das denken, was er in Ethik gelernt hat darüber (...) und das es eigentlich gar nicht so lustig ist und so.	13,5
Man wird auf das Leben vorbereitet	S (72): Es ist eigentlich ein Fach, wo man vorbereitet wird, was später auf einen zukommen kann. (Schüler stimmen zu.) Man wird mit Sachen konfrontiert, mit denen man später mal fertig werden muss.	10,2
Ethik ist eher ein allgemeines Fach, im Gegensatz zu anderen Fächern, wo man gezielt Dinge lernt	Felix (133): In Ethik nutzt man eigentlich jedes Fach. Man beschäftigt sich mit Deutsch, nicht immer einzeln, sondern man hat irgendwie alles zusammen. So wie man halt auch im normalen Leben lebt. Ethik bezieht sich auf das Leben (Schüler: insgesamt), was man später dann selber hat. Wie man damit klar kommen kann und so.	4,1; 10,3 ; 20,2
Man hat viel mehr Fragen, die man in einem anderen Unterricht nicht stellen kann	S: Deswegen, würde ich auch sagen, hat man auch viel mehr Fragen (...), die man bei so einem normalen Unterricht nicht fragen kann (...).	13,4

Tabelle 17: Positive Einschätzung des Schulversuchs in Bezug auf den Wissenszuwachs

Die Schüler schätzen an dem neuen Fach, dass sie „etwas für ihr Leben lernen“ und so „auf ihr Leben vorbereitet werden“. Und weil „Ethik eher ein allgemeines Fach, im Gegensatz zu anderen Fächern“ ist, vergrößert es auch das Allgemeinwissen.

2.5 Was betrachten die Schüler im Ethik-/Philosophieunterricht als positiv, in Bezug auf die Partizipation?

Kategorie:	Ankerbeispiele:	Fundstellen:
Man muss sich nicht immer melden, wenn man etwas sagen möchte	S: (...) man muss sich nicht melden, um was zu sagen. Man kann so was mal einstreuen.	15,2; 19,2
Bei der Auswahl der Themen kann mitentschieden werden	Tobias (128): Weil die Schüler eben die Themen gestalten können, die sie machen wollen, und nicht unterbrochen werden oder sich nicht melden müssen. Es ist eben ein bisschen spannender, sagen wir so, weil sie können sich eben aussuchen, worüber sie gern sprechen wollen oder damit sie Bescheid wissen, wenn sie später ins Leben kommen, und damit konfrontiert werden.	5,2,3; 6,2; 8,4; 10,3; 14,1; 17,1
Man kommt schneller ran	S: Hier kommt man auch schneller ran, weil (...) wir sitzen da so in einer Reihe, da kann der Lehrer besser sehen. In so einer Klasse sitzen die da und da, steht der Lehrer hinten und nimmt nur die dran und wir dürfen uns melden wie tot. Und das ist eigentlich in Ethik nicht so, da kommt jeder ran.	13,4
Man hat viel mehr Fragen, die man in einem anderen Unterricht nicht stellen kann	S: Deswegen, würde ich auch sagen, hat man auch viel mehr Fragen (...), die man bei so einem normalen Unterricht nicht fragen kann (...).	13,4

Tabelle 18: Positive Einschätzung des Schulversuchs in Bezug auf die Partizipation

Bedingt durch die kleineren Lerngruppen erleben die Schüler einen unmittelbareren Unterricht. Er „braucht sich nicht immer zu melden“, „kommt schneller ran“ und kann „bei der Auswahl der Themen mitentscheiden“.

2.6 Was betrachten die Schüler im Ethik-/Philosophieunterricht als positiv, in Bezug auf das Lehrer-Schüler-Verhältnis?

Kategorie:	Ankerbeispiele:	Fundstellen:
Ein anderes, besseres Lehrer-Schüler-Verhältnis	S: Zu Frau T. hat man auch ein besseres Verhältnis, als zu anderen Lehrern. Katharina (216): Man hat mit dem Lehrer ein anderes Verhältnis, finde ich. (...) Es kommt einem gar nicht vor, dass man im Unterricht sitzt, das ist, weiß ich nicht.	8,3; 13,5; 16,2

Tabelle 19: Positive Einschätzung des Schulversuchs in Bezug auf das Lehrer-Schüler-Verhältnis

3. Kriterien für eine negative Einschätzung des Schulversuchs durch die Schüler

Frage: Was betrachten die Schüler im Ethik-/Philosophieunterricht als negativ, in Bezug auf:

1. ... die eigene Person
2. ... das Miteinander

In den folgenden Tabellen werden Kategorien aufgezeigt, die veranschaulichen, was Schüler im Ethik-/Philosophieunterricht als negativ empfinden. Die jeweilige Kategorie wird mit einem Ankerbeispiel und den Fundstellen belegt.

3.1 Was betrachten die Schüler im Ethik-/Philosophieunterricht als negativ, in Bezug auf die eigene Person?

Kategorie:	Ankerbeispiele:	Fundstellen:
Es ist langweilig, wenn ein Thema zu lange besprochen wird	Angelika: Ich finde es langweilig, wenn ein Thema zu lange besprochen wird, wenn es z.B. zwei oder drei Monate dauert, dann geht es mir schon irgendwie (...) langsam auf die Nerven und dann gibt es Themen, die von sich aus langweilig sind (...) z.B. so wie: Judentum oder so; Islam hatten wir mal, das fand ich langweilig, das kennt man schon alles hier, wenn man in Berlin wohnt.	1,2; 4,1; 7,1
Es wird alles das besprochen, was man eh schon weiß	Susann (68): Schöne Märchenstunde würde ich mal sagen, so mehr oder weniger. Mehr ist es nicht. (...) Weil alles das besprochen wird, was man eigentlich eh schon weiß. (...) dann kommt irgendetwas Banales heraus, was wir eh schon wussten. Dann hat man zwar nach Sport eine schöne Stunde, zum ausruhen (...).	7, 1
Der Ethikunterricht bringt gar nichts	Niklas: Gar nichts.	11, 2

Tabelle 20: Negative Einschätzung des Schulversuchs in Bezug auf die eigene Person

3.2 Was betrachten die Schüler im Ethik-/Philosophieunterricht als negativ, in Bezug auf das Miteinander?

Kategorie:	Ankerbeispiele:	Fundstellen:
Einige Schüler trauen sich nicht, etwas zu sagen	Alexandra (122): Ich glaube, bei den Mädchen liegt es daran, dass sie nicht so viel sagen, weil sie denken, wenn sie jetzt was sagen, dass sie dann von den Jungs ausgelacht werden, angemotzt werden, weil sie eine eigene Meinung haben. Und das ist auch ab und zu mal so gewesen. Deshalb sagt ein Mädchen auch nicht soviel. Es liegt halt mehr an den Mitschülern.	1, 4

Tabelle 21: Negative Einschätzung des Schulversuchs in Bezug auf das Miteinander

V. Einschätzung des Ethik-/Philosophieunterrichts durch die Schülerinnen und Schüler – Auswertung der schriftlichen Befragung

Die Schüler wurden gefragt, was ihnen am Ethikunterricht nicht gefällt und was aus ihrer Sicht anders sein könnte. Diese Fragen haben die Schüler schriftlich beantwortet.

Zunächst muss betont werden, dass sich viele Schüler aus ganz unterschiedlichen Lerngruppen über den Unterricht uneingeschränkt positiv geäußert haben¹. Sie sagten, dass der Unterricht „ganz in Ordnung“ ist, dass „nichts verändert“ werden muss, dass „alles perfekt“ ist, dass „alles gefällt“, dass der Ethikunterricht „gut genug“ ist, dass er „okay“ ist, „bleiben kann, wie er ist“ und dass er „sehr sinnvoll“ ist.

In der folgenden Tabelle werden Kategorien aufgezeigt, die zusammenfassen, was Schüler am Ethikunterricht nicht gefällt, was aus ihrer Sicht anders sein könnte bzw. was sie sich wünschen.

Die jeweiligen Änderungsvorschläge und Wünsche werden mit den Fundstellen belegt. Die erste Zahl bei der Fundstelle verweist auf die Nummer der Gruppendiskussion und die Zahlen dahinter verweisen auf einzelne Schüler, die sich schriftlich geäußert haben.

¹ Vgl hierzu folgende Gruppendiskussion/Schüler: 3,2; 9,2,3,5,8,12; 10, 2, 3, 4; 12, 4, 5; 16,3; 17,1; 18,4, 5; 19,1, 3, 4; 21,1

Änderungsvorschläge/ Wünsche:	Fundstellen:
- Nur interessierte Schüler sollten am Ethikunterricht teilnehmen	2/1; 5/2,3
- Themen nur dann besprechen, wenn sie alle interessieren	2/4; 6/1,8; 7/1,4; 16/1
- Mehr Freiheit und Mitbestimmung bei der Themenwahl	6/5; 7/2,5,7; 12/2; 15/1,5; 16/5
- Themen beenden, wenn sie keinen mehr interessieren	2/3
- Bessere und interessantere Themen wählen	7/6; 10/8; 20/4
- Themen interessanter gestalten	15/4; 20/1,3,4,5
- Themen behandeln, die unsere Zeit betreffen	7/3
- Tiefgründiger arbeiten	16/4
- Unterricht sollte nicht so trocken sein	2/6
- Mehr Exkursionen	6/5,6; 7/2; 17/7,8; 20/5
- Unterricht zum Anfassen	10/8; 15/8; 16/9; 21/3
- Ethikunterricht sollte nicht so spät sein und nicht in den Randstunden liegen	15/6; 16/1,10; 20/2
- Nicht nur über Probleme diskutieren, sondern sich auch dafür einsetzen und handeln	16/9
- Mehr Gäste	17/8
- Mehr Projekte	17/4
- Mehr Unterrichtsmaterial	6/8; 8/1; 17/5; 18/1
- Eine Freistunde wäre besser	11/6
- Mehr lesen	11/1
- Weniger lesen, mehr reden	11/4
- Probleme der Klasse besprechen	4/1
- Mehr Lösungen für (Schüler-)Probleme ansprechen und wie man die Lösungen durchführen kann	16/12
- Sich nicht melden müssen	7/3

- Mehr Philosophie	13/4; 23/7
- Mehr Natur	23/1,6
- Mehr Spass, dann würden auch mehr am Unterricht teilnehmen	4/4; 10/7
- Es sollte ein bisschen lockerer sein	13/3
- Einen Ethikraum sollte es geben	22/1
- Etwas mehr Platz und bequemere Stühle	8/6
- Eine persönlichere, gemütlichere Atmosphäre	23/5
- Mehr Diskussionen	7/6
- Schüler sollten nicht dazwischen reden	22/2,6,8
- Auf keinen Fall Benotung einführen	15/6
- Gruppen nicht vergrößern (ca. 8 bzw. 15 Schüler)	15/6; 16/2,8,10
- Ab und zu Jungen und Mädchen trennen	16/8
- Nicht so langweilig, mit den älteren zusammen	23/3,4
- Abmeldung sollte möglich sein	23/3,4

Tabelle 22: Änderungsvorschläge und Wünsche der Schüler

Die inhaltsanalytische Auswertung der Gruppendiskussionen mit Schülern kann zusammenfassen festgehalten werden:

1. Die Schüler erkennen deutlich und differenziert das Proprium des Faches Ethik/ Philosophie.
2. Für die Schüler ist von besonderer Bedeutung, dass sie hier einen Ort zum Gespräch finden.
3. Eine besondere Erfahrung für die Schüler besteht darin, dass sie sich im Ethik-/ Philosophieunterricht ohne Druck und Zwang äußern können. Zensuren wollen sie nicht.
4. Die Möglichkeit in kleinen Gruppen arbeiten zu können, genießen die Schüler sichtlich.
5. Die Möglichkeit, Themen für den Unterricht selber als Lerngruppe aussuchen zu können, werten die Schüler als sehr positiv.
6. Schüler vieler Lerngruppen haben die Erfahrung gemacht, dass der Unterricht erst dann zum Erfolg führt und Spaß macht, wenn alle Schüler ein Interesse am Unterricht haben.
7. Die Gespräche mit den Schülern zeigten, dass in begrifflicher Hinsicht starke Unsicherheiten bestehen.
8. Die Schüler erkennen die Stärken und Schwächen der an den Schulen entstandenen Curricula.

